

Expedition: Herrenstraße 12 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer

Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

No. 191. Morgen-Ausgabe.

Sonntag den 24. April 1859.

Nr. 192 der Breslauer Zeitung wird Dienstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. April. Nach der „Kreuzzeitung“ hat die russische Regierung beschlossen, das Armee-Corps unter General Lüders kriegsbereit zu machen. Das Petersburger Cabinet hat erklärt, seine Truppen nicht vorzuschieben, so lange dies in Deutschland nicht geschähe; anderenfalls ein Observations-Corps an der österreichischen Grenze aufzustellen, also dieselbe beobachtende Stellung einzunehmen, wie Oesterreich im orientalischen Kriege. (Angelommen 9 Uhr.)

Berlin, 23. April. Die heutige „Preussische Zeitung“ sagt in ihrem Leitartikel: Die Beschlüsse der Regierung, welche bezwecken, die Bundes-Verteidigungsmittel in Rüstungen, den Nachbarnstaaten entsprechenden Zustand zu versehen, waren vorbereitet, ehe der letzte Vermittelungs-Vorschlag der Mächte in Gang kam, und es ist zufällig, daß sie im Augenblicke geschäftet wurden, als Preußen diesen Vorschlag in Wien angelegentlich befürwortete, als auch, daß ihre Veröffentlichung mit erster Nachricht über das Ultimatum Oesterreichs an Sardinien zusammenfiel. Jene Beschlüsse wurden ganz unabhängig von den Ereignissen der letzten Tage gefaßt. Weder die Unwesenheit erlauchter deutscher Fürsten steht damit in irgend einer Verbindung, noch angebliche Verabredungen, welche während dieser Zeit getroffen sein sollen. Den letzten Schritt Oesterreichs Sardinien gegenüber anlangend, so mußte die Nachricht hiervon unsere Regierung um so mehr überraschen, als noch in unmittelbar vorangegangenen Tagen von ihr nichts unterlassen war, um Oesterreich auf die unberechenbaren Folgen und die schwere Verantwortlichkeit eindringlich aufmerksam zu machen, welche jedes einseitige Vorgehen nach sich ziehen müßte. (Angel. 9 Uhr.)

Paris, 23. April. Der „Moniteur“ bringt folgende Erklärung:

Die österreichische Regierung hat an Sardinien das Aufheben gestellt, seine Armee auf den Friedensfuß zu bringen und die Freiwilligen zu verabschieden.

Diese Aufforderung ist durch einen Adjutanten des Generals Sinlay nach Turin gebracht worden, welcher zu der Erklärung beauftragt war, daß er drei Tage lang auf die Antwort warten und daß jede aufschiebende Antwort als eine abschlägige betrachtet werden würde. England und Rußland haben nicht Abstand genommen, gegen diese Maßregel Oesterreichs zu protestieren.

Unter diesen Umständen hat der Kaiser der Franzosen folgende Vertheilung der Truppen-Kommandos angeordnet: Magagnoli wird die Armee von Paris, der Herzog von Malakoff die Beobachtungs-Armee, deren Hauptquartier in Nancy sein soll, Castellane die Armee von Lyon, Vazraguay d'Hilliers das erste Corps der Alpen-Armee, Mac-Mahon das zweite, Canrobert das dritte und Niel das vierte kommandieren. Prinz Napoleon erhält das Kommando über ein abgesondertes Corps. Marschall Randon ist zum Stabs-Chef der Alpen-Armee ernannt worden.

Der Legislativ-Körper ist auf den Montag einberufen worden, um eine Mittheilung der Regierung entgegen zu nehmen.

Berliner Börse vom 23. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 5 Uhr — Min.) Staats-Schuldenscheine 81. Prämien-Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 73. Commandit-Antheile 87. Köln-Minden 123. Freiburger 78. Ober-Schlesische Litt. A. 113. Ober-Schlesische Litt. B. 105. Wilhelmsbahn 40. Rheinische Aktien 77. Darmstädter 67. Dessauer Bank-Aktien 30. Oesterreich. Kredit-Aktien 66. Oesterr. National-Anleihe 56. Wien 2 Monate 79. Medlenburger 43. Reiffe-Brücker. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 122. Zarnewitzer —. — Sehr flau.

Berlin, 23. April. Roggen höher. Frühjahr 42 1/2, Mai-Juni 43, Juni-Juli 44, Juli-August 44 1/2, September-October —. Spiritus höher. Frühjahr 19 1/2, Mai-Juni 19 1/2, Juni-Juli 20 1/2, Juli-August 21 1/2, September-October —. Rübsöl matt. Frühjahr 12 1/2, September-October 12 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Turin, 20. April. Durch Erlaß des Kriegsministers an die Corps- und Depot-Kommandanten werden dieselben ermächtigt, in besonders rücksichtswürdigen Fällen dem Ministerium die Heimführung der den Provinzialklassen angehörigen Soldaten vorzuschlagen.

O. C. Genua, 19. April. Bei Gelegenheit des Einzuges Freiwilliger wurden bei dem österr. Consulatgebäude Gräße verübt.

O. C. Florenz, 18. April. Marchese Baccagli, Ministerpräsident in Rom, ist zum bevollmächtigten Minister, Marchese Perli, Geschäftsträger am französischen, englischen und belgischen Hofe, zum bevollmächtigten Minister, Marchese Provençal, Geschäftsträger in Turin, zum bevollmächtigten Minister am österr. und sächsischen Hofe mit der Residenz in Wien, Dr. Samminatielli, Attaché in Wien, zum Geschäftsträger in Turin ernannt worden.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Aufforderung der Landräthe zu statistischen Mittheilungen.) (Die Grundsteuerfrage.) (Verwerfung des Ehegesetzes.)
Deutschland. Dresden. (Minister v. Beust.) München. (Ankunft des Königs.) (Ein arges Gerücht.)
Oesterreich. Wien. (Die österreichische Commotion.) (Das österreichische Ultimatum. Englische Flottenbewegung.) Mailand. (Bevorstehende Abreise des General-Gouverneurs.) Venedig.
Schweiz. Bern. (Antwort Frankreichs auf die Neutralitäts-Erklärung.)
Italien. Turin. (Die Entwaffnungsfrage.)
Frankreich. Paris. (Zur Tages-Chronik.) Aus dem Elsaß. (Zu den Rüstungen.)

Großbritannien. London. (Parlaments-Prorogation.) (Parlament.) (Englische Ueberwachung.)

Schweden. Stockholm. (Ein Religions-Projekt.)

Osmantisches Reich. Galatz. (Eine Judenbege.)

Genilleton. Sonntagsblätter. — Aus Berlin. — Musikalische Aufführungen in der Charwoche.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) (Personalien.) (Politische Nachrichten.) — Mittheilungen aus der Provinz über die Himmelercheinung am 21. April. — Correspondenzen aus Rattowitz, Gleiwitz, Loslau, Oblau, Neustadt, Reichenbach, Schweidnitz, Hirschberg, Biegnitz, Neumarkt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Handel zc. Vom Geld- und Productenmarkt.

Eisenbahn-Zeitung.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 190 (gestriges Mittagbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amliches.) (Die Kriegsbereitschaft.) (Hof- und Personal-Nachrichten.) (Götter.)

Deutschland. Dresden. (Erzherzog Albrecht.)

Oesterreich. Wien. (Publicandum.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23. April. [Zur Situation.] Die Dinge haben ihre letzte entscheidende Wendung genommen, indem Oesterreich sein Ultimatum an Sardinien gestellt hat, worauf Frankreich mit Vorschubung seiner Divisionen an die piemontesische Grenze und Vertheilung der Ober-Kommandos antwortet.

Die italienische Frage hat also einen acuten Charakter angenommen, durch welchen aber schwerlich noch Jemand, der die verschiedenen Krankheits-Symptome aufmerksam verfolgt hat, überrascht werden konnte.

Es ist thöricht zu glauben und eine Perfidie, es zu behaupten: Oesterreich wolle den Krieg, aber es ist begreiflich, daß Oesterreich endlich zu der Gewißheit kommen will, ob der Krieg unvermeidlich geworden.

Es hat sich nach einander zu einer Reihe von Concessionen herbeigelassen; es mußte daher um so handhafter auf der Friedensprobe bestehen, d. h. auf der Entwaffnungsfrage.

Jedermann weiß, welches Spiel mit derselben getrieben ward; indem bald die Rüstung geleugnet wurde, bald die Entwaffnung durch eine Prämie belohnt sein wollte, und wie die Diplomatie ihre Aufgabe nur darin setzt, Formeln zu erfinden, welche für das Wesen den Schein geben konnten, wenn sie nicht offen darauf ausgingen — zu den Rechtskränkungen Oesterreichs noch die Demüthigung zu fügen.

Wenn Oesterreich zu einem praktischen Resultate kommen wollte, mußte es die Frage direkt stellen und das ist jetzt geschehen.

Daß es sich dabei hauptsächlich um die Entlassung der Freischaaaren handeln muß, versteht sich von selbst, denn die Zulassung jener Schaaaren im sardinischen Heere konstatirt einen Bruch des Völkerrechts, wie ihre Gegenwart eine fortwährende Aufmunterung und Verlockung zum Landesverrath gegen die benachbarten Staaten ist.

Um so schlimmer, wenn die piemontesische Regierung nicht mehr die Kraft hätte, einen Auflösungsbeschluss durchzusetzen; das würde beweisen, daß sie nur noch im Dienste der Revolution steht.

Inzwischen präcificiren auch die übrigen europäischen Mächte ihre Stellung zu der Frage, deren weit in die Zukunft Europa's hineinragender Charakter von Niemanden verkannt wird und auf welche die großeParlament-Sitzung vom 18. helle und grelle Strahlen geworfen hat.

Die bewaffnete Neutralität gilt für's Erste als maßgebend; wie lange sie durchführbar sein wird — darüber schweben noch bedrückende Zweifel.

Wenn aus den jüngsten Anordnungen unserer Regierung auf ein Allianz-Verhältniß oder auf eine Kooperation Preußens und Oesterreichs geschlossen würde: so wird dieser Annahme von unterrichteter Seite entschieden widersprochen, und namentlich versichert uns die Nr. 190 d. Ztg. abgedruckte Berliner Privat-Korrespondenz, daß selbst der von Preußen zu erwartende Antrag beim Bunde durchaus nicht etwa als Folge der Mission des Erzherzogs Albrecht anzusehen sei. Im Gegentheil ergiebt sich auch aus der Erklärung der „Preuß. Ztg.“, daß Preußen seine Stellung als vermittelnde Macht festhält, und wie die „Sp. Z.“ heute versichert, so wären Preußens Bemühungen während der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht darauf gerichtet gewesen, Oesterreich von dem Schritte abzurathen, welchen es jetzt gehen hat. Die Verhandlungen am Bunde würden, wenn es zum Angriff Oesterreichs auf Sardinien kommt, den Art. 46 der wiener Schlussakte nicht außer Acht lassen können: „Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, in seiner Eigenschaft als europäische Macht einen Krieg, so bleibt ein solcher, die Verhältnisse und Verpflichtungen des Bundes nicht berührender Krieg dem Bunde ganz fremd.“

Preußen.

Berlin, 22. April. [Aufforderung der Landräthe zu statistischen Mittheilungen.] Durch die Circ.-Verf. v. 2. Sept. 1838 sind die königl. Regierungen aufgefordert worden, die Landräthe ihres Verwaltungsbezirks zu ermuntern, in bestimmten Zeitabschnitten eine Uebersicht sowohl über die statistischen und sonstigen Verhältnisse, als besonders auch über die Resultate der Verwaltung des Kreises, nach näherer Anleitung des gedachten Circulars zu geben. Bei der hohen Wichtigkeit solcher Arbeiten und dem dringenden Interesse amtlicher Förderung derselben hat der Herr Minister des Innern Veranlassung genommen, durch Circular-Erlaß vom 11. April d. J. nicht nur den sämtlichen königlichen Regierungen den Gegenstand in Erinnerung zu bringen, sondern dieselben auch angewiesen, den Landräthen die früher bloß empfohlene periodische Mittheilung über die statistischen Verhältnisse und die allseitige Entwicklung der Kreise vorzuschreiben, mit der Maßgabe, daß eine solche Darstellung mindestens von drei zu drei Jahren zu liefern ist, und dieselbe sich immer auf dasjenige Jahr zu beziehen hat, in welchem die letzten amtlichen statistischen Zählungen geschlossen ist. Von jeder Uebersicht der in Rede stehenden Art ist ein Exemplar dem Hrn. Minister des Innern einzureichen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Trestow, char. Port.-Fähn. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Port.-Fähn. befördert. v. Rauchhaupt, Hauptm. vom Kaiser-Alexander-Gren.-Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Jabel, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. befördert. Gr. v. Bredow, Pr.-Lt. vom 24. Inf.-Regt., in das Kaiser-Alexander-Gren.-Regt. versetzt. Gr. v. Hahn, Unteroffiz. vom Regt. der Garde du Corps, v. Gordon, Gefreiter vom Garde-Kür.-Regt., v. Arnim-Ludow, Gefreiter vom Garde-Dr.-Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Jhr. v. Keng, char. Port.-Fähn. vom 6. Jäger-Bat., zum Port.-Fähn. v. Wendt, Hauptm. und Komp.-Chef vom 5. Inf.-Regt., zum Major befördert. v. Kamede, Hauptm. von dems. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Karger, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm., Brunnig, Edler v. Brun, Sec.-Lt. von dems. Regt. u. Adjutant der 3. Inf.-Brigade, v. Bergius, Sec.-Lt. von dems. Regt., zu Pr.-Lt. befördert. v. Michalowski, Major vom 5. Inf.-Regt., zum Kommdr. des 2. Bats. 1. Landw.-Regts. ernannt. v. Lübeck, Pr.-Lt. vom 1. Dragoner-Regt., zum Rittmeister v. Madede, Sec.-Lt. von dems. Regt. und Adjutant der 9. Kav.-Brig., zum Pr.-Lt., v. Noepell, Baron v. d. Goltz, Unteroffiziere vom 1. Husaren-Regt., v. Spieß, char. Port.-Fähn. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Weh, Sec.-Lt. vom 1. Inf.-Regt., als außeretatsm. Sec.-Lt. zum 1. Artill.-Regt. versetzt. v. Drigalski, Pr.-Lt. und Platzmajor in Graudenz, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ertheilt. v. Grumbow, char. Port.-Fähn. vom 14. Inf.-Regt., v. Waldow, Unteroffizier vom 21. Inf.-Regt., zu Port.-Fähnrs. v. Glaserapp, Port.-Fähn. vom 5. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt. befördert. v. Heugel, Major und Estabr.-Chef vom 2. Ulanen-Regt., als etatsm. Stabs-Offizier ins 2. Kür.-Regt. versetzt. v. Wedell, Rittmstr. und Est.-Chef vom 2. Kür.-Regt., der Charakter als Major verliehen. Witte, Führl. vom 8. Inf.-Regt., zum Port.-Fähn. Heubdt 1., Prem.-Lieut. vom 12. Inf.-Regt., zum Hauptm., v. Schilt, Sec.-Lieut. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Mosch, Hauptm. und Komp.-Chef vom 20. ins 28. Inf.-Regt., v. Houwald, Hauptm. und Komp.-Chef vom 28. ins 20. Inf.-Regt. versetzt. v. Bapstein, Hauptm. vom 21. Inf.-Regt., zum Komp.-Chef ernannt. Bar. v. Vietinghoff gen. Schell, Pr.-Lieut. von demselben Regiment, zum Hauptmann, v. Gdrschke 1., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Netzelbors, Port.-Fähn. von demselben Regt., zum Sec.-Lt., befördert. Graf v. Pädler, Rittm. vom 6. Kür.-Regt., zum Estabr.-Chef ernannt. v. Diebitz, Prem.-Lieut. von demselben Regt., zum Rittmeister, Graf v. Wartensleben, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Prem.-Lieut. befördert. v. Gerhardt, v. Hanstein, Unteroffiz. vom 26. Inf.-Regt., zu Port.-Fähnrichs befördert. v. Buße, Hauptm. vom 27. Inf.-Regt., zum Komp.-Chef ernannt. Hildebrand 1., Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptmann, Schramm 11., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Gravenitz, Pr.-Lt. vom 10. Inf.-Regiment zum Rittm., Frh. v. Locquenghien, Sec.-Lt. von dems. Regt., v. Böb, Sec.-Lt. vom 12. Inf.-Regt., zu Pr.-Lt., v. Goltendorff, Unteroffiz. von dems. Regt., zum Port.-Fähn. befördert. v. Beringe, Sec.-Lt. vom 3. Drag.-Regt., ins 10. Inf.-Regt. versetzt. v. Francois, Major vom 10. Inf.-Regt., als Kommandeur des 5. lomb. Nerbe-Bats. kommandirt. v. Voswell, Hauptm. und Komp.-Chef vom 18. Inf.-Regt., zum Major befördert. Vellay, Hauptm. vom 7. Inf.-Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Lewinski, Pr.-Lt. von demselben Regt., unter vorläufiger Befassung in seinem Kommando als Adjutant der 18. Inf.-Brigade, zum Hauptm., v. Schachtmeier, Sec.-Lt. von dems. Regt. zum Pr.-Lt., v. Lütich, Port.-Fähn. vom 10. Infant.-Regt., zum Sec.-Lt. befördert. v. Wapenbach, Rittm. vom 5. Kür.-Regt., zum Estabr.-Chef ernannt. v. Lariß, Pr.-Lt. von dems. Regt., unter Verbindung von dem Kommando als Adjutant der 2. Kav.-Brig. zum Rittmeister, v. Mecke, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lieut. befördert. v. Willich, Pr.-Lt. vom 1. Ulanen-Regt., als Adjutant zur 2. Kav.-Brigade kommandirt. v. Böhn, Führl. vom 11. Inf.-Regt., v. Becwarowski, char. Port.-Fähn. vom 19. Inf.-Regiment, zu Port.-Fähnrichs, v. Kehler, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom 23. Infanterie-Regiment, zum Major befördert. Kehler, Hauptm. von dems. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Grauerd, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm., Wolff 1., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Goltz, Port.-Fähn. von dems. Regt., v. Zawadzky, Port.-Fähn. vom 6. Inf.-Regt., zu Sec.-Lt., v. Hainlein, Unteroffiz. vom 2. Ulanen-Regt., zum Port.-Fähn. befördert. Schwarz, Port.-Fähn. vom 13. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt., v. Papen, Unteroffiz. vom 8. Inf.-Regt., zum Port.-Fähn. befördert. v. Steinwehr, Unteroffiz. vom 28. Inf.-Regt., zum Port.-Fähn. v. Wegen, Sec.-Lt. vom 29. Inf.-Regt., zum Pr.-Lt., v. Urf, Port.-Fähn. von dems. Regt., zum Sec.-Lieut. Melchior, Hauptm. und Komp.-Chef vom 30. Inf.-Regt., zum Major befördert. De Damas de l'Espinois, Hauptm. von dems. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Schend, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm., Egenwein, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Gdartsberg, Rittm. vom 7. Inf.-Regt., zum Estabr.-Chef ernannt. Jhr. v. Bothmar, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Rittm., v. Schadow-Godenhausen, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Jhr. v. Stach, char. Port.-Fähn. von dems. Regt., zum Port.-Fähn. befördert. v. d. Oelsnis, Hauptm. à la suite des 8. lomb. Nerbe-Bats. und Führl. der Stadt-Alth. zu Jülich, Aussicht auf Anstellung als Platzmajor ertheilt. Prinz Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, zum Sec.-Lt. à la suite der Armee ernannt. v. Schmidt, Major u. Kommdr. des 2. Bats. 1. Ldw.-Regts., als Kommdr. des Führl.-Bats. in das 5. Inf.-Regt. versetzt. v. Kolgenberg, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. 1. Regts., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Schmolz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 1., ins 1. Bat. 1. Regts., Klebs, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 4., ins 2. Bats. 1. Regts., Zentler 1., Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 35. Inf.-Regts., ins 3. Bat. 4. Regts., Hörnigt, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 1. Regiments, Homuth, Sec.-Lt. von der Artill. 1. Aufg. des 2. Bats. 1. Regts., ins Ldw.-Bat. 34. Inf.-Regts. einrangirt. Maas 1., Maas 11., v. Randow, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. 9. Regts., zu Sec.-Lt. bei der Kavall. 1. Aufg. befördert. Meyer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 20., ins 1. Bat. 9. Regts., Heller, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 5., ins 2. Bat. 9. Regts., Seidler, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 9. Regts., Dumstrey, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., Steffen, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., ins 3. Bat. 9. Regts., Ehrhardt, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats., ins 3. Bat. 14. Regts., Weichbrodt, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 1. Bat. 21. Regts., Gerner, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 4., ins 3. Bat. 21. Regts. einrangirt. Strud, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 27., ins 1. Bat. 12. Regts., Gauß, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 25., Dunkel, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 5., v. Gärtner, Sec.-Lieut. von der Kavallerie 2. Aufg. des 1. Bats. 28., ins 1. Bat. 20. Regiments, Arndt, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 24., ins 3. Bat. 20. Ldw.-Regts. einrangirt. Hoffmann 1., Hoffmann 11., Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 24., ins 3. Bat. 26. Regts., Tettendorff, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 20., ins 1. Bat. 27. Regts., Plantier, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 35. Inf.-Regts., ins 2. Bat. 26. Regts., v. Rabenau, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 35. Inf.-Regts., ins 3. Bat. 32. Regts. einrangirt. Gr. zu Lynar, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. 6. Regts., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Thomaß, Oberfeuerwerter vom 1. Bat. 7. Regts., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg. befördert. Alberti, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 7., ins 1. Bat. 6. Regts., Brügemann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 1. Bat. 18. Regts. einrangirt. Juste, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 23. Regts., zum Hauptm. befördert. Kentschmidt, Sec.-Lt.

vom 2. Aufg. des 1. Bats. 28., ins 1. Bat. 10. Regts. einrangirt. Ditzel, v. Schulze, Major zur Disposition, in seiner Eigenschaft als Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bataillon 15. Landwehr-Regiments verbleibt. Huben, Sec.-Lieutenant von 1. Aufg. des 1. Bataill. 28., v. Noß, Sec.-Lieut. von der Artill. 2. Aufg. des 1. Bats. 2., ins 1. Bataill. 13. Regts., Wörflinghaus, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 17., ins 1. Bat. 16. Regts., Rupe, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 15., ins 1. Bataill. 36. Inf.-Regts. einrangirt. Ninge, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 28. Regts., zum Brem.-Lt. befördert. Stumpff, Sec.-Lt. von der Artillerie 1. Aufg. des 2. Bats. 30., ins 1. Bat. 28. Regts. einrangirt. Vater, Sec.-Lt. a. D., früher Bataillon in der Garde-Regt., die erledigte Sec.-Lt.-Stelle bei der Provinzial-Infanterie-Komp. zu Wittenberg verliehen. Bar. v. Dalmig, Rittm. zur Dispos., zuletzt Ost.-Chef im 6. Inf.-Regt., Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ertheilt. v. Wedell, Oberst-Lieut. vom Garde-Reserve-Inf.-Regt., mit der Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Pension, von Scholz und Hermensdorff, Sec.-Lt. vom Kaiser Franz Gren.-Regt., als Pr.-Lt. mit Pension, v. Marischall, Sec.-Lt. vom Kaiser Franz Gren.-Regt., mit Pension, v. Rosenberger-Gruszczyński, Sec.-Lt. von dem Regt., der Abschied bewilligt. Prinz Johann zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Rittm. aggr. dem Garde-Regt., ausgeschieden und mit dem Charakter als Major nebst der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Garde-Regts. zu den Offiz. à la suite der Armee übergetreten. Haack, Port.-Führer vom 1. Drag.-Regt., zur Reserve entlassen. v. Genßow, Maj. und etatsm. Stabs-Offiz. vom 2. Kürass.-Regt., unter Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, mit der Uniform und Pension zur Disposition gestellt. Sären, Hauptmann und Komp.-Chef vom 21. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. v. Joller, Oberst-Lieut. zur Dispos., zuletzt im 14. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 14. Landw.-Regts., Bar. v. d. Osten genannt Sacken, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Komp.-Chef im 9. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 21. Landw.-Regts. ernannt. Homeyer, ausgeschiedener Sec.-Lt., früher im 2. Inf.-Regt., v. Mittenhoven, ausgeschiedener Sec.-Lt., früher im 6. Art.-Regt., der Abschied bewilligt. v. Wietersheim I., Sec.-Lt. vom 20. Inf.-Regt., ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. 1. Aufg. des 1. Bats. 32. Landw.-Regts. übergetreten. Kienig, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 27. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 20. Landw.-Regts. ernannt. v. Kroyzig I., Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Regt., ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 27. Landw.-Regts. übergetreten. Volke, Hauptm. und Komp.-Chef vom 18. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension, Gr. v. Nayhauss-Cormons, Pr.-Lt. vom 2. Inf.-Regt., als Rittm. mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt. v. Pusch, Pr.-Lt. vom 6. Inf.-Regt., ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 38. Inf.-Regts. übergetreten. v. Herrmann, Hauptm. und Komp.-Chef vom 19. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt. v. Drouart, Maj. a. D., zuletzt im 22. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 13. Landw.-Regts. ernannt. Präforsius, Hauptm. und Komp.-Chef vom 30. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension, v. Gyzdi, Hauptm. und Chef der 6. Prov.-Jnnal.-Komp., mit Pension, der Abschied bewilligt. Cammerer, Sec.-Lt. vom 36. Inf.-Regt., ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren 1. Aufg. des 3. Bats. 27. Landw.-Regts. übergetreten. v. Maltitz, Port.-Führer vom 28. Inf.-Regt., v. Sätzen, Port.-Führer vom 7. Landw.-Regt., zur Reserve entlassen. Wächter, pensionirter Feldwebel, zuletzt im 8. lomb. Inf.-Bat., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. Febr. v. Werthern, Rittm. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 2. Garde-Landw.-Regts., als Major mit der Uniform des Garde-Ritt.-Regts., der Abschied bewilligt. von Below, Brem.-Lieut. vom 2. Aufgebots des 1. Bats. 4. Regiments, als Hauptmann, Schellwien, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 5. Regts., als Pr.-Lieut., Schellwien, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 5. Regts., allen dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2ten April 1857 getragen wurde, Grunewald, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. des 1. Bats. 1. Regts., Feibe, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 1. Regts., Schübe, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Regts., der Abschied bewilligt. Graf v. Wachtmeister, Hauptm. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 2. Regts., als Major, Dumfries, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 9. Regts., beiden mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2ten April 1857 getragen wurde. Rühlwein, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 8. Regts., Baron v. Meusebach, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 24. Regts., diesem als Rittm., v. Siedmogrodski, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 24. Regts., diesem als Pr.-Lt., Blumenthal, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., allen dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre v. 2. April 1857 getragen wurde, Süber, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. des 3. Bats. 24. Regts., mit der Uniform des 24. Landw.-Regts., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. v. Brodowski, Major a. D., unter Verleihung des Charakters als Oberst-Lieut. vom Verhältniß als Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 31. Landw.-Regts. entbunden. v. Greß, Rittm. vom Train 1. Aufg. des 2. Bats. 26. Regts., Graf v. d. Schulenburg-Angern, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 26. Regts., diesem als Rittm., beiden mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde. Schilling, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 31. Regts., Rudolph, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 31. Regts., der Abschied bewilligt. v. Schmidt, Rittm. von der Kav. 1. Aufg. und Es-tadron-Führer vom 3. Bat. 18. Regts., Vieß, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg.

des 3. Bats. 6. Regts., diesem als Pr.-Lt., beiden mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. v. Oberh., Hauptmann vom 2. Aufg. des 1. Bats. 10. Regts., Arndt, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 10. Regts., diesem als Pr.-Lt., Krähig, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 11. Regts., Weniger, Rittm. vom Train 2. Aufg. des 3. Bats. 22. Regts., v. Klenz, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., diesem als Pr.-Lt., Oswald, Hauptmann von der Artill. 2. Aufg. des 3. Bats. 23. Regts., sämmtliche mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Heising I., Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 15. Regts., Hermens, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 17. Regts., Holter, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des Landw.-Bats. 39. Inf.-Regts., der Abschied bewilligt. v. Rehfues, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 28. Regts., Braßert, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 28. Regts., beiden mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Freiherr v. Geyr, Sec.-Lieutenant vom 1. Aufg. des 1. Bats. 28. Regiments, Mayer, Sec.-Lieutenant vom 1. Aufg. des 3. Bats. 28. Regiments, Lind, Sec.-Lieutenant vom 1. Aufg. des 3. Bats. 29. Regiments, der Abschied bewilligt.

[Berwerfung des Ehegesetzes.] Die Kommission des Herrenhauses zur Berathung des Ehegesetzes hat sich, wie die „Neue Preuß. Ztg.“ hört, einstimmig für die Ablehnung der von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen fakultativen Civil-Ehe erklärt. Ein Antrag auf Einführung der Noth-Civil-Ehe (nur für diejenigen, denen die kirchliche Behörde die Trauung verweigert) ist in der Kommission von 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden. Der zweite Theil des Gesetzes (Ehescheidungen) ist noch nicht berathen. Die nächste Sitzung der Kommission findet nach Ostern statt.

[Die Grundsteuerfrage.] Die wichtigste Sitzung der Finanz-Kommission des Abgeordnetenhauses in der Grundsteuerfrage fand am Sonnabend statt, wo der § 3 des Entwurfs, welcher das Princip der Ausgleichung der Grundsteuer von Pensionsguts zwischen den verschiedenen Provinzen feststellte, zur Berathung kam. Es waren, wie die „Nat.-Z.“ mittheilt, mehrere Amendements eingebracht, welche dem Principe der Ausgleichung dadurch entgegenstehen, daß sie die Erhöhung der Pensionsguts in den vier östlichen Provinzen abgelehnt wissen wollten. Eins derselben wollte die Grundsteuer-Reform in sofern mit einer allgemeinen decentralisirenden Reform der inneren Verwaltung verbunden wissen, daß sie erst mit dieser in Kraft trete und auf Grund inwischen anzunehmender Feststellungen über die Durchschnittshöhe der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen den über den allgemeinen Durchschnitt des Staates belasteten Provinzen das Maß für die lokalen Budgets überlasse. Die Amendements fanden jedoch nicht die Majorität der Kommission und eben so wurde der § 3 der Regierungsvorlage von der Kommission abgelehnt. Montag erfolgte die Wiederaufnahme der Verhandlungen und es wurde schließlich ein Amendement mit großer Majorität angenommen, welches ebenfalls von der Ausgleichung in der Grundsteuerveranlagung der Pensionsguts zwischen den verschiedenen Provinzen absteht, aber die Annahme des Gebäude-Steuer-Gesetzes, also eine Ausgleichung der von den Gebäuden zu erhebenden Grundsteuern voraussetzt. Die Gebäudesteuervorlage verspricht bekanntlich neben der Ausgleichung einen Ueberschuß von mehr als 500,000 Thlrn. über den Betrag der bestehenden, der Gebäudesteuer entsprechenden Abgaben. Dieser soll dazu dienen, die mit Pensionsguts höher belasteten westlichen Provinzen und die mit über 10 pCt. belasteten Grundstücke in den östlichen Provinzen in ihrer Last zu ermäßigen. Ueber Art und Maß dieser Entlastung enthält das angenommene Amendement, welchem auch die Regierung eventuell ihre Zustimmung nicht verweigert, folgende Grundzüge:

In den beiden westlichen Provinzen werden die Beträge, welche zur Zeit noch neben der Provinzialgrundsteuer zu den Steuererhebungskosten für die periodische Revision des Katasters und zu den Grundsteuerbedarfsfonds von den Grundeigentümern aufzubringen sind (§ 2 des Grundsteuergesetzes) für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839 zu a. b. und c.), imgleichen die Beisprüche zur Grundsteuer für die Bezirksstraßenbaukosten, soweit solche den Betrag von 5 pCt. der Principalschuld nicht übersteigen, von einem noch festzusetzenden Termine ab aus der Staatskasse übertragen. Innerhalb der sechs östlichen Provinzen ist die Grundsteuer aller Grundstücke, welche mit solcher Zeit über den zehnten Theil des Meinertrages hinaus belastet sind, bis auf das bezeichnete Maß herabzusetzen. Ausgeschlossen von dieser letzteren Bestimmung bleiben die sogenannten reservirten Steuern in den der schließlichen Steuerveranlagung unterliegenden Landesstellen, so wie diejenigen Grundsteuern, deren Feststellung im Wege eines mit dem Staate abgeschlossenen Vertrages erfolgt ist. Hinsichtlich dieser Steuern kann eine Herabsetzung bis auf das Maß von 10 pCt. nur durch Ablösung mit dem achtehnfachen Betrage der abzulegenden Steuerquote herbeigeführt werden. So weit durch die Ermäßigungen in den sechs östlichen Provinzen der Betrag von 10 pCt. der Grundsteuerhauptsummen der Provinzen Sachsen und Schlesien nicht erschöpft werden sollte, verbleibt der Ueberschuß jeder Provinz zur Verwendung für provinzielle Zwecke.

Diese Feststellungen würden an die Stelle des § 3 des Entwurfs treten und die Ausführung derselben in der in den §§ 4 u. 5. des Entwurfs festgestellten Weise stattfinden. Die Kommission hat gestern die sämmtlichen Grundsteuervorlagen erledigt; die Berichte werden nach den Ferien der Kommission vorgelegt und nach deren Genehmigung gedruckt und vertheilt werden.

— Es ist bekannt, daß hier vielfach Ehen zwischen lächerlichen Dingen und

leichtfertigen, heruntergekommenen, in Berlin ortszugehörigen Männern geschlossen wurden, nur zu dem Zwecke, um diesen Mädchen, die in Berlin nicht ortszugehörig waren, hier durch Verheirathung ein Domizil zu geben und sie auf dem erziehbigen Schutze ihres unverlässlichen Treibens zu erhalten. Um diese von vornherein unsittlichen Ehen unmöglich zu machen, hat sich vor einiger Zeit die Polizeibehörde mit dem Consistorium der Provinz Brandenburg in Einvernehmen gesetzt. Auf Anordnung des Consistoriums theilen nun sämmtliche Geistliche des berliner Bezirks der Sittenpolizei von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß aller nachgekauften Aufgebote mit, und die Polizei erhebt gegen das Aufgebot sofort Einspruch, wenn die Braut eine lächerliche, der Controle unterworfenen Person ist. Diese Maßregel soll sich sehr gut bewähren und schon einige dergleichen Ehen verhindert haben.

Königsberg, 18. April. Die „Protestation“ in der Hengstenberg'schen Evangelischen Kirchen-Zeitung, welche zu dem bekannten Erlasse des Ober-Kirchenrathes an die Konfessionen führte, ist nach den angestellten Ermittlungen von dem hiesigen General-Superintendenten Dr. Sartorius verfaßt. Derselbe ist einstweilen von seinem Amte beurlaubt worden. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 19. April. Der König ist gestern Abend 9 Uhr wieder hier eingetroffen, und wurde vor dem Bahnhofe von einer Deputation, bestehend aus dem Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Zu-Rhein, dem Stadtkommandanten von Feder, und den Spitzen der städtischen Behörden, welche ihm zur Errettung aus Lebensgefahr ihre Glückwünsche darbrachte, empfangen. Morgen wird der König der kirchlichen Feier in der St. Peter'skirche, übermorgen der in der Allerheiligen-Hofkirche beizuwohnen. — Das seit einiger Zeit in der hiesigen Tagespresse verbreitete Gerücht, daß zwischen der spanischen und mexicanischen Regierung Unterhandlungen gepflogen worden seien, um den Prinzen Adalbert zur Annahme der Kaiserkrone von Mexiko zu bewegen, kann die „A. Z.“ als völlig unbegründet bezeichnen.

[Ein arges Gerücht] theilte dieser Tage ein münchener Blatt mit, an das es selbst noch nicht glauben mag, das es aber auch nicht verschweigen zu dürfen glaubt, da es von verschiedenen Seiten übereinstimmend erzählt wird. Es heißt nämlich: Ein deutscher Diplomat in Paris habe durch Börsenspekulationen sein Vermögen verloren, und Kaiser Napoleon habe ihm seine Verluste ersetzt unter der Bedingung, daß der Gesandte seine Regierung im Kriegsfalle zur Neutralität bestimme. Heute nun kommt dieses Blatt wieder auf das Gerücht zu sprechen und erklärt, über die Sache leider weitere Anhaltspunkte erhalten zu haben. Sei auch weniger Gewicht darauf zu legen, daß man sogar die Summe (300,000 Frs.) nenne, welche Kaiser Napoleon unter der erwähnten Bedingung „erlegt“ haben soll, so sei es doch nicht ohne Belang, aus sicherer Quelle zu erfahren, daß dieselbe Persönlichkeit schon in einer früheren Periode eine sehr fatale Geschichte an der Börse erlebt habe, und deshalb damals die Börse meiden mußte. Von größerer Bedeutung aber sei es, daß er um dieselbe Zeit, wie durch einen untrüglichen Beweis klar geworden sei, Gesandtschafts-Geheimnisse dem französischen Kabinet verrathen und dafür zweifelsohne schon damals aus französischen geheimen Fonds seinen Sold und Lohn erhalten habe. So berichtet das münchener Blatt, welches sich auch heute aller Andeutungen über die Person dieses Diplomaten, so wie über das Land, welches derselbe in Paris vertreten soll, enthält, dagegen andeutet, die angeführten Thatfachen aus zuverlässiger Quelle und noch genauer als sie erwähnt, erhalten zu haben.

Dresden, 17. April. [Minister v. Beust] tritt heute Nachmittag seine Reise nach Vissabon an, um daselbst im allerhöchsten Auftrage die offizielle Werbung um die Hand der Prinzessin Donna Maria Anna für unseren Prinzen Georg zu vollziehen. Wie es scheint, ist jedoch noch nicht ganz sicher, daß er diese Mission auch wirklich in Vissabon ausführen wird, indem eine bedrohliche Wendung in der politischen Lage seine Reise wahrscheinlich unterbrechen würde. Herr v. Beust begiebt sich zunächst nach München*) und von dort über Paris nach London, woselbst sich entscheiden wird, ob er weiter reist oder hierher zurückkehrt. In letzterem Falle dürfte der k. Gesandte in London, Graf Bizium, welcher auch mit den Verhandlungen wegen Feststellung der Ehepacten betraut war, sich zur Ausführung der gegenwärtig dem Herrn Staatsminister übertragenen Mission nach London begeben. Wie ich höre, wird Herr v. Beust während seiner Abwesenheit

*) Herr v. Beust ist am 19. in München eingetroffen und wollte am 20. seine Reise fortsetzen.

Sonntagsblättchen.

Die Zeit ist aus den Fugen; der Papierkorb der telegraphischen Depeschen wird uns von irgend einem neckischen Puck kunterbunt über den Kopf geschüttet! Die vorübergehende Woche brachte uns einen der merkwürdigsten Kalendertage — Morgens Frieden, Mittags Krieg, Morgens den zu Stande kommenden Kongreß, Mittags den nicht zu Stande kommenden Kongreß; Morgens Entwaffnung, Mittags Kriegsbereitschaft.

Es gehört eine außergewöhnliche Konstitution dazu, um so viele widersprechende Empfindungen an einem Tage ohne Schaden durchzumachen, Morgens fliegt die Taube mit dem Delzweig von Haus zu Haus; der Bürger, der zugleich Landwehrmann ist, küßt Weib und Kind mit besonderem Behagen — braucht er sich doch nicht von ihnen zu trennen; der Geschäftsmann vertieft sich in irgend eine Spekulation, die er wegen der drohenden Zeit fallen ließ; hier werden alle Baupläne wieder vorgenommen, dort neue Grundrisse entworfen. Die Zeitung wird zu Elish Burrit's Olivenblatt, auch am häuslichen Herd! „Europa schläft Frieden — und wir?“ Wer könnte dieser überzeugenden Logik widersprechen? Mann und Frau küssen in aller Eile nach einem sieben- oder dreißigjährigen Kriege einen hubertsburger und westfälischen Frieden zu Stande. Bis in die Gesindekuben hinein tönt es: „Dienont entwaffnet — und wir?“ Köchin, Schleußerin, Waschmagd, Zofe, Bedienter sind plötzlich so friedlich, als wenn niemals der Apfel der Eris in den Saal der himmlischen Götter gefallen und selbst die sechste Großmacht der Kühe, der kleine Vello, lächelt alle lauten Kriegsgelüste und begnügt sich damit, drohende Blicke auf die Raze zu werfen, welche majestätisch vom hohen Sims zu ihm herniederschnurrt.

Und Mittags — kein Kongreß, Kriegsbereitschaft! Unbestimmte Bilder von Schlachten, Belagerungen, Lazarethten vor allen Seelen; kühne, aber unbehagliche Gefühle; geschlagene Feinde, Siegesmusik, aufgeschauelte Trophäen; dahinter aber trübe Nebelbilder von Stelzebeinen, einäugigen und einarmigen Kameraden, verbrannten Häusern und Hütten, zerstampften Feldern! Jeder Krieg ist va banque! Die Gemüther sind erregt! Innere Unruhe, nervöse Stimmung, elektrische Atmosphäre! Auch am häuslichen Herd rührt sich die Alarmtrommel, Mann und Frau stehen sich in Kriegsbereitschaft gegenüber; der Friedenskongreß in der Küche hat sich in lärmenden Tumult aufgelöst; der kleine Vello hat aufgehört, „Leitartikel“ zu belien und ist bereit, seine diplomatisch spinneartige Gegnerin über Tisch und Bänke zu jagen.

Und gar am Abend dieses wunderlichen Tages ein prächtiges „Nordlicht“, eine kriegsdrohende Naturerscheinung, ein Facettentanz der magnetischen Lichter, eine telegraphische Depesche des Himmels an die Erde, wie sie die alten Zeiten zu lesen verstanden!

Und wer noch an den kriegslustigen Launen der Natur zweifeln wollte: dem bewies sie den Tag darauf durch ein improvisirtes Gewit-

ter, daß es ihr Ernst sei mit der Entfesselung der Elemente! Oder war es ein feierliches Charfreitagsgedicht über dieser schwankenden, verworrenen Welt, wo das Heute! das Morgen Elgen frast, die Einen sich ängstlich festklammern an das Metall und Papier, das der Blitz des Krieges schmelzen und verkohlen kann, die Andern mit den Bligen spielen, welche Völkerglück auf lange Zeit hin verzehren und wo der Genius der Menschheit mit verhäultem Antlitz fragend wandelt, ob auch ihm und seiner Zukunft eine Ernte reist auf den Feldern, die dieser Krieg mit Blut zu färben droht?

Sturm und Ungewitter flog auch an einem andern Charfreitag über die Erde — da aber war es die Feuerkugel über der Wiege der neugeborenen Menschheit!

Oder flog nur die wilde Jagd der Zeit über unsern Häuptern hin? Die Fama mit ihrem Trompete, ihren Tartar und Neklamen der hohen Politik, mit all den Geisterheeren, die auf den Telegraphendrähten reiten und die wie der aufgewühlte Staub der Wirbelwinde dem großen Unwetter eines Krieges vorausgehen?

Wohl glauben Manche, es sei ihre Mission, Geschichte zu machen, und dieser Glaube sei der Stempel der großen Männer. Doch es ist nicht leicht, die Weltgeschichte vom Blatt zu spielen, und auch dem größten Virtuosen der Staatskunst kann es misslingen!

Göth's Zaubersprüche ist eine wenig trostreiche Vignette für die Staatsmänner, die diesen Krieg herauszufechten, denn seine überfluthenden Wasser wird so leicht kein diplomatischer Besen wieder beiseite fegen!

Wenn aber jetzt, nach Nordlicht und Ungewitter, der langgehemmte Lenz mit seiner ganzen ungezügelter Kraft und Auferstehungslust aus Bäumen und Sträuchern bricht und ein Netz von Duft und Blüthen uns über das Haupt wirft und mit Lärchen und Nachtigallen, mit seinen Solofängertinnen in den Wolken und seinen Konzertmeistern im grünen Busch, mit seinen Friedens-Dratzen zwischen Himmel und Erde und seinen Liebesduetten im Gezweig Herz und Sinne uns bestrahlt und zu süßer Harmonie stimmt — wird uns da nicht der Krieg wie ein Mißlaut erscheinen, der mit seinen Kanonenschlägen und seinem Trommellärm in dies friedliche Orchester hereinströmt? Herbstlich weht die Luft von den Schlachtfeldern, wo der Tod seine Ernte hält und Menschenleben wie welke Blätter fallen, in den stillen Lenz der Natur!

Sollen sich aber die Osterglocken in Sturmglocken des Krieges verwandeln — so mögen sie wenigstens der Auferstehung der Menschheit aus dem Grabe der Selbstsucht läuten!

Kaum weiß die Diplomatie, was sie auf ihre bunten Ostereier schreiben soll — sie weiß ja selbst nicht, ob das Ei faul ist unter der schön bemalten Schale!

Die italienische Frage ist wie ein in ein fremdes Nest gelegtes

Ruckstuck. Was die Politik dieser Ostern darauf schreiben wird — Krieg oder Frieden — möge es nie für Europa ein Windei werden!

So aber, ihr Kleinen, spielt harmlos mit euren bunten Ostereiern, lauscht freudig auf die frommen Osterglocken, und wahrst uns das Bild eines Friedens, den keine Großmacht uns rauben kann — des Friedens der Unschuld!

Rud. Gottschall.

Aus Berlin.

Pariser Kriegs- und Friedensregie. — Künstlerischer Kongreß der Großmächte in Berlin.

Wie oft hat man nicht über die Rechts- und Rücksichtslosigkeit geklagt, mit welcher die arme Presse, namentlich die Tagespresse von dem gegenwärtigen Regime in Frankreich behandelt wird! Und wie unbegründet sind, bei Lichte besehen, alle jene Klagen, und welch ein Unrecht begehen diejenigen, welche in den Chorus derselben einstimmen! Während die Presse sich vielleicht nicht ohne allen Grund über die Beschränkungen ihres Wirkungskreises ereifert, vergißt sie nach Art der Undankbaren aller der Wohlthaten, welche das Kaiserreich ihr erwiesen, aller der Mühe, welche dasselbe bisher unablässig sich gegeben hat, den gefragten Spalten der politischen Journale immer neue Nahrung zuzuführen und ihre oft dem Austrocknen nahen Feuilleton-Reservoirs stets mit frischem und lebendigem Stoff aus dem immer sprudelnden Born ihrer erfinderischen Produktivität zu speisen. Es hieße in der That Gulen nach Athen oder Schußmänner nach Berlin tragen, wollten wir uns hier die unfruchtbare Mühe geben, alle die Schaustellungen, alle die Meisterstücke dramatischer und dekorativer Phantasie aufzuzählen, mit welcher die unermüdeten Regisseure des „Empire-la-paix“ während der ganzen Zeit seines Bestehens die Neugier ihres Publikums und das Bedürfnis der öffentlichen Blätter zu befriedigen versucht haben. Vom 2. Dezember 1852 bis zum 22. April 1859, vom Staatsstreich bis zu dem jetzt projektierten Kongreß zieht sich eine ununterbrochene Kette effektvoller Theatercoups wie ein rother Faden durch das oft recht wirre und undurchsichtige Gewebe der neuesten französischen Geschichte, so daß la grande nation vor lauter Spannung kaum zu Athem, und vor unablässiger Aufregung nicht zum Bewußtsein des eigentlichen Humors ihrer politischen und sozialen Lage kommen kann. Die Nationen, selbst die „großen“, sind wie die Kinder leicht zu gewöhnen. Es ist zu fürchten, daß auch die par excellence große Nation, wie ein Kind, das von seinen Eltern an Zuckerwerk gewöhnt worden ist, an dem ersten Tage, an welchem dem guten Vater das Zuckerwerk zufällig einmal ausgehen sollte, unglücklich und in Folge dessen unartig und auffällig wird.

Der Kongreß der Mächte ist nahe bevorstehend. Nach den neuesten Nachrichten glauben wir, trotz der durch die offiziöse „Preussische Zei-

heit in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen durch den Cultusminister v. Falkenstein vertreten. (A. 3.)

Oesterreich.

Wien, 22. April. Gestern Abend, den 21., ist Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht durch Prag in der Richtung von Dresden nach Wien gereist. (B. 3.)

*** Wien, 22. April. [Das österreichische Ultimatum. — Englische Flottenbewegung.] Der Telegraph wird Alles antiquiren. Ich resumire kurz: der bekannte englische Vorschlag, der aus vier Punkten besteht, ist von Oesterreich, wie Sie aus dem „Moniteur“ wissen, nicht angenommen, sondern vom Grafen Buol erklärt worden, vor der Annahme dieses Präliminärvorschlages, der Sardinien in dem Congresse Sitz und Stimme verleiht, müsse die piemontesische Regierung das beistimmen, was es einem österreichischen Gesandten unmöglich machen würde, in derselben Conferenz mit einem Gesandten des Königs Viktor Emanuel zu sitzen, den Vertragsbruch, den sich Sardinien durch die Einreichung österreichischer (lombardischer), florentinischer, modenesischer und parmesanischer Deserteure hat zu Schulden kommen lassen. Diese Forderung hat Oesterreich in einem Ultimatum an den Grafen Cavour formulirt. General Benedek, einer der fähigsten Officiere der kaiserlichen Armee, ist vorgestern, d. i. Mittwoch den 20. Abends, mit diesem Ultimatum abgereist; er wird damit heute Mittag in Mailand eingetroffen sein und sendet es durch einen Adjutanten an den preussischen Geschäftsträger in Turin, Grafen Brasser de St. Simon, welcher dasselbe heute Nacht erhalten wird und die Aufgabe hat, es dem Grafen Cavour unvorzüglich mit dem Verlangen zuzustellen, binnen drei Tagen, das heißt also bis Montag Nacht, die Zustimmung zur Auflösung der Freischaren und Auslieferung der eingereichten Deserteure zu geben, widrigenfalls Oesterreich den Frieden als durch Sardinien gebrochen ansehen und den Tessin überschreiten wird, um mit den Waffen zu erzwingen, wozu die Mittel der Diplomatie bis jetzt nicht ausgereicht haben. Sie sehen, die Sache ist sehr kategorisch, und der Ernst des Augenblicks ist durch nichts mehr bezeichnet, als dadurch, daß die österreichische Regierung den Vorgang in der officiellsten Weise durch die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht hat. Die Annahme, daß Graf Cavour die Forderung Oesterreichs nicht annehmen wird, ist hier die allgemeine, und sehr bekräftigt durch die Anzeige des heutigen „Moniteur“, wonach mehrere französische Divisionen an die piemontesische Grenze gerichtet wurden. Weiter wissen wir, daß die österreichischen Truppen sich, wie zum Angriff bereit, am Tessin aufstellen; die Verwaltung der lombardischen und centralitalienischen Bahnen hat mit dem heutigen Tage den Verkehr nach Piemont eingestellt und alle Transportmittel in Bereitschaft gesetzt, um Truppen an die Tessingrenze zu befördern. Ihnen die Stimmung der hiesigen Bevölkerung zu charakterisiren, hebe ich nur hervor, daß dieser letzte Schritt hier Niemandem mehr unerwartet gekommen ist und daß man dem Erfolge vertrauensvoll entgegensteht, seit die „Preussische Zeitung“ gesprochen hat und man hier annimmt, daß Preußen uns zur Seite steht in einem Kampfe, dessen letzter Sieg hoffentlich der Sturz der angemessenen Suprematie Frankreichs sein wird. Die Börse allein läßt den Kopf hängen und machte trotz des Charfreitags eine Panique durch; bei den Wechseln ist der Andrang zur Einwechslung von Gold sehr groß und das Silberagio über 15, vielleicht schon über 20 Prozent hinaus. Gleichwohl ist die Börse noch immer der Hoffnung an die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung und nimmt zum Anhalt hierfür eine heute unter dem heftigsten Gewitterregen hier angekommene pariser Depesche von Morgens 10½ Uhr, welche lautet: „Das englische Cabinet hat in diesem Augenblicke noch einen letzten Versuch gewagt, um die drohende Kriegsgefahr abzumenden.“

Nachsch. Soeben Telegramm aus Triest 22. April Mittags 3½ Uhr: Ein Theil der englischen Flotte ist von Malta absegelt mit der Bestimmung, im Golf der Adria einzulaufen, ein anderer Theil soll die Bestimmung haben, sich Genua zu nähern.

Wien, 22. April. [Die österreichische Sommaton.] Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so haben wir bereits in nächster Woche einige Bulletin über blutige Vorgänge an der österreichisch-sardinischen

Grenzlinie zu gewärtigen. Das vorgestern durch General Benedek in das Hauptquartier nach Mailand überbrachte Ultimatum wurde dem Vernehmen nach alsogleich durch einen Staatsoffizier nach Turin weiter befördert, wo es im Verlaufe des heutigen Tages ankommen dürfte. Da Piemont sich wohl schwerlich der einen der drei Forderungen Oesterreichs, welche die Entwaffnung der freiwilligen Corps verlangt, fügen will und fügen kann, so wird wohl die binnen drei Tagen verlangte Rückantwort verneinend ausfallen; für diesen Fall soll, wie man versichern hört, General Giulay den Befehl haben, die Aggression gegen Piemont zu eröffnen. — Nach einer gestern aus Neapel eingetroffenen Depesche befindet sich der König seit einigen Tagen wieder etwas besser, jedoch läßt sein Gesundheitszustand keineswegs eine Genesung oder nur einen noch längeren Zeit andauernden Verlauf des Siechthums hoffen.

In unseren politischen Kreisen erzählt man sich, daß zwischen Oesterreich und Preußen keineswegs jenes herzliche Einvernehmen erzielt worden sei, das man in den officiösen Journalen zur Schau trägt; man soll (wie uns bereits früher in einem „Von der Donau“ datirten Artikel berichtet wurde. Die Red.) in Berlin unter anderem als Bedingung einer eventuellen Cooperation mit unserer Regierung Bundesreform und eine dem deutschen Nationalgefühl entsprechende Abwicklung der schleswig-holsteinischen Frage verlangt haben. — Laut verlässlichen petersburger Berichten neuesten Datums beabsichtigt Kaiser Alexander binnen Kurzem eine Rundreise in die westlichen Provinzen seines Reiches anzutreten und in der Ukraine, Podolien und Besarabien einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Man bringt diese Reise mit den jetzt im Zuge befindlichen Truppenkonzentrationen in jenen Gegenden in Beziehung. Der Auszug des Kaisers nach Paris, welcher auf Anfang Mai angesagt war, soll wieder verschoben worden sein.

Benedig, 17. April. Eine im Laufe des gestrigen Vormittags bei der Herzogin von Berry, der Schwester des erlauchten Kranken eingelaufene telegraphische Depesche meldet, daß der Zustand des Königs von Neapel am Morgen des 16. d. M. sich in nichts geändert habe, und daß die Auflösung nahe bevorstehe. Damit widerlegt sich die von den wiener und mailänder Blättern gebrachte Angabe, der König sei am 14. verschieden. — Der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma werden dieser Tage erwartet, gleich dem Erzherzog Maximilian, der das vereinigte österreichische Geschwader in Spigno zu inspiciren beabsichtigt, zu dem gestern die Fregatte „Schwarzenberg“ aus dem hiesigen Arsenal absegelt ist. Die Erzherzogin Charlotte ist mit ihrem gesamten Hofstaat gestern aus Monza hier eingetroffen, und ohne Aufenthalt an Bord der „Fantasia“ nach Miramar abgereist, um dort die nächsten Wochen in ruhiger Zurückgezogenheit zu verleben, die der hohen Frau gerade jetzt doppelt zur Pflicht wird, (und ein Beweis ist, daß sie sich in ihrem bisherigen Aufenthaltsorte nicht mehr sicher fühlt?)

Es sind in diesem Augenblicke in Monza mehrere der hervorragendsten und höchstgestellten Beamten des lombardisch-venetianischen Königreichs versammelt, um, wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, Beratungen über gewisse Reformen zu pflegen, die im Prinzip bereits früher beschlossen, aber durch den Eintritt der gegenwärtigen Krisis in ihrer Durchführung verzögert wurden. Jene welche unter Reformen nichts anderes sich zu denken vermögen, als Aenderungen in den staatlichen Beziehungen dieses Kronlandes zu der Gesamtmonarchie, werden mit den Resultaten dieser Beratungen ihre Wünsche um keinen Schritt der Verwirklichung näher geführt sehen, wohl aber jene, welche — wenn auch in Erwartung des nach ihrer Ansicht Besseren — das mögliche Gute dankbaren Sinnes als Pfand für eine gezielte Entwicklung hinnehmen.

Mailand, 18. April. [Se. kais. Hoheit der Erzherzog-Gouverneur] wird in den nächsten Tagen Mailand verlassen. Die durchl. Gemahlin ist bereit abgereist. — Hier wird's immer stiller und leerer, Alles flüchtet, und die Zuversicht bezüglich des bevorstehenden Ausbruches der Feindseligkeiten wächst so zu sagen schon mit jeder Stunde. (Wdr.)

Italien.

Turin, 17. April. [Die Entwaffnungsfrage.] Unsere Regierung hat das Ansinnen der Entwaffnung und Entlassung der

Freiwilligen aus den andern Theilen Italiens entschieden zurückgewiesen und hegt die Ueberzeugung, in dieser Weigerung von Frankreich unterstützt zu werden. In der inzwischen veröffentlichten österreichischen Note vom 31. März an Lord Loftus erblickt man hier einen Grund für die politische Zweckmäßigkeit jener Weigerung, da die österreichische Zustimmung zu den englischen Vorschlägen an solche Bedingungen geknüpft sei, welche die Wirksamkeit der diplomatischen Verhandlungen von vornherein unmöglich machen. Denn, sagt man hier, so lange die Reformfrage eine offene und von der freien Zustimmung der betreffenden Regierungen abhängige bleibe, und das Interventionsrecht nicht ausdrücklich abgeschafft sei, könne von einer Aenderung der jetzigen unerträglichen Zustände Italiens keine Rede sein, und man werde aus der Wechselwirkung von Revolution und Reaction nicht herauskommen. Die Entlassung der Freischaren und die Entwaffnung würde Piemont in diesem Falle in die Sphäre jener Wechselwirkung hineinziehen, von welcher es sich bis jetzt durch seine liberale und nationale Politik entfernt zu halten gewußt habe. In Piemont wolle man weder der Revolution noch Reaction durch fremde Einmischung; dies sei der Grundsatz, den die Regierung vertritt und welcher derselben die öffentliche Meinung in diesem Lande auch in den konservativsten Kreisen (die clerikalen ausgenommen) zugewendet habe. Zur Durchführung jener Politik werde Piemont zu der Alternative genöthigt, entweder die im Memorandum vom 1. März angedeuteten Reformen in der Hauptsache auf diplomatischem Wege durchzuführen oder den Krieg zu erwarten. Daher müsse Piemont zu diesem letztern Zwecke gerüstet bleiben, so lange nicht gründliche Garantien für jene Reformen gegeben werden.

[Englische Ueberwachung.] Aus Neapel wird vom 12. geschrieben, daß der Admiral, welcher die englischen Schiffe im Mittelmeere befehligt, ein Schiff seiner Escadre detachirt habe mit dem Befehl, die Bewegungen von zwei Dampfschiffen, welche Flüchtlinge in Genua an Bord genommen hatten, zu überwachen. Auch im Hafen von Neapel befindet sich ein englisches Schiff. England thut in diesem Augenblicke Alles Mögliche, um einer Explosion in Italien vorzubeugen. (M. 3.)

Schweiz.

Bern, 18. April. [Antwort Frankreichs auf die Neutralitäts-Erklärung.] Die heute angelangte Antwort Frankreichs auf die Neutralitäts-Erklärung lautet wirklich befriedigend, insofern Worte etwas zu bedeuten haben. Der erwähnte, auf die Verträge sich stütze und einen Theil Savoyens betreffende Akt des Bundesraths wird als ganz gerechtfertigt erklärt, doch glaubt die Note, es sei für die Neutralität der Schweiz nichts zu fürchten, da sich alle Mächte ebenso beruhigend darüber ausgesprochen hätten, als Frankreich. Das Verhältnis zu Savoyen wird einlässlich mit seiner Silbe berührt. Sardinien wird sich aber doch darüber aussprechen müssen. Die Schweiz wird Frankreich gegenüber auf ihrer Hut bleiben, um ihre Neutralität unter allen Eventualitäten geachtet zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 19. April. [Zur Tages-Chronik.] Der Marquis d'Azeglio ist nach London zurückgekehrt; seine feste und zugleich gemäßigte Haltung hat hier sehr beifriedigt. Was er über die Entwaffnung Piemonts gesagt, hat Aufsehen erregt. Er betrachtet die Erhaltung des Status quo ohne Einberufung der Repräsentanten als eine Entwaffnung, und Frankreich erklärt ebenfalls, daß, da seinerseits eine außerordentliche Einberufung von Soldaten nicht erfolgt sei, es nicht bewaffnet sei. Gestern soll eine kleine Anzahl von Oppositions-Deputirten sich versammelt haben, um darüber zu verhandeln, ob in Betreff der Kriegs- oder Friedensfrage eine Interpellation an das Ministerium zu richten sei. — Unsere heutige Börse war sehr schlecht. Man unterhielt sich an derselben von der bevorstehenden Abreise des Prinzen Napoleon, ohne zu wissen, wohin, ob nach Turin oder Berlin. Vorbereitungen für eine mögliche Reise soll der Prinz getroffen haben. Man spricht auch von der Anwesenheit Rossuth's und Mazzini's in Paris. Ich habe inbezug nur erfahren, daß ein genauer Freund Mazzini's in Paris einige Tage sich aufgehalten hat. Mazzini selbst befindet sich augenblicklich in London, wohin er vom Kanton Tessin zurückgekehrt ist, ohne Frankreich zu berühren, indem er sich in Ostende einschiffte. Der Geheime Rath des Kaisers wird in dieser Woche sich nicht versammeln.

„angeständigten Kriegsbereitschaft, ja vielleicht gerade auf Grund derselben, sein Zustandekommen in diesem Augenblicke weniger als jemals bezweifeln zu dürfen. Also der Kongreß wird demnächst zusammentreten, und alle Abonnenten und Colporteurs des pariser „Pays“ sind verpflichtet, sich der Hoffnung hinzugeben, daß ein „dauerhafter Friede“ aus demselben hervorgehen werde. Was sollen die glückseligen Parvenüs mit einem dauerhaften Frieden anfangen, einem Frieden, der noch dauerhafter wäre als der „ewige Friede“ von 1856? Wenn also der Kongreß vorüber und der dauerhafte Friede in Scene gesetzt ist: was kommt dann? Rrrrr. Ein ander Bild!

Auch wir haben gegenwärtig hier einen Kongreß von Repräsentanten der sämtlichen für den Frieden und das Vergnügen der europäischen Völker verantwortlichen Großmächte versammelt, den wir glücklich wären, in Betreff seiner Erfolge als ein Vorbild des noch zu erwartenden bezeichnen zu dürfen.

Für England ist Mr. Phelps nebst Gefolge hier anwesend, über dessen Auftreten ich Ihnen bereits früher einige Mittheilungen gemacht habe. Indem ich mein damals ausgesprochenes Urtheil durch genauere Kenntniß auf Grund der späteren Vorstellungen im Wesentlichen bestätigt gefunden habe, darf ich noch die Erwähnung einer Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“ hinzufügen, welche gezeigt hat, daß die Leistungen dieser englischen Gesellschaft im Lustspiel die in der Tragödie bei weitem übertreffen. Das war eine Ausgelassenheit des Humors, wie wir sie bei unseren deutschen Schauspielern noch nie gesehen haben.

Frankreich ist durch die Herren Briol und Chapiseau vertreten, deren Komödianten-Gesellschaft im Konzertsaale des königlichen Schauspielhauses seit einiger Zeit ihr Unheimliches, oder vielmehr ihr heimliches Wesen treibt; denn die sonst so geschwätzige Gama beobachtet über die Bemühungen dieses wundersamen Mimien-Glomerats ein so diskretes Schweigen, daß nur die Wände Ohren für sie zu haben und nur die Steine der Elysäischen Anschlagtafeln von ihnen reden zu wollen scheinen. Unter den im Saale Anwesenden bilden die auf der Bühne Beschäftigten immer eine respektable Majorität, welche der kleinen Minderheit der auf die Zuschauerplätze Verirrten hinreichend imponirt, um jedes sich etwa regende Zeichen des Mißfallens durch den Terrorsismus ihres grausamen Spiels sofort zu unterdrücken. Genug, das ganze Auftreten dieser Repräsentanten der großen Nation auf dem Künstlerkongreß der europäischen Großmächte ist der Art, daß wenn die französischen Diplomaten am grünen Tisch zu Mannheim, Karlsruhe, Baden oder wie der auswärtige Geburtsort des dauerhaften Friedens sonst heißen mag, ihren heiteren Landsleuten im berliner Konzertsaale an Genie und Grazie nur irgend gleichen sollten, die sicherste Bürgschaft für einen glänzenden Erfolg — Oesterreichs gegeben wäre.

Dieses, nämlich Oesterreich, hat uns in dem trefflichen La Roche einen Mann gesandt, der mehr als jeder andere geeignet scheint, ein

herzliches Einverständnis zwischen der kaiserlichen Hofburg an der Donau und unserer Königsstadt anzubahnen. Ein eben so gebiegender als lebenswürdiger Charakterdarsteller, dessen Meisterschaft in der Feinheit seiner Kenntniß und Beobachtung der menschlichen Natur, in der maßvollen Wahrheit seiner Darstellung und in der anpruchlosen Einfachheit der Mittel, durch welche er auf die Zuschauer zu wirken versteht, sich gleich unbefreitbar bewährt. Ohne des idealen Inhalts, der jede künstlerische Schöpfung erst zu einer solchen macht, auch nur einen Augenblick zu entbehren, zeichnet er doch die Menschen, wie sie sind; und während viele der heutigen Komödianten nicht den einfachsten Charakter ohne eine Beimischung von Charge oder Karrikatur darzustellen vermögen, weiß er selbst aus der verzerrtesten Karrikatur eines dramatischen Charakters noch den Kern einer wahrhaft menschlichen Gestaltung herauszuschälen. Diese wahrhafte Künstlerkraft macht, daß man selbst in so elenden Stücken wie „die Vorleserin“, der „arme Poet“ u. dergl. durch die Feinheit und die lebenswahre Natürlichkeit seiner Darstellung über die Albernheit, Verlogenheit und Lächerlichkeit des poetischen Machwerks hinweggetragen wird. Bei seinem kurzen Gastspiele auf der Königsstadt von den Mitgliedern dieses strebsamen Instituts nach besten Kräften unterstützt, kann ein Schauspieler wie La Roche doch nur von demjenigen vollständig gewürdigt werden, der das Glück gehabt hat, ihn in dem künstlerischen Ensemble zu sehen, in welchem er sich zu bewegen gewohnt und mit dem er ver wachsen und Eins geworden ist. Je mehr die ganze Art seiner Darstellung nicht auf den blendenden und zündenden Effekt einzelner, besonders pointirter Lichter, sondern auf die harmonische Wirkung eines organischen und in sich abgerundeten Ganzen gerichtet ist, desto mehr bedarf dieselbe, um ganz zur Geltung zu kommen, auch der vollsten Harmonie ihrer Umgebungen.

Das schlaue Rußland, eingedenk der Erfolge, die es seinen mächtigen Frauen, seiner Elisabeth und seinen Katharinen verdankt, hat den Mephistophelesblick seiner Politik auf Neue bewährt, indem es sich entschloß, seine Interessen auf dem berliner Kongreß durch weibliche Hände, oder vielmehr Weine vertreten zu lassen. Nadejda Bagdanoff ist es, die auf dem Podium unseres Opernhauses choreographische Lorbern erntet und Feuer in die Köpfe und Herzen unserer diplomatischen Jünglinge und auch Vieilleuse doree legt. Wie die selige Pepita die bacchantische Lust, so repräsentirt Nadejda Bagdanoff die ideale Poesie des Tanzes. Vor den meisten Jüngern des modernen Ballets dadurch ausgezeichnet, daß ihr die virtuose Technik nicht Ziel und Zweck, sondern nur Mittel für eine wahrhaft künstlerische, plastische und mimische Darstellung ist, gehört sie jener idealen Richtung ihrer Kunst an, als deren immer noch unerreichtes Vorbild uns die unübertreffliche Fanny Elsker in stets frischem Andenken lebt. Von diesem ihrem Vorbild allerdings noch weit entfernt, ist doch in dem unerkennbaren Vorbild nach demselben und der von ihm vorgezeichneten Richtung ihre Erschei-

nung eine wohlthuende und erquickende Dase in der trockenen, alles frischen künstlerischen Lebens baren Wüste unserer allermodernsten heilgymnastischen Piruettenfessur. Denselben Eindruck scheint auch unser Publikum empfangen zu haben, welches die gräßliche Tochter unseres großmächtigen Nachbarlandes bei jedem ihrer Gastspiele mit einstimmigem Beifall empfängt und begleitet und sogar galant genug ist, einen Rabatt des ihr geltenden Applauses auch dem kleinen Nicolai Bagdanoff zukommen zu lassen, den sie bisweilen an das schwerfällige Schlepptau ihrer Triumphe zu nehmen die Güte hat.

Auch die peinliche Frage über die Zulassung Sardiniens zu dem Kongreß ist für uns längst thätiglich erledigt, indem diese petulante europäische Großmacht nicht nur eine einfache, sondern sogar eine doppelte Vertretung gefunden, und seine beiden Repräsentantinnen es durchgesetzt haben, in mehr als zwanzig Versammlungen unbestritten die erste Geige zu spielen. Die beiden Damen, Carolina und Virginia Ferni, haben nach Beendigung ihrer erfolgreichen Wirksamkeit unsere gute Haupt- und Residenzstadt verlassen, um zu Ihnen zu eilen und auch an den gesegneten Ufern der Dnau die Sympathien für ihr turbulenten Vaterland wach zu rufen.

Noch einen anderen künstlerischen Gast hat Breslau in den nächsten Tagen zu erwarten, Frau Eila von Bulyowsky, eine Ungarin, welche bis vor etwa einem Jahre auf der nationalen Bühne ihres Vaterlandes als ein Stern erster Größe gegläntzt hat. Von künstlerischer ehrgeiziger Streben über die engen Schranken ihres nationalen Repertoires hinausgedrängt, faßte sie den kühnen Entschluß, alle Vortheile und Annehmlichkeiten ihrer Stellung als der anerkannt größten Schauspielerin des ungarischen Theaters aufzugeben und weiteren Zielen nachstrebend, die dornenvolle Bahn deutscher Künstlerkraft zu betreten. Nachdem sie mit bewundernswürdiger Energie die Schwierigkeiten der Erlernung einer fremden Sprache in verhältnismäßig kurzer Zeit überwunden, knüpfte sie mit der Verwaltung unserer königlichen Theater wegen eines Gastspiels Unterhandlungen an, die sich aber aus mir unbekannten Gründen vorläufig zerschlugen, worauf sie, von dem künftigen Herzog von Koburg aufgefordert, in dessen Hoftheater zu Gotha als Maria Stuart, Donna Diana und Julia mit großem Erfolge aufzutreten ist. Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, sie auf der Bühne zu sehen; allein auf Grund einzelner deklamatorischer Proben, welche sie in Privatkreisen abgelegt, so wie durch das einstimmige Urtheil anerkannter Autoritäten, die sie theils früher in ihrem Vaterlande, theils jüngst in Gotha gesehen, glaube ich mich berechtigt, das bevorstehende Gastspiel der eben so schönen als talentbegabten und muthig strebenden Künstlerin der entgegenkommenden Theilnahme aller Kunstfreunde meiner guten Vaterstadt mit bestem Gewissen zu empfehlen. E. Dohm.

Die „Revue des deux Mondes“ enthält eine Darstellung der Lage der öffentlichen Meinung in Frankreich, worin auseinander gesetzt wird, daß die „italienische Frage“ keine genügende Veranlassung zu der gegenwärtigen Krise sei; Nichts spreche dafür, daß sie gegenwärtig gelöst werden müsse, Nichts zwingt gerade Frankreich diese Lösung auf, und endlich hätten die Franzosen eine Politik herzlich satt, die sie willenlos in die ungeheuersten Konflikte stürze. Die moralische Verkommenheit der Geister und die unruhige Evidenzlosigkeit der öffentlichen Meinung sei nicht eine Ursache, sondern eine Wirkung, und zwar in Folge der Unterdrückung aller politischen Diskussion, wodurch alle die großen Stimmen, auf welche einst Frankreich gelauscht, zum Schweigen verurtheilt worden seien. Das „Journal de Cherbourg“ meldet: Die Hafenbehörde von Cherbourg hat Weisung erhalten, keinen Matrosen, gleichviel, wie lange auch die Dienstzeit, zu entlassen. An der Ausrüstung der neun Kanonier-Schaluppen, die nach Toulon geschickt werden sollen, wird eifrig gearbeitet. Die Mannschaften für dieselben werden von Brest erwartet und das Artillerie-Material wird ihnen erst im Hafen ihrer Bestimmung geliefert. — Man ist jetzt mit Bildung der sechsten Division der lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphine beziehen soll. — Durch telegraphische Depesche vom 13. April wurde drei Zuvaren-Regimentern in Algier Befehl erteilt, sich nach Frankreich einzuschiffen. — Aus dem Südoften vernimmt man, die Division Bourbaki habe den Befehl erhalten, von Grenoble nach Briançon vorzugehen.

Die Kaiserin wohnte gestern dem Konzerte im Konservatorium bei. Rossini war gleichfalls zugegen. Man führte den dritten Akt aus „Moses“ und das Inflammatus des Stabat mater auf. Diesen beiden Stücken folgte eine am jenen Orte noch nicht vorgekommene Beifalls-Puldigung, wozu die Kaiserin selbst das Signal ertheilte. — Der schon vor mehreren Tagen todt gesagte Staatsmann und Schriftsteller Alexis von Tocqueville ist nun in Cannes, im Alter von 53 Jahren, am Sonnabend Abend wirklich gestorben. — Die Untersuchung wegen der Coullisse ist beendet, und sollen zwanzig bis fünf- und zwanzig Personen wegen ungesetzlicher Einmischung in die Funktionen der Wechsel-Agenten vor das Justizpolizei-Gericht geladen werden. — Der Handel, welcher gehofft hatte, sich in dieser Jahreszeit für die Stockung des Jahres 1853 zu entschädigen, hat noch keinen Schritt vorwärts gethan, und von Spekulationen ist keine Rede. Die Fabriken haben wohl einige Bestellungen aus Amerika erhalten und Einiges nach England und Spanien verkauft, aber nach den übrigen Ländern wird gar nichts exportirt.

Aus dem Elsaß. 19. April. [Zu den Rüstungen.] Weder die Fremdenregimenter, noch die algerischen Scharfschützen werden beim Ausbruch eines Krieges in Italien verwendet werden, sie haben eine andere Bestimmung, sowie denn auch der Armee an der savoyischen Grenze nur vier Kavallerieregimenter beigegeben werden, da diese im Vereine mit den piemontesischen auf dem für diese Waffe ungünstigen italienischen Terrain vollkommen genügend sein dürften. Alle übrigen französischen Kavallerieregimenter würden gegen den Rhein hin Stellung nehmen. Aus den Kürassieren würden vier Divisionen gebildet, und dieselben mit der Kavallerie der Garde eine Reserve bilden. Die übrigen Kavallerie-Divisionen, mit zahlreichen reitenden Batterien versehen, unter Anführung der Generale Partouneaux, Morris, d'Almonville und Walbner, werden, je nach den Ergebnissen, den verschiedenen Armeekorps beigegeben. Der Anmarsch der Chasseurs d'Afrique aus Mustapha, Dran und Konstantine sieht man jeden Tag entgegen. (Fr. S.)

Großbritannien.

London. 19. April. [Parlament-Prorogation.] Heute Nachmittags um 2 Uhr wurde das Parlament prorogirt. Die Lord-Kommissarien verlasen folgende Rede: „Mylords und Gentlemen! Ihre Majestät befehlt uns, Sie in Kenntniß zu setzen, daß es Ihrer Majestät Absicht ist, ungeachtet des gegenwärtigen Parlament aufzulösen, damit ihr Volk, in der von der Verfassung vorgeschriebenen Weise, seine Meinung über den Stand der Staatsangelegenheiten aussprechen könne. — Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befehlt uns, Ihnen für die weise Freigebigkeit zu danken, mit der Sie die nötigen Mittel zur Land- und Seevertheidigung des Landes bewilligt haben; so wie für die Vorsorge, die Sie zur Befreiung der Kosten anderer Staatsdienstzweige während der Pause trafen, die verstreichen muß, ehe

das neue sofort einzuberufende Parlament die Voranschläge des Jahres prüfen kann. — Mylords und Gentlemen! Ihre Majestät befehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß die Berufung, die sie an ihr Volk einzulegen im Begriff ist, nöthig geworden durch die Schwierigkeit in der Fortführung der Staatsgeschäfte, wie dieselbe aus der Thatsache hervorgeht, daß innerhalb wenig mehr als eines Jahres zwei Regierungen nach einander außer Stande waren, das Vertrauen des Hauses der Gemeinen sich zu bewahren; und Ihre Majestät betet, daß der Schritt, den sie zu thun im Begriff ist, mit dem Segen der göttlichen Vorsehung, dazu dienen möge, ihr die Erfüllung ihres hohen Amtes zu erleichtern, und es ihr möglich zu machen, daß sie die Regierung des Landes nach den Rathschlägen eines das Vertrauen ihres Parlaments und Volkes besitzenden Ministeriums fortführe.“ — Die Auflösung des Parlaments erfolgt nach einer Angabe der „Times“ erst am nächsten Sonnabend, d. h. es werden an diesem Tage die neuen Wahlaus-schreiben von der Krone erlassen. Zwei Tage später, am Montag, werden letztere in allen Städten und Grafschaften proklamirt. In ersteren beginnen die Wahlen drei, in letzteren sechs Tage nach Erfolg der Proklamation.

Parlament. Oberhaus-Sitzung vom 18. April. In der heutigen Sitzung ergriff Lord Malmesbury den Grafen Shaftesbury, seinen Antrag, bezüglich der Unruhen in Ravennare in Indien zu verhandeln, damit die ministeriellen Eröffnungen über die italienische Angelegenheit nicht aufgehalten würden, und nachdem Lord Shaftesbury diesem Wunsche willfahrt hatte, erhob sich Lord Malmesbury und sagte:

„Gew. Herrlichkeiten werden sich leicht ins Gedächtniß rufen können, welches der Zustand Europas zu Anfang des Jahres war. Während Frankreich, Oesterreich und Sardinien eine besorgnißerregende Haltung einnahmen, waren Englands Beziehungen zu allen Staaten der Welt die des tiefsten Friedens, und schon durch diesen glücklichen Umstand eignete sich England zum Vermittler und Unterhändler zwischen Regierungen, die in weniger erwünschten Verhältnissen zu einander standen. Sie wissen, daß wir Engländer das österreichische Volk stets als einen sehr alten Alliierten betrachtet haben, daß wir derselben teutonischen Abstammung (of the same Teutonic origin) sind; daß unsere relative geographische Lage der Art ist, daß keine Eifersucht zwischen uns bestehen kann; und daß daher unsere Sympathien aus all diesen Gründen, ganz und gar für das österreichische Volk sind. Aber andererseits werden ihm diese Sympathien durch die auffallende Verschiedenheit zwischen den beiden Regierungen bis zu einem gewissen Grade entfremdet, wie dies am deutlichsten in der italienischen Frage hervortritt. Kein englischer Minister oder Unterthan wird das unbestrittene Recht Oesterreichs auf seine italienischen Besitzungen ableugnen wollen. Oesterreich besitzt keine italienischen Lande durch Erbschaft, Eroberung und Vertrag, und ich weiß nicht, kraft welcher anderen Rechtsmittel Ihre Majestät die Königin das Königreich Schottland, ihr indisches Reich und einige der kolonialen Besitzungen der britischen Krone ihr eigen nennt, als kraft der Rechtsmittel: Erbschaft, Eroberung und Vertrag. Also werden unsere Sympathien für Oesterreich nicht dadurch abgeschwächt, daß es Besitzungen in Italien hat, sondern weil es sich nicht auf die Verbesserung der Lage seines eigenen Volkes beschränkt und vielmehr aus politischen Gründen bewegen läßt, in die Angelegenheiten anderer italienischer Staaten sich zu mengen und somit nicht nur dort, sondern bis zu einem gewissen Grade auch hier zu Lande unpopulär geworden ist. Zudem ist jene Bevölkerung in Respekt hielt, die von ihren eigenen Herrschern nicht geschützt werden konnten, hat es sich nicht nur sehr viel unnötige Unpopularität zugezogen, sondern, wie ich glaube, auch seiner Stärke in seinem eigenen Theil Italiens geschadet; und wenn es seine Politik in dieser Beziehung ändern wollte, so würde es ohne Zweifel sich im friedlichen Besitz seiner eigenen Lande beschränken und seinen politischen Einfluß (importance) auf den übrigen Theil der Halbinsel erhöhen. (Hört! Hört!) Mit Bezug auf Sardinien sind unsere Gefühle verschieden, und der Gegensatz ist bemerkenswerth. Da ist keine Gemeinsamkeit der Abstammung und keine Stammes-sympathie vorhanden; aber zwischen den Prinzipien beider Regierungen ist eine solche Ähnlichkeit, daß die Wohlfahrt Sardinien's sich stets der wärmsten Wünsche Englands erfreut. Die Art, wie es seine Freiheiten errang, hat uns stets mit Bewunderung erfüllt. Einige Jahre lang schritt seine Regierung friedfertig vorwärts, und als sie zu den Waffen griffen mußte, wurden seine Saldung und seine Kriegsthäte von allen Engländern bewundert. (Hört! Hört!) Aber in neuester Zeit scheint es leider zu vergessen, daß seine Sendung in Italien darin besteht, ein Beispiel zu geben; daß es den anderen italienischen Staaten als Muster dienen sollte, und daß der militärische Ruhm einer constitutionellen Regierung zur Seite geben, aber nicht ihr Ziel und Zweck sein kann. In Folge dieser Verhältnisse und unter solchen Umständen entstanden die italienischen Wirren. Ein anderes großes Reich sah dieselben nicht mit gleichgültigen Augen an. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß ich Frankreich meine. Nun, Mylords, es wird einem englischen Minister schwer, zu begreifen, welcher Gedankengang oder welches gesunde politische Prinzip den Herrscher eines so blühenden Landes veranlaßt hat, sich in die Händel anderer Nationen zu mischen und sich in solche Schwierigkeiten verwickeln zu lassen. Aber, Mylords, Frankreich fand sich gut, sich mit der Sache Sardinien's zu identifizieren, und schien zu Anfang des Jahres entschlossen, auf dem Recht zu bestehen, in Italien einzu-

schreiten und was es die moralischen und materiellen Uebergriffe Oesterreich's in Italien nannte, zu beschränken. Dies, Mylords, konnte sein getreuer Alliiirter, Großbritannien, nur mit Bedauern sehen. Der Stand der Dinge wurde täglich schlimmer, und Ende Februar erreichte die Besorgniß eine solche Höhe, daß Lord Cowley's Sendung nach Wien nothwendig erschien. Lord Cowley und Graf Buol besprachen die Frage ruhig und mit dem wohlwollenden Freimuth persönlicher Freunde und politischer Alliiirten, die sie auch sind. Ich glaube, daß, wenn Lord Cowley der einzige Vermittler zwischen dem franz. und dem österr. Kaiser geblieben wäre, die Unterhandlungen jetzt weiter gediehen sein und eine hoffnungsvollere Gestalt haben würden. (Hört!) Aber als Lord Cowley am 16. März nach Paris zurückkam, fand er das zwischen Frankreich und Rußland eine Korrespondenz gepflogen worden und daß Rußland einen Kongreß der fünf Großmächte vorgeschlagen hatte. Ich erfuhr dies zuerst vom französischen Gesandten in London, der mir berichtete, daß Frankreich ganz für den Vorschlag sei, und mich fragte, ob ich ihn billigte. Trotzdem, daß ich, wie gesagt, dem anderen Wege den Vorzug gegeben hätte, fühlte ich doch, daß ich mir eine schwere Verantwortung aufladen würde, wenn ich die Einladung zu dem combinirten Beilegungsversuch abgelehnt hätte. Also stimmte ich bei. Vorher jedoch hielt ich es für gut, der russischen Einladung zuvorzukommen und eine Kongreßbasis vorzulegen. Dies geschah am 20. März, und am 22. überbrachte mir Baron Brunnow den amtlichen Kongreßvorschlag und genehmigte gleichzeitig die 4 Punkte meiner Basis, nämlich

1) die Erhaltung des Friedens zwischen Oesterreich und Sardinien; 2) die Räumung des Kirchenstaats seitens der Franzosen und Oesterreicher; 3) Besprechung der in den italienischen Staaten etwa erforderlichen Reformen; 4) eine Conföderation der italienischen Kleinstaaten als Ersatz für ihre Verträge mit Oesterreich. Wir stellten ferner als Vorbedingung unseres Kongreßbeitritts den Grundsatz auf, daß keine Aenderung des gegenwärtigen Territorialbestandes, wie derselbe durch den Vertrag von 1815 geordnet ward, auf dem Kongreß zur Sprache kommen dürfte. Nun wurden diese vier Punkte zwar von allen andern Mächten als Grundlage angenommen, aber es erhoben sich abgeleitete Fragen, und die zwei wichtigsten darunter betrafen die Zusammensetzung des Kongresses und die Entwaflnung der drei einander entgegensetzenden Großmächte. Die Entwaflnung hing mit dem ersten der vier Punkte auf das engste zusammen; und Ihrer Majestät Regierung hielt eine vorübergehende Entwaflnung für das Beste. Aber dieser Punkt ist noch nicht abgemacht. Anders ist es mit dem andern Punkt. Rußland schlug bekanntlich vor, daß die fünf Großmächte allein im Kongreß tagen sollten. Dies ist dem europäischen Staatsrecht und dem Herkommen gemäß. Zugleich war es wichtig, daß die Italiener auf eine oder die andere Weise vor dem Kongreß Gehör erhielten. Bei einer analogen Veranlassung im Jahre 1830 wurden Holland und Belgien nicht als Mitglieder in den Kongreß aufgenommen, sondern durch Kommissäre vertreten, und in derselben Weise verfuhr man den italienischen Staaten gegenüber beim Kongreß von Laibach. Aber Sardinien beanpruchte sich und Stimme. Alle Mächte erklärten sich dagegen, da sonst auch die Schweiz und andere Staaten zweiten Ranges denselben Anspruch hätten erheben können. Dieser Disziplin ging die andere über die Entwaflnungsfrage zur Seite. Oesterreich erklärte fest und zähe, den Kongreß nicht beistehen zu wollen, wenn Sardinien nicht vorher entwaflnet. Dies erschien der britischen Regierung als ein unbilliger Vorschlag; aber sie erbot sich, wenn Sardinien sich zur Entwaflnung herbeilasse, Frankreich einzuladen, mit England im Verein Sardinien eine Bürgschaft gegen jeden etwaigen Angriff Oesterreich's zu geben. Oesterreich erbot sich zugleich, öffentlich zu versprechen, daß es keinen Angriff machen werde. (Hört! Hört!) Dies Arrangement wurde vereinbart, weil Frankreich eine solche Bürgschaft nicht übernehmen wollte. Nun stehen die Dinge so: Oesterreich und Frankreich haben sich über das Prinzip der Entwaflnung, aber nicht über den Zeitpunkt und die Art derselben geeinigt. Oesterreich verlangt, daß die Entwaflnung dem Kongreß vorangehe; Frankreich, daß nur das Prinzip der Entwaflnung vor dem Zusammentritt des Kongresses anerkannt werde, und daß man die Einzelheiten den Beratungen selbst überlasse. Aber ich denke, der Kongreß hat nicht die größte Kompetenz dazu, und daß dies besser durch eine Kommission von Offizieren der drei Armeen bewerkstelligt werden könnte. Ich bedaure also, sagen zu müssen, daß diese Frage noch nicht entschieden ist. Sardinien ist auch von Oesterreich eingeladen worden, auf demselben Fuß wie Oesterreich und Frankreich zu entwaflnen, hat jedoch abgelehnt, sich mit der Auslieferung vom Kongreß entscheidend. Mylords, es ist Ihrer Majestät Regierung sehr peinlich, keinen erfreulicheren Bericht über diese so lange schwebenden Unterhandlungen erstatten zu können. Ich fühle die ganze Verantwortlichkeit und das ganze Gewicht der Lage. Wenn man aber bedenkt, welch ein Krieg es werden muß, falls der Krieg ausbricht, wie viel haben dann diejenigen zu verantworten, die nicht gleich Ihrer Majestät Regierung alle Anstrengungen, ihn abzuwenden, gemacht haben! (Hört! Hört!) Dies wird kein Kampf zwischen ritterlichen Nationen in einem fernen Lande, wie der Krimkrieg war, sondern ein revolutionäres Ungewitter, dessen Ende Niemand absehen kann. Ihrer Majestät Minister haben den persönlichen Trost, keinen Schritt versäumt zu haben, um das Unheil abzuwenden; falls es hereinbricht, möge der Allmächtige denen verzeihen, die den Anlaß geben.“ (Beifall.) Lord Clarendon verbreitete sich ebenfalls über die Lage und bedient sich dabei mancher epigrammatischen Wendungen. So sagt er unter Anderm: „Was mein edler Freund wohl, ist also, daß eine despotische Macht einer andern despotischen Macht vorschlug, daß eine dritte despotische Macht vermittelt eines Kongresses den Weg zu liberalen Institutionen bahnen soll.“ Er könne nicht begreifen, so bemerkte Graf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Musikalische Aufführungen der Charwoche.

Gründonnerstag! blauer Himmel, Frühlingssonnenschein, grüne blühende Bäume, überall hervorkommendes, sich ans Licht drängendes Leben — wie schlägt das Herz so frisch und frei nach langer Winternacht! — Und wenn der Abend sich herabsenkt, was vermochte die seligen Eindrücke von dem überall erwachenden Leben in der schönen Gotteswelt lieblicher aufzufrischen, als jenes Wunderwerk, das in sich selbst einen ewigen Frühling trägt — die „Schöpfung“ von Haydn! — Wir lieben und ehren daher die altberühmte Gasse, dieses Werk gerade am Gründonnerstage hier zur Aufführung zu bringen! Sie ist ein Stück Frühlingsfeier diese Musik, die in ihrer kindlichen Einfachheit, ihrer naiven Naturmalerei, ihrer frommen Andacht sich leicht verständlich in jedes nur irgend empfängliche Herz einschmeichelt, eine wahre, echte Volks-Musik, wie das ganze Gebiet der musikalischen Literatur wohl keine zweite aufzuweisen hat! Da ist nichts Gemachtes, Gefälschtes, nur lauter Wahrheit, ein aus dem innersten Herzen hervordringender Duell reiner Empfindung!

Die von Zuhörern und einem mächtigen Sängerkorps von 300 Personen dicht gefüllte Aula Leopoldina gewährte einen prächtigen Anblick. Ueberall gab sich eine festliche Stimmung kund; auch das erfüllte die reinste Freude und Begeisterung für das unsterbliche Werk, und gern unterdrückten wir jede kritische Anwendung. Dank daher dem königl. Musikdirektor Herrn A. Schnabel für die Aufopferung und Mühwaltung, mit welcher er das Ganze ins Werk setzte, Dank dem Herrn Musikdirektor Hesse für seine, das Gelingen der Aufführung unterstützende Leitung der Chöre am Klavier, Dank endlich allen Mitwirkenden für die Wärme und Liebe, die ihre Leistungen besetzte! Die Solopartien wurden von Frau Dr. Mampé-Babnigg, einer hochgeschätzten Dilettantin, den Herrn Kantor Deutsch, Direktor Fuchs und Lehrer Schubert vortrefflich ausgeführt; die mächtigen Chöre ertönten frisch und kräftig, die gewaltigen Tonmassen des Orchesters erschallten mit einer Stärke, wie dies nur in einem so herrlichen akustisch gebauten Raume möglich ist.

Nachdem am Charfreitage die Aufführung des „Tod Jesu“ von Graun, in der Kirche zu St. Elisabeth eine große Zahl andächtiger Zuhörer versammelt hatte, in dem prächtigen Dome die „Lamentationen“ in vollendeter Reinheit erklingen waren, bot uns am Abend die Singakademie unter Leitung des Herrn Dr. Baumgart einen erhabenen Genuß durch die ausgezeichnete Aufführung eines Chorals von Joh. Seccard, zweier Choräle aus der „Matthäuspassion“ von S. Bach, sowie des zweiten Theils des „Messias“ von Händel. — So bildete diese der Bedeutung des Charfreitages angemessene ernste musikalische Feier einen ergreifenden Gegenlag zu dem vorübergehenden Tage; in jeder Weise aber übte die Macht der Töne auf das Gemüth den er-

hebendsten Eindruck aus und trug die Seele weit hinaus über die irdischen Räume.

Natur- und Völkerrunde.

Cayenne. Ueber die Beschaffenheit dieses berühmten Küstenlandes berichtet die „Wiener Presse“: Die Küsten von Cayenne liegen zwischen dem 4. und 5. Breitengrade nördlich dem Äquator. Es ist ein Tiefland, dessen lehmiger weicher Uferboden den Schiffen nicht gestattet, sich der Küste zu nähern. Im Norden vom Ocean, im Osten vom Amazonasfluß, im Süden von Portugiesisch-Guyana begrenzt, trennt Französisch-Guyana der Maronißfluß im Westen von den holländischen Niederlassungen. Reich an allen tropischen Produkten, zählt diese Kolonie, deren Flächenraum dem Frankreich's gleichkommt, kaum mehr als 10,000 Bewohner. Sie hat weder Handel, noch Bodenkultur, noch eine Spur von Industrie. Weßhalb diese Vernachlässigung der in der Nähe der Antillen gelegenen Kolonie, weßhalb diese Armuth, dieser Verfall? Weil Cayenne eine Strafkolonie ist. Cayenne ist von ungeheuren Wäldern bedeckt, durch welche die Art noch niemals einen Weg gebahnt, voll von endlosen Sümpfen und lehmigem Sandboden. Eine Gebirgskette, in welcher eine Menge Flüsse entspringen, durchzieht das Gebiet von Cayenne. Diese Flüsse haben noch kein Bett, reißen Pflanzen und Baumstämme mit sich fort, treten mit dem ersten Regen aus und bilden während der Trockenheit ungeheure Wasserbehälter oder Strömungen, welche pestilenzialische Dünste ausathmen.

Im Osten zwischen Cayenne und dem Amazonasstrom dehnt sich eine furchtbare Ginde hin, welche den bezeichnenden Namen des „ertränkten Landes“ führt. Im Westen Sümpfe, nichts als dampfende Moräste. Wälder und Sümpfe allüberall, Wasserströme ohne Ufer, im Norden leichtes Meer mit lehmigem Grunde. In der Regel ist die Temperatur auf Cayenne 55 Grad Celsius im Schatten. Man denke sich die heiße Sonne, welche ihre Strahlen senkrecht auf diesen Sümpfen niederbrennen läßt, und man erhält eine Ahnung von der Zerkleinerung, die sie auf diesem Terrain hervorbringt. Das Jahr zerfällt auf Cayenne in vier Jahreszeiten: zwei Sommer und zwei Winter. Der erste Sommer beginnt mit 21. März, der zweite mit 21. September. Die darauffolgende Regenzeit bildet den Winter. Dann regnet es ohne Unterlaß und stromweise.

Unter diesen Breitengraden ist alles außergewöhnlich. Im Winter herrscht oft entsetzliche Hitze, und wenn die Sonne manchmal durch die Wolken bricht, tödtet ihr Strahl. Tritt dann wieder Trockenheit ein, so sammelt sich das Wasser in den tieferen Gegenden und verdunstet allmählig. Die Miasmen erzeugen das mörderische gelbe Fieber. Die Pflanzenwelt blüht und stirbt wieder ab mit einer Schnelligkeit, die unglaublich ist. In den Lüften schwimmen ganze Wolken von Insek-

ten; im Wasser und auf der Erde wimmelt es von allem Gehtier und lebendigem Gifte, welches der gährende warme Sumpf erzeugt. Schlangen, Scorpione, ungeheure Kröten, riesenhafte und gefährliche Fledermäuse, Laufende von kaum sichtbaren giftigen Insekten, der sogenannte Sandfloh, bringen in die Poren der Haut, in die Augen und Athmungsorgane, nisten sich ein und vervielfältigen sich. Mücken aller Art und jeder Größe durchdringen mit ihren Saugrüsseln die dicke Decke. Das Meer und die Flüsse sind voll von Haien und Krokodilen, Muränen und giftigen Thieren, und machen jedes Bad unmöglich.

Die Nacht folgt dem Tage ohne Dämmerung binnen zehn Minuten. Auf die Hitze des Tages folgt eine sehr kalte Nacht. Athmen heißt manchmal sich vergiften; zu gewissen Stunden arbeiten, ist lebensgefährlich. Das ist das Klima, von welchem der „Moniteur“ gesagt: „Der Errichtung der Strafanstalt von Cayenne lag ein wahrhaft phylanthropischer Gedanke zu Grunde.“

Cayenne ist keine neue Gründung. Schon das Direktorium bevölkerte es mit seinen dem Tode geweihten politischen Gegnern. Aus den damaligen Sterblichkeits-Registern (die heutigen fehlen noch) kann man beiläufig entnehmen, wie das Klima dieser Gegenden auf den Europäer wirkt. Am 1. Vendemiaire des Jahres VI. kamen 16 Deportirte nach Cayenne. 6 davon starben im ersten Jahre. Im Jahre 1798 im Juni kamen 193 Deportirte an. 51 davon starben im ersten, andere 54 im zweiten Jahre. Von 193 starben also 103 binnen 2 Jahren. Von 110 Deportirten, die 1799 im September anlangten, kamen 46 in demselben Jahre um, 7 im Jahre darauf. Der damalige Gouverneur von Guyana, Jeannot, schrieb in einem seiner Berichte an das Direktorium: „Der Weiße, welcher wenig arbeitet und sich pflegt, entartet unter diesem heißen Himmel sichtlich; trogt er der Sonne, arbeitet er, wie er es in Europa thun würde, so büßt er seine Unwissenheit und seine Kühnheit mit dem Leben. Mit Ausnahme der Schwarzen, sehen alle Bewohner von Cayenne fieberkrank aus. Ein Sprüchwort, das unter den dortigen Weißen verbreitet ist, sagt, daß ein reicher Mann, der sich in Cayenne niederlassen will, vorher ein Jahr an Bord eines Schiffes auf der Rheide zugebracht haben muß. Kommt er endlich an das Land, so muß er sich des Fleisches und des Genußes aller geistigen Getränke enthalten. Auf diese Weise nur kann er sich so viel Kraft und Blut abspargen, als nöthig ist, um das Klima von Cayenne zu vertragen. Das sanguinische Temperament ist dem Tode geweiht.“

(Fortsetzung.)

Clarendon ferner, wie die Dinge so weit kommen könnten, wenn man annähme, daß die verschiedenen Regierungen aufrichtig wären. Er fürchte nicht den Rückzug der fremden Truppen aus dem Kirchenstaate, denn er glaube, daß die Parteien der Ordnung und der constitutionellen Regierung in Italien an Macht und Einfluß wachse. Er hoffe, daß der Kongreß den Grundsatz der Nicht-Einmischung functioniren werde, denn die Italiener wären ganz fähig, ihre eigenen Angelegenheiten zu besorgen. Graf Verdy freut sich bemerkt zu haben, daß sein edler Freund (Clarendon) mit seinem edlen Freunde (Malinesburg) vollkommen übereinstimme. Wenn es noch eine Hoffnung gebe, den Frieden zu erhalten, so liege sie in dem Eindruck, den die Einmüthigkeit aller englischen Parteien auf die Regierungen des Festlandes hervorbringen müsse. Der Premierminister wendet sich sodann mit scharfen Bemerkungen gegen die Politik Sardinien's. „Die unglücklichen Worte“ — sagt er — „die sich der König von Sardinien bei Eröffnung der piemontesischen Kammern entschlüpfen ließ, verriethen die Erwartung eines lombardischen Aufstandes, den Sardinien, wenn nicht zu schüren, jedenfalls nicht zu entzünden beabsichtige; jene Aeußerungen zwangen natürlich Oesterreich zu ausgedehnten Vorbereitungen und Kationen und legten so den Keim zu den heutigen Wirren. (Hört! hört!) Ich muß sagen, daß Oesterreich sich in seinen Erklärungen von Anfang an bis jetzt gleich und treu geblieben ist. Ich stimme dem bei, was der edle Lord gegenüber von den Spezial-Verträgen Oesterreich's mit den italienischen Staaten sagte, daß sie nämlich für Italien und Oesterreich selbst von Nachtheil sind, aber nichtsdestoweniger muß ich sagen, daß Oesterreich ein vollkommen gescheitertes Recht hatte, solche Verträge zu schließen. (Hört! hört!) Ich halte sie für unpolitisch und glaube, daß sie eher zu Unruhen föhren, als den Regierungen Schutz gewähren, und daß Oesterreich weise daran thäte, sie fallen zu lassen. Die Geschichte der Unterhandlungen über die Räumung des Kirchenstaates ist noch in Dunkel gehüllt, allein ich glaube, daß Oesterreich bereits begonnen hatte, Anstalten zur Räumung zu treffen. Warum sie ins Stoden gerieten, weiß ich nicht; daß aber die Räumung keine plötzliche sein dürfte, versteht sich von selbst. Es ist nun hohe Zeit, daß die Frage sich bestimmt entscheide, ob ein Kongreß zusammentreten soll oder nicht. Weder die Ehre, noch das Interesse Englands gefordert eine längere Hinausschiebung dieser Diskussionen. (Beifall.) England, welches noch einen Vorstoß gemacht hat — den ich in diesem Augenblick noch nicht entfallen darf (Hört! hört!) — wird nun bald erklären müssen, daß mit einer so weltwichtigen Frage kein eitles Spiel mehr getrieben werden darf (that the period is gone by for trifling) und daß es sich, nach vergebllicher Erschöpfung aller seiner Ueberredungsstratagemen, auch mit Widerstreben, von jeder weiteren Dazwischenkunft zurückziehen und für die Zukunft vollkommen freie Hand lassen muß. (Beifall.) Ich glaube, mein edler Freund unterschätzt die Größe der Gefahr, wenn er glaubt, daß der Krieg auf Italien beschränkt bleiben würde. Es wird erstens ein sehr blutiger Krieg, weil ein Prinzipienkampf, ein Kampf voll Leidenschaft sein; nicht ein Kampf zwischen zwei großen Staaten zu einem bestimmten Zweck geführt, sondern eine Feuersbrunst ohne Ziel und Grenze. Andere Nationen und Interessen werden in den Streit gezogen werden. Selbst England wird nicht ganz gleichgültig irgend eine Aenderung im adriatischen Meer oder auf seinen Gehaden ansehen können. Unsere Interessen im Mittelmeer verlangen die sorgfältigste Wachsamkeit. (Hört! hört!) Auch ist es sehr natürlich, daß ein noch so geringes Ueberschreiten der Grenzen Italiens selbst (a very little overstepping of the limits of Italy itself) einen Zustand der Dinge herbeiführen müßte, der nach den stärksten und höchsten Verpflichtungen der Völker ganz Deutschland zur Vertheidigung des deutschen Bundes ins Feld rufen würde. Und wie wird es dann mit Belgien, mit der Schweiz, mit den politischen Beziehungen Europas überhaupt? Unsere Neutralität wird daher nothwendig eine bewaffnete sein müssen. Gott gebe, daß uns die Nothwendigkeit erspart bleibe, uns in den Kampf zu stürzen. Und ich bin überzeugt, es wird wesentlich zur Verstärkung der Friedens-Ausichten beitragen, wenn Europa weiß, daß England sich schwächer oder hilfloser Zuschauer von Ereignissen bleiben würde, die seine Ehre und Würde gefährden könnten, sondern daß eine ernste Verantwortlichkeit mit allen ihren Folgen auf das Haupt derjenigen Macht fallen würde, welche es auch sein möchte, die, ohne wirklich provokt zu sein, und ohne die dringende Nothwendigkeit, darauf auszugehen, zu ihren eigenen ehrgeizigen Zwecken Europa in das Unheil eines langen und blutigen Krieges zu verwickeln.“ Lauter Beifall folgte dieser Rede, worauf das Haus sich vertagte.

Unterhaus. Sitzung vom 18. April. Nach Erledigung mehrerer unwesentlicher Geschäfte gab in diesem Hause Herr Disraeli die versprochenen Erklärungen über die politische Lage Europas. Seine Darstellung betreffs Lord Comley's Mission und der jetzigen Verhandlungen schließt sich ziemlich genau der Auseinandersetzung Lord Malinesburg's im Oberhause an. Ihrer Majestät Regierung, sagte er, habe von Anfang die Gesandten in Paris und Wien beauftragt, jede Gelegenheit zu ergreifen, um die zwischen beiden Höfen bestehenden Differenzen zu ebenen, und die Regierung habe, von ihrer begünstigten Stellung Gebrauch machend, ihre guten Dienste später direkt angeboten, um den allgemeinen Frieden zu erhalten. Mehrere Ursachen seien es, welche das Mißverständniß herbeigeführt, darunter oben die unbefriedigenden Zustände Italiens. Lord Comley, eingeweiht in die Ansichten des Kaisers der Franzosen und in die der britischen Regierung, welche letztere stets an dem Grundsatz festgehalten, daß es unklug wäre, die Verträge von 1815 und das in denselben begründete europäische Gleichgewicht zu stören, sei in seiner Mission nach Wien, insofern diese eine verböhnliche war, vollständig erfolgreich gewesen. Vor seiner Abreise jedoch nach Paris sei von St. Petersburg der betannte Kongreßvorschlag eingetroffen, der vom Kaiser der Franzosen angenommen wurde. Auch die britische Regierung habe sich demselben unter 4 Bedingungen angeschlossen, zu welchen sich als allgemeine Bedingung noch die gefielte, daß der Kongreß nicht in die Bestimmungen von 1815 eingreifen habe. Nachdem diese Bedingungen von Frankreich, Rußland, Preußen und Oesterreich genehmigt worden, habe letzteres als fünfte Bedingung die Entwaflnung Sardinien's gefordert. Diese letztere Bedingung sei von der britischen Regierung jedoch nicht gebilligt worden, da es nicht in ihrer Absicht liegen konnte, Sardinien zu schwächen und zu erniedrigen. Schließlich sei auch Oesterreich davon zurückgekommen, und dafür mit dem neuen Vorschlage einer allgemeinen Entwaflnung aufgetreten. Frankreich habe diesen österreichischen Vorschlag willig angenommen, aber Sardinien habe ihn abgelehnt, angeblich aus dem Grunde, weil es nicht eingeladen worden, am Kongreß Theil zu nehmen. Obgleich nun die britische Regierung den Wünschen Sardinien's gern entgegen gekommen wäre, sei dessen Zulassung zum Kongreß, der nur von den Großmächten besucht werden sollte, am Ende doch nicht statthaft gefunden worden. Aus diesem Allen habe sich bis jetzt die Lage folgendermaßen gestaltet: Frankreich und Oesterreich nehmen das Prinzip der Entwaflnung an; letzteres will, daß die Entwaflnung vor dem Zusammentritt des Kongresses beginne; ersteres wünscht die Entwaflnungsfrage auf dem Kongreß selber zur Sprache gebracht zu sehen; und Sardinien hat, weil es vom Kongreß ausgeschlossen bleiben soll, seine Entwaflnung verweigert. Es stehe zu hoffen, daß diese Schwierigkeit überwunden werden könne, und es gereiche der Regierung zur Befriedigung, mittheilen zu können, daß der Marquis von Azeglio in einer speziellen Mission hier angelangt sei, daß er mit Lord Malinesburg im Laufe des Tages schon eine Bepredung gehabt habe, und daß seine Sendung, wie sich von einem so gemüthigten und aufgeregten Manne nicht anders erwarten lasse, hoffentlich zu friedlichen Zwecken unternommen worden sei. Unter diesen Umständen halte sich die Regierung zu der erfreulichen Erwartung berechtigt, daß keine der betreffenden Mächte einen Krieg, der bald ein allgemeines europäisches werden müßte, müßwillig heraufbeschwören werde, und daß sich der Weltfriede durch Geduld, Mäßigung und Festigkeit werde erhalten lassen. — Lord Palmerston läßt den Bemühungen der Regierung volle Gerechtigkeit widerfahren, will sich jedoch nicht verhehlen, daß die Sendung Lord Cowley's, wäre sie in formeller Weise angeordnet gewesen, wahrscheinlich ein besseres Resultat erzielt hätte. Von Oesterreich's Seite sei der Wunsch einer allgemeinen Entwaflnung ein natürlicher, sein Verlangen jedoch, daß Sardinien allein entwaflne, ein unbilliger gewesen, und mit Recht habe sich diesem die britische Regierung widersetzt. Was nun das von Oesterreich und Frankreich vorgenommene Prinzip der allgemeinen Entwaflnung betreffe, so halte er es für großen Zeitverlust, es auf dem Kongreß zu besprechen. Viel zweckmäßiger wäre es, letzterer käme ohne Zeitverlust zusammen, bestimme vor Allem Frankreich und Oesterreich, ihre Truppen aus Mittel-Italien zurückzuführen, verpflichte diese beiden Regierungen, niemals und unter keinen Umständen wieder einzumarschiren, und beschäftige sich dann, wenn es ihm gut dünke, mit der italienischen Reformfrage im Allgemeinen. Von etwaigen Aufstrebungen sei wenig zu befürchten, nachdem seit 1848 eine viel ruhigere Anschauung der Dinge in den italienischen Staaten Wurzel gefaßt habe. Wenn es jetzt noch eine Schwierigkeit gebe, so liege sie, nach den oben gehörten ministeriellen Erklärungen, in der Weigerung Sardinien's, zu entwaflnen. Aber Sardinien sei zu schwach, als daß es Oesterreich furchtbar werden

könnte. Sardinien sei allerdings keine Großmacht, habe aber trotzdem an den pariser Konferenzen Theil genommen und befinde sich jetzt gewissermaßen in einer analogen Stellung. Wenn somit Sardinien entwaflnen und die Entwaflnungsfrage selbst auf dem Kongreß näher erörtert werden sollte, dann dürfte es auch mit Recht fordern, zu den Beratungen zugelassen zu werden; was nicht, so sollte man ihm nicht die Entwaflnung zumuthen. Lord Palmerston spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß keine der europäischen Mächte die Traktate von 1815 umstoßen, den legitimen Besitzstand Oesterreich's angreifen und einen furchtbaren Krieg müßwillig heraufbeschwören wolle.

Herr Duncombe, welcher ebenfalls die Entwaflnung Sardinien's und dessen gleichzeitige Ausschließung vom Kongreß als ungerecht tadelt, macht einige sehr gereizte Ausfälle gegen Oesterreich's Herrschaft in Italien und sieht in der Vertreibung der Oesterreicher aus der Halbinsel die allein mögliche Lösung der italienischen Wirren.

Herr Gladstone tritt versöhnend auf und bedauert, daß Herr Duncombe die Diskussion auf dieses unangehörige Gebiet geleitet habe. Ihm seinerseits scheine noch nichts vorzuliegen, was zu einem Label der Regierung berechtige. Nur zwei Ausdrücke, die der Kanzler der Schatzkammer im Verlaufe seiner Rede gebraucht habe, wolle er nicht ohne Gegenbemerkung verhallen lassen. Herr Disraeli habe nämlich unter Anderem gesagt, Oesterreich's Haltung sei würdig und verständlich, Sardinien's Auftreten dagegen zweideutig und verwirrend gewesen. Die Gerechtigkeit dieser Bemerkungen müsse er in Frage stellen und nicht minder die Billigkeit der an Sardinien gestellten Forderung, zu entwaflnen, ohne am Kongreß Theil nehmen zu dürfen.

Lord John Russell erklärt sich mit Lord Palmerston's Ansichten vollkommen einverstanden und bekräftigt Sardinien's Zulassung zum Kongreß, wenn es entwaflnen soll. Im Uebrigen will der Lord mit Worten sparsam sein, theils weil jedes in diesem Augenblicke hier gesprochene Wort die bestehenden Verwicklungen vermehren könnte, theils weil die Aufschlüsse über die einzelnen Forderungen und Differenzen der verschiedenen Regierungen noch immer zu unvollkommen seien, um ein berechtigtes Urtheil wagen zu lassen. Nur die eine Hoffnung erlaube er sich auszusprechen, daß die Regierung ohne Mitwissenschaft des Parlaments keine Verpflichtungen eingehen werde, welche die Lasten des Landes vermehren könnten.

Nachdem noch General Thompson und Herr Milnes im Geiste Lord Palmerston's gesprochen (Milnes hofft keine erprießliche Lösung, so lange Oesterreich seinen italienischen Provinzen nicht eine nationale Verwaltung gewährt), und nachdem ferner Sir B. Walsh und Sir S. Willoughby (beides Konervative) hervorgehoben hatten, daß Sardinien, im Vertrauen auf die freundschaftlichen Gefinnungen Englands, Frankreich's und Rußlands, sehr wohl entwaflnen könnte, ohne für seine Sicherheit besorgt zu sein, wird die Diskussion geschlossen. Die obendies nicht überall befestigten Bänke des Hauses leeren sich schnell. Es sind bald nur noch 38 Mitglieder — um 2 weniger, als zur Geschäftsabfertigung nothwendig — anwesend, worauf die Sitzung um 7½ Uhr geschlossen wird. Die nächste, letzte, bloß formelle Sitzung wird auf den folgenden Tag (den 19ten) anberaumt.

Schweden.

Stockholm, 14. April. Schon wieder ein Religionsprozeß, der aber diesmal nicht vor dem Svea-Hofgerichte, sondern vor einem Kriegsgerichte verhandelt wird. Es ist nämlich der zur Baptistenfekte übergegangene Soldat Fläck vom Dalregimente verhaftet und angeklagt, weil er sich geweigert dem Befehle zum Besuche des Gottesdienstes nach dem Ritus der Staatskirche nachzukommen. Das Kriegsgericht des Dalregiments hat deshalb in dem Sesshonzimmer des Lehnsgesängnisses in Fahlun am 1. März d. J. eine Sitzung abgehalten, in welcher der Angeklagte verhört wurde. Die Zeitung „Dalspilen“ bringt einen Auszug aus dem dabei aufgenommenen Protokolle. Das Kriegsgericht faßte hierauf folgenden Beschluß: „Das Kriegsgericht sieht es für nothwendig an, daß der Geisteszustand des angeklagten Soldaten Fläck von dem zuständigen Arzte untersucht werde, um von dessen und des königlichen Gesundheitskollegiums Auslassung darüber vor der hauptsächlichsten Entscheidung im Prozesse Mittheilung zu erhalten, zu welchem Zwecke die Untersuchungsakten dem Befehlshaber des Königs im Lehn übergeben werden sollen, und wird von der Fortsetzung der Untersuchung Abstand genommen werden, bis gedachte Auslassung dem Kriegsgericht zu Händen kommt.“ Fläck wurde darauf in seine Gefängnisszelle zurückgeführt.

Osmänisches Reich.

Galacz, 10. April. [Eine Judenhege.] Die am verfloffenen Sonntage von hiesigen griechischen Hafenarbeitern mit einigen Israeliten begonnenen Straßenhändel zogen sich ununterbrochen bis Dinstag Abends fort, indem jeder auf den Straßen wandelnde Israelite insultirt und manche sogar mißhandelt wurden. Mittwoch Morgens verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, 17 Israeliten seien des Nachts auf die Polizei gebracht worden, weil sie zu den bevorstehenden Osterfeiertagen sich Christenblut verschaffen wollten. Diese schon so oft als nichtig zurückgewiesene Tradition gab leider wieder, in Verbindung mit einer absichtlich bewerkstelligten Demonstration, zu den beklagenswerthen Ausbrüchen Anlaß. Um den Pöbel gegen die Israeliten aufzupeisen, wurde ein Christenknabe aus einem Badehause genommen und in den Straßen herumgetragen, der die öffentlich an ihn gestellten Fragen eines voranschreitenden Griechen dahin beantwortete: die Israeliten hätten ihm Geld zugesagt, wenn er sich die Aehren öffnen und Blut abzapfen lassen würde. Diese traurige Demonstration war von unglücklichen Folgen begleitet. Im Verein mit dem hiesigen Pöbel zogen die Matrosen von den hier im Hafen in ungewöhnlich großer Anzahl liegenden griechischen Schiffen gegen die Israeliten, tödteten und verwundeten viele derselben und beraubten noch mehrere ihres ganzlichen Vermögens. Hierauf stürzte die Masse gegen die beiden neben einander gebauten Synagogen, wo die dort befindlichen vierzig heiligen Pergament-Toras, sammt Deckbüchern und allen Reliquien auf offener Straße in tausende von Stücke zerrissen, zum Spott des Volkes mit den Füßen getreten, und sammt der ganzen inneren Einrichtung für immer unbrauchbar gemacht wurden. Das Gebäude selbst wurde der Art zerschlagen, daß nichts als die nackten Seitenmauern davon stehen blieben.

Nach Vollendung der Zerstörung wurde die Verfolgung gegen die Israeliten tolls auf offener Straße, theils in den Wohnungen in der scheußlichsten Weise fortgesetzt, so daß an manchen Stellen der Straßen 10—15 tödtlich verwundete Israeliten gefunden wurden. Die Zahl der Opfer soll an Todten und Verwundeten sich auf 100 belaufen.

Unglücklicherweise befanden sich nicht mehr als 50 Mann Soldaten in Garnison in der Stadt, da vor einigen Tagen das gesammte moldauische Militär nach der Wallachei abgerückt war. Diese unbedeutende Anzahl Soldaten verhielt sich passiv, wahrscheinlich, weil sie sich zu schwach glaubte, um die Israeliten gegen den Fanatismus eines verheerenden Pöbels zu schützen. Unter diesen Umständen wurden natürlich sämmtliche Consulate-Repräsentanten mit Bitten und Ansuchen um Hilfe bekrümmt; aber ein Consulat ohne disponible Macht besitzt die Mittel nicht, um Hilfe zu leisten. Von den Israeliten wurden in der Bedrängniß Depeschen nach Wien, London, Paris, Jassy und Bukarest an die dortigen Gemeinden abgefordert, aber von allen diesen Plätzen ließ sich keine momentane Hilfe erwarten. Der k. k. österr. Kanzler, Herr von Kiary, entwickelte große Energie, und zog Truppen heran, um die Wiederherstellung der Ordnung zu ermöglichen. Noch Mittwoch Nachmittags wurde ein Dampfer nach Jbraila abgefordert, mit welchem Abends 250 Mann wallachisches Militär unter dem Schall der Trompeten anlangten, und das in der Sulina stationirte österreichische Kriegsdampfschiff wurde mit

den darauf befindlichen Marine-Soldaten telegraphisch nach Galacz begerufen. Die erste Aufregung scheint somit gedämpft zu sein. Seit gestern herrscht wieder Ruhe in der Stadt. Die angelangten Marine-Soldaten wurden theilweise zum Schutze k. k. österr. Unterthanen verwendet, und da noch mehrere Truppenteile im Anzuge sind, dürfte eine Wiederholung dieser Scenen kaum denkbar sein. Der den Israeliten verursachte Schaden wird auf fünfzigtausend Dukaten geschätzt. Das k. k. österr. Consulat ist beschäftigt, den Schaden seiner Unterthanen aufzunehmen, um den Ersatz nöthigen Orts reklamiren zu können. (Presse.)

Provinzial-Beitung.

§ Breslau, 23. April. [Tagesbericht.] In den unteren Volksschulen findet man den Glauben, daß die Sonne am Ostermorgen, sobald sie am Horizont auftaucht, dreimal eine hüpfende Bewegung mache. So sehr dieser Volksglaube der Wissenschaft widerspricht, so liegt doch Etwas so Kindlichfrommes, Etwas so Poetisches darin, daß man ihm ungern widersprechen möchte. Es drückt sich unverkennbar darin die Idee aus: die ganze Natur, die gesammte Schöpfung freut sich des großen Tages der Auferstehung, und während die ganze Christenheit Jubel- und Dank-Hymnen ertönen läßt, will auch die nicht mit Vernunft begabte Schöpfung an dieser Erhebung theilnehmen. — Und was ist schöner, was ist erhebender, als ein solcher Ostermorgen! — Wenn die aufgehende Sonne ihre ersten rothigen Strahlen über den dunkelblauen Ayr ausgießt, wenn die Lerchen von den schwellenden grünen Saatefeldern emporwirbeln und ihr Tedum am blauen Firmament anstimmen, wenn es in Gebüsch und Wald lebendig wird und die kleinen Rehlchen ihr Morgenlied in so verschiedenen Weisen zwitschern und flöten, daß man unwillkürlich an alle die Völker der Erde erinnert wird, die in ihren Sprachen und Zungen doch nur einen und denselben wahren Gott loben und preisen; wenn die saftigen grünen Blätter ihre enge, todte Umhüllung sprengen und entgegenstreben der Wärme, dem Licht und dem Leben — dann tritt groß und mächtig, tief ergreifend und hocheherbend die Idee vor das Bewußtsein des Menschen: die Natur feiert in ihrem Erwachen von dem todähnlichen Winterschlaf das herrliche, siegreiche Auferstehungsfest der Christenheit! — — Leider dürfte Allen, denen das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ eine Lebensregel geworden ist, am bevorstehenden Ostermorgen diese reine Naturfreude verjagt sein, denn, wenn morgen die Glocken zum erstenmal wieder ihre metallenen Stimmen weithin über das Land ertönen lassen werden, um der erwachenden Christenheit zu verkünden: „Christus ist erstanden!“ — dürfte ein dichter grauer Volksschleier die strahlende Sonne und den blauen Himmelsdom verhüllen und eine feuchte, kalte Luft den Naturfreund hinter die schützenden Mauern seiner Behausung zurückzuführen. — Werden doch auch am Oftertage Millionen in den großen Bevölkerfamilien Europa's mit Besorgniß und Angst auf das blicken, was da kommen soll — — scheint es doch, als ob das größte Siegesfest, das Fest des höchsten Triumphes, welchen das Leben über den Tod errungen hat, sich gestalten sollte zur langen Todes-Nacht für viele Tausende und zu einer Drangalsperiode für Millionen. — Der aber, der die Gesichte der Völker und die Herzen ihrer Herrscher lenkt, möge das gegenwärtige Osterfest zu einem Fest des dauernden Friedens werden lassen!

I. Festtag. Amtspredigten: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Schneider, Pastor Gillet, Pastor Lehner, Divi-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Donborff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Jassett, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Vietz, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Ehler.

II. Festtag. Amts-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Pastor Haber, Pred. Hesse, Oberprediger Neigenstein, Pred. Mörs, Pred. Donborff, Rand. Fey (bei Christophori), Pred. David, Pred. Ehler, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Weingärtner, Rector Nachner (bei Bernharden), Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Lehner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Jassett.

† [Die Kirchen] waren gestern vom frühen Morgen bis zum späten Abende von Besuchern überfüllt. Besonders zahlreich waren die Kirchen auf der Dom- und Sand-Insel besucht. In der Kathedrale erschien während des Nachmittags Se. Gnaden der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, nachdem schon früher die Alumnen und das Kapitel daselbst versammelt waren. Nicht minder gewaltig als dort war auch der Andrang zur Aufführung des Graunschen Oratoriums: „Der Tod Jesu“ in der Elisabethkirche. Es hatten sich Menschengruppen bis auf den Vorplatz hinaus gebildet.

*** [Nordlicht.] Vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr zeigte sich am nordwestlichen Horizont ein prächtiges Nordlicht, das anfänglich für einen Feuerchein gehalten wurde. Bald stellte sich jedoch der Jethum heraus; denn die charakteristischen Merkmale des in unseren Gegenden allerdings seltenen Phänomens ließen sich schon nach wenigen Augenblicken nicht verkennen. Es war, als ob ein röthlich gefärbtes elektrisches Fluidum durch die grauen Nebelmassen zuckte. Die bedeutende Ausdehnung des Lichtscheins, der herrliche Strahlenglanz und das eigenthümliche Farbenspiel, vom zarten Lilä bis zum hellen Carmoisinroth wechselnd, waren von unbeschreiblicher Wirkung. Referent sah das Phänomen zuerst auf dem Exercierplatz. Es nahm fast die ganze Breite des nordwestlichen Horizonts ein. Nach einigen Minuten begannen die Strahlen sichtbar in der Atmosphäre zu verschwimmen, bis die Erscheinung die Richtung vollständig nach Nordosten hin veränderte. Jetzt bildete sie an dieser Seite eine feurige Strahlen-garbe mit matten gelben Rändern, die gleich ungeheuren Regenbogen über der Schweidnitzerstraße standen. Um 10 Uhr war die Erscheinung vorüber.

Gestern, Charfreitag, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, entlud sich unter heftigen Regengüssen ein starkes Gewitter. — Wer denkt nicht bei diesen außerordentlichen Naturerscheinungen angesichts der drohenden Kriegsgefahren an die Worte des Dichters:

— Am Himmel geschähen Zeichen und Wunder,
Und aus den Wolken, blutigroth,
Hängt der Herrgott den Kriegsmantel 'runter!

§ [Die diesjährigen Truppen-Übungen] werden nach einer Bekanntmachung des Herrn Landrath, sofern sie divisionsweise stattfinden, in solchen Gegenden abgehalten werden, welche in den letzten Jahren von den größeren Übungen nicht berührt worden sind. (Ort und Zeit werden noch näher bestimmt werden.) Die Landweh-Infanterie übt bei den Stabsquartieren in Bataillonen, mit Ausnahme des Bataillons Wohlau, welches beaufs der ersten Schieß-Übungen mit dem Zündnadelgewehre seine Übung zu je zwei Compagnien abhält, und zwar die 1. und 2. Compagnie vom 15. bis 18. Juni und die 3. und 4. Compagnie vom 29. Juni bis 12. Juli,

Vom 15. bis 28. Juni übt das 1. Bataillon (Breslau) des 10. Infanterieregiments und das 1. Bataillon (Glag) des 11. Infanterieregiments. Vom 16. bis 29. Juni das 2. Bataillon (Dels) des 10. und das 2. Bataillon (Brieg) des 11. Infanterieregiments. Vom 17. bis 30. Juni das 3. Bataillon (Schweidnitz) des 10. Infanterieregiments und das 3. Bataillon (Münsterberg) des 11. Infanterieregiments. Die Landwehr-Kavallerie hat keine Übung. Ueber die Übungen der Landwehr-Artillerie, Pioniere, Jäger und des Trains bleiben die weiteren Bestimmungen noch vorbehalten; ebenso in Betreff des 16tägigen Frühjahr-Regiments-Exerciren des 4. Infanterieregiments.

y. [Eine Dampferfahrt auf dem „Adler“ nach Dömitz.] War es der Mangel jeglicher anderer Lust am stillen Tage, oder das ungewohnte Schauspiel einer Dampferfahrt, welche gestern, trotz des unerfreulichen Wetters, eine unerwartete Menge von Fahrgästen und Zuschauern nach dem Anlegeplatz der Dampferfahrts führte. Die unschönen Ufer des „neuen Pachtbotes“ an der neuen Dömitzbrücke waren mit Menschen dicht besetzt, die mit vieler Theilnahme das fremdartige Schauspiel betrachteten. Endlich hatte man sich durchgedrängt, und kam — zur Kasse. Eine Süßwasser-Beerjacke in blau- und weißgekreistem Hemde reichte uns mit schweißiger Hand für 2½ Sgr. die Entreekarte. Wir kamen an Bord. Das drängte sich dort auf einander, das wimmelte im steten Aufeinanderwogen, um die Wunder und Neuheiten des Dampfers von allen Seiten zu betrachten. Wäre es unter dem Schiff so bewegt gewesen, wie auf dem Deck, wir hätten eine sehr unruhige und stürmische Fahrt gehabt. Die Schiffs-Sessel waren von den zuerst Angekommenen in Anspruch genommen, und die Seitenbänke waren dicht mit Passagieren besetzt. Das war ein Einrichten und Festsetzen, als sollte es mindestens von Calais nach Dover gehen. Die Glocke hatte schon zum zweitenmale geläutet, und immer noch drängten sich neue Ankömmlinge an Bord. Endlich betrat der Kapitän die Kommandobrücke; die hochliegende Verbindung zwischen den beiden Raddasten. Die Glocke gab das dritte Zeichen und — „Abdrücken“ ertönte als das erste Kommando. Die Räder des Dampfers fingen an das dort sehr schmutzige Dömitzwasser in Bewegung zu setzen, und das Boot, das mit seinem Bugspriet nach hinten lag, begann sich langsam um sein Ruder, als Mittelpunkt, zu drehen. Jetzt drückte auch sein Ruder vom Lande ab. Noch einen freudigen Zuruf den Zurückbleibenden; noch ein schmerzliches Ahe, „und fort ging es in die brausende See“. Hurrah! hurrah! und abwärts hurrah! tönte es vom Ufer, und wenige Sekunden darauf schossen wir durch das Fahrwasser der Oder. Die Miniatur-Kanone auf Deck schwieg bescheiden still. Es waren wohl über 300 Passagiere an Bord, darunter auffallend wenig weibliche, deren große Mehrzahl sich in den verschiedensten Gruppierungen auf dem Deck drängte. Die Aussicht auf die hinter dem Boot sich eröffnende Perspektive der Stadt und ihre Thürme nahm zuerst die Aufmerksamkeit in Anspruch. Es war in der That ein hübsches Bild. Dann kamen die gewerblichen Etablissements und Uferbauten, das Lazareth, dessen leidenden Insassen das Schauspiel eine angenehme Zerstreuung bieten mochte, denn dichtgedrängt lagen sie an den Fenstern, und als letzter vorgezogener Punkt die Umwallungen der Pulver-Magazine mit den Posten und der Schießwerder. Wir waren auf offener See. Es war kein freundliches Wetter. Eine scharfe Brise blies uns gar frisch ins Gesicht. Da that denn ein Glas steifen Schiffsgroßguts, den uns der weibliche schwarzäugige Steward der Kajüte sehr schnell befohrte. Den Reußen, zum erstenmale am Bord, war doch die Situation nicht neu, hatten sie doch schon größere Reisen in Kapitän Marjot's, Cooper's und Sue's Werken gemacht, und sich die nöthige seemannische Vorbildung dort angeeignet. Jetzt wurde ein Versuch in den Kajüten unternommen, wo es sich schon Einige bei allen möglichen Getränken recht wohl sein ließen. Die Cigarren dampften hier unten mit dem Schornstein oben um die Wette, und drängten sich schleunigst auf das Deck zurück. Die Kajüten sind freundlich, geräumig und die der Damen angemessen elegant eingerichtet. Wir sollten eben die posener Eisenbahnbrücke passieren. Das Bauwerk von hier aus betrachtet, bot einen überraschend schönen Anblick. Der Schornstein wurde umgelegt und wieder aufgerichtet, denn schon lag die Brücke hinter uns. Die Passagiere des Hinterdecks hatten von dem uns gerade entgegenblasenden Winde viel zu leiden, welcher sie gleichzeitig in große Dampfwolken hüllte. Wir begegneten hier vielen Segelschiffen, welche trotz des Schiffsverkehrs die günstige Brise benützten, alle Leinwand aufgesetzt, mit vollem Winde Breslau zufließen. Das durch die Räder gepreßte Wasser der Oder wälzte sich in mächtigen Wogen bis zu den Ufern, wo sich erst lange nachdem wir passiert waren, die Wellen plätschernd brachen. Es war interessant, die kleinen Dornen zu betrachten, wie sie auf den aufgeregten Wellen einherzogen und sich vor Wellenschlag eilig in den Schutz des Ufers flüchteten. Nachdem wir die trostlosen und öden Sandsteppen der Oderufer vor Dömitz passiert, die einen gar traurigen Anblick boten, legten wir 20 Minuten nach der Abfahrt oberhalb Dömitz, einem der besten Flecken, vor der Uhu-Höhle, an. Eine solche lag zwischen den vier dünnen Bäumen, die als einzig hervorragender Gegenstand im ganzen Umkreis des Ufers zu sehen waren, und von dem Besizer zum Krähenstehen benutzt wird. In nicht gar weiter Ferne zeigte sich jetzt das uns bekannte Dömitz und schnurstraks wälzte sich der schwarze Strom der Passagiere darauf los. Zwar waren zwei Jünglinge der dömizter Flur so naiv, sich dem einherziehenden Zuge mit der Bemerkung entgegenzustellen: „daß die Tiefe“, sie hatten die Freiheit, den Fleck so zu benennen, „bei 5 Thaler Strafe nicht betreten werden dürfe.“ Aber sie wurden ausgelacht und an den Kapitän des Schiffes verwiesen. Außer dem schlechten Kaffee, der so schwach war, daß er kaum aus der Kanne zu laufen vermochte, war uns weiter nichts Unangenehmes passiert, und zwei Stunden später kehrten wir auf demselben Wege, aber minder beengt, ohne Unfall nach Breslau zurück. — Außer dem „Adler“, der heute seine Sache sehr gut gemacht, liegt auch noch das Dampfboot „Stettin“, welches nicht minder gut zu sein scheint, zu den Vergnügungsfahrten während der Feiertage bereit.

2. [Feuer.] Heute Nachmittag 2½ Uhr entstand in dem Hause der Matthiasstraße 69 (zum guten Hirten) Feuer und zwar in einem Seitengebäude des Hofes, welches schnell um sich griff. Jedoch wurde durch die herbeigeleitete Löschhilfe und den Feuer-Rettungs-Verein das Feuer rasch gedämpft. Die neuen Spritzen waren hier zum erstenmale in Thätigkeit und bewährten sich als brauchbar.

3. [Eine neue Art Bänke] ziert unsere Promenaden. Sie sind ganz von Granit gehauen, eine lange Quader auf zwei geschweiften Füßen. Der Sitz wird allerdings bei kühler Witterung etwas frosthaft wirken, indessen — Verliebte wird dies nicht abhalten, sich darauf niederzulassen. Die Bänke sehen gut aus und — was die Hauptsache ist: sie können nicht als Brennholz fortgetragen werden.

[Die vielbesprochene Wette], wonach ein hiesiger Sportsman von hier nach Berlin reiten und zwar eher als der Personenzug in Berlin eintreffen wollte, nachdem er gleichzeitig von Breslau abgeritten, — ist, wie die „N. Pr. Z.“ meldet, aufgehoben worden. Es war von der Wette Abstand genommen worden, weil der Reiter 15 Stunden statt 10, mehr Relais und das Recht verlangt hatte, stets ohne

Aufenthalt die Bahn passieren zu dürfen. Der Sportsman ist, dem Vernehmen nach, am 21. April auf anderem Wege in Berlin eingetroffen.

y. [Das neue städtische Arbeitshaus] wird in einer der entfernt gelegenen Seitenstraßen der Oder-Vorstadt, Sternstraße Nr. 4, an Stelle der früheren Kaffematten errichtet. In richtiger Würdigung der Verhältnisse haben unsere städtischen Behörden den Platz zu seiner Errichtung nicht mitten in das öffentliche Leben hineinverlegt. Wie wir hören, ist der „alte Stock“ in der Stockgasse verkauft, und wird nach Vollendung des neuen Arbeitshauses abgebrochen werden. An seiner Stelle wird ein neues Gebäude, das zu gewerblichen Zwecken bestimmt ist, errichtet. Mit dem alten Stock wird dann auch wohl jene Gegend ihren dunkeln finsternen Charakter verlieren und in weiterer Folge die ganze Umgebung sich freundlicher gestalten. Nach den abgeschlossenen Contracten muß das neue Arbeitshaus noch in diesem Jahre im Rohbau und im nächsten Jahre in seinem Ausbau vollendet sein. So weit es der Zweck desselben zuläßt, wird es sich nach außen freundlich präsentieren. Es wird eine Länge von ca. 330 F. und 3 Stockwerk Höhe erhalten. Das Verwaltungsgebäude, in welcher sich auch die Küche der Anstalt befindet, trennt das Arbeitshaus in 2 Hälften. Dessen rechter Flügel ist für die Männer, der linke für die Weiber bestimmt; beide zusammen haben aber einen gemeinschaftlichen Besatz, der im Mittelbau des Hauses angelegt ist. Die Schlafkammern befinden sich in den unteren Etagen und werden durchgehend mit Ziegeln gepflastert, während die oberen Säle zu Arbeitsräumen bestimmt sind. Ein besonderes Wasch- und Badehaus ist auf dem Hofe errichtet. Hinter dem Gebäude befindet sich ein 8 Morgen großer Garten. Die Arbeitskraft seiner künftigen Insassen wird schon beim Aufbau verwendet. Eine Zwinguri für Arbeitsschweine. Alle Einrichtungen des Gebäudes sind den neuesten Erfahrungen und Erfindungen auf diesem Gebiete entsprechend. Die 6 Fuß starken Fundamente der Kaffematten in ihrer kaum zerstörbaren Festigkeit sind größtentheils für den Neubau benutzt, sowie überhaupt alles durch den Abbruch gewonnene Material zur Verwendung gekommen ist. Die von unseren Alten geformten Ziegel scheinen in der That für die Ewigkeit gemacht; sie haben beinahe noch einmal soviel körperlichen Inhalt als unsere größten jetzigen Mauersteine.

x. [Auch vortheilhafte Fenster-Einrichtungen] giebt es — aber allerdings nicht in Breslau, außer auf dem Papiere. Auf dem Papiere des „Breslauer Gewerbeblattes“ nämlich, wo wir schon im vorigen Jahre von einer in Baden gemachten Erfindung lasen, wonach mittelst einer Konstruktion an den Rahmen der Fenster das Eindringen des Schlagregens abgewendet wird. Wie Vielen ist es nicht schon begegnet, daß sie, wenn sie nach Hause kamen, ihr Zimmer, besonders wenn es nach der „Wetterseite“ zu gelegen, in den Folgen eines Regengusses schwimmen fanden. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Fenster alt oder neu sind, nach innen oder nach außen schließen, einfach oder doppelt sind. Jene Einrichtung wird geheim gehalten und nur gegen den Preis von 8 Thlr. in Zeichnung und Beschreibung verkauft. Der Red. des „Gewerbeblattes“ sind, wie damals mitgetheilt wurde, Exemplare hievon zugegangen. Die badiſche Regierung hat die qu. Vorrichtung prüfen lassen, und zwar dadurch, daß man anhaltend heftige Wasserstrahlen aus Druckpistolen gegen derartige Fenster schleuderte, ohne daß Wasser durchgedrungen wäre. Demzufolge hat die badiſche Regierung ihre Einführung bei allen dortigen öffentlichen Gebäuden angeordnet. Dies scheint für die Sache zu sprechen. Jedemfalls ist das Eindringen des Regens ein so großer Uebelstand, daß kein Versuch zur Abhilfe zu verschmähen ist. Die Vorrichtung läßt sich auch an alten Fenstern, deren Rahmwerk noch gut ist, anbringen. Besonders geeignet soll sie für metallene (ginkene) Rahmen sein, wie sie hierorts bei Herrn Renner angefertigt werden.

§ [Sommertheater.] Im Wintergarten, dessen anmuthige Baumpartien theilweise schon im schneeweißen Blütenkleide prangen, regten sich diese Woche über viele geschäftige Hände, um Vorkerkungen für die heranrückende Saison zu treffen. Zunächst ward die Saal-bühne wieder aufgerichtet, und deren frühere, mit wahrhaft abschreckenden Figuren aufgeplattete Gardine durch einen neuen Vorhang ersetzt. Derselbe ist von Hrn. Schreyer recht sauber gemalt.

Für die Arena werden verschiedene Dekorationen restaurirt; auch für „Bauhall“, das seit vorigem Jahre beliebteste Sommervergnügen, wird schon vorgesorgt.

Am ersten und zweiten Feiertage finden — voraussichtlich im Saaltheater — zwei Extra-Vorstellungen statt; die definitive Eröffnung der Saison aber, so wie der Abonnements, soll in den ersten Tagen des Monats Mai erfolgen. Daß ein reichhaltiges Darstellungspersonal gewonnen ist, haben wir bereits erwähnt.

So weit das Mitglieder-Verzeichniß bis jetzt bekannt, gewährt dasselbe den Freunden der Arena die beste Aussicht auf eine heitere und genussreiche Sommeraison. Es sind engagirt: zum Geschäftsführer und Regisseur Hr. Heller, bisher Direktor in Altona, als Komiker: der hier wohl bekannte Hr. Wifogky, ferner Hr. Funke, ferner Hr. Zuckermann, (vom Theater zu Düsseldorf), Hr. Tief (vom Theater zu Augsburg); für komische Choren die Herren Raumann und Meißner aus Berlin, für Liebhaberrollen die Herren: v. Selno, Wallrath, Werner und Rhode; für Bäterrollen: die Herren Froitzheim und Müller; außerdem sechs Herren für kleinere Partien.

Eben so sind im Damenpersonal die meisten Früher mehrfach repräsentirt, und zwar das der Subretten durch Fr. Mühlberg, hier aus dem vorigen Sommer noch in gutem Andenken, nebst Fr. Wirth aus Düsseldorf, dasjenige der Liebhaberinnen durch Fr. Michaleſi aus Magdeburg, Fr. Heller aus Altona, Fr. Wirth aus Posen, Fr. Raumann aus Berlin, Fr. Schulz; endlich der Mütter und komischen Alten Frau Froitzheim von Lübeck, Fr. Weg aus Hannover; auch sind 6 Damen für kleinere Rollen und Chor bestimmt.

Die musikalische Unterhaltung ist dem bewährten Orchester unter Direction des Herrn Wisse anvertraut, für die Leitung der Singspiele aber außerdem ein besonderer Kapellmeister in der Person des Herrn Mühlendorfer angestellt worden.

α. [Herr Pianist Gottwald] ist von dem Herrn Fürsten von Hohen-zollern eingeladen worden, seine Symphonie am zweiten Feiertage in Löwenberg zur Aufführung zu bringen. Derselbe ist zu diesem Zwecke bereits dorthin abgereist.

[Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des zweiten Quartals d. J. haben hierorts 2018 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

[Eine neue Rübenzuckerfabrik] soll auf dem Dominium Schosniß, hiesigen Kreises, angelegt und von dem Unternehmer, Rittergutsbesitzer Walthof, auch 3 Dampfessel aufgestellt werden.

y. [Unfall auf der Oberschlesischen Eisenbahn.] Am 21. d. Mts. Abends erlitt der Güterzug der Oberschlesischen Eisenbahn auf der Strecke zwischen Kofel und Rudzinzin einen Unfall, bei dem glücklicher Weise kein Menschenleben zu beklagen ist. Ein mit dem Zuge gehender Gepäckwagen der Carl-Ludwigsbahn, eines der älteren Fahrzeuge, brach auf genannter Stelle zusammen und beschä-

digte dadurch noch zwei andere Wagen der Oberschlesischen Eisenbahn. Die Ladung der Wagen bestand in Zolkgut. Die eingetretenen Störungen wurden so schnell als thunlich beseitigt, so daß der Vorfall keine weiteren erheblichen Folgen hatte.

y. [Gorkauer Societäts-Brauerei.] Wie uns mitgetheilt wird, haben die Zeichnungen zu dem erwähnten Actien-Unternehmen, die erst Ende April geschlossen werden sollten, bereits die festgesetzte Summe (200,000 Thlr.) überschritten. In der am 21. d. Mts. stattgefundenen Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, nach den Feiertagen mit dem Bau vorzugehen und denselben derartig zu betreiben, daß bereits im nächsten Winter das erste Bier gebraut werden kann. Bei der bekannten Thätigkeit und Energie der Unternehmer unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser Voratz zur Ausführung gebracht werden wird. Der Verwaltungsrath ist definitiv constituirt, dessen Vorsitz Herr Baron von Muschwitz und sein Stellvertreter Herr Banquier C. Ertel ist. Die ersten Einzahlungen werden im Monat Juni d. J. beginnen.)

Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau am 26. u. 27. April im Elisabeth-Gymnasium.

Als vorläufig angemeldet können wir nur anführen: Von Nadelhölzern, die jetzt zu den beliebtesten Pflanzen des Kaltbause und der Aufstellungen und Gruppen im freien Lande gehören, ohne welche fast kein Park oder namentlich größere Gartenanlage mehr gedacht werden kann, liefern Hr. Julius Schönherr (Sternstraße 7), dessen Verlehr mit diesen interessanten Pflanzen schon lange sich weit über die Grenzen der Provinz erstreckt, und der botanische Garten die zierlichen Cypergräser, Formen der neuesten Thuja und Biota, die chilesischen Cypergräser Libocedrus chilensis Endl., L. Doniana Endl., die Chamäcypergräser Arten aus Neuholland und Japan, die noch sehr kostbare und seltene Thujopsis dolabrata aus Japan und Th. borealis aus dem äußersten Norden vom Kufstun, die Callitris quadrivalvis aus Algier, die Mutterpflanze des Sanderbäumchens, die mit Recht gefeierte Wellingtonia, die patagonischen Fitzroya patagonensis und Saxegothaea conspicua, die Cedar des Libanon, die vom Atlas und die des himmelanstrebenden Himalaya-Gebirges, die japanische Cypergräser, die chinesische Trauer-Cypergräser, die langbühligen mexicanischen und Himalaya-Kiefern und Tannen, die dort und in der wunderbaren Gesellschaft in Schneefall ausgelegten Regionen mit Nadeln, Pfingst, Bambus und mehreren hundert Fuß langen Kürbisgewächsen und thurmartig gestalteten Nadelbäumchen vorkommen. Die eben so schöne als seltene Pinus Hartwegii kann als Repräsentant genannt werden. Von Araucarien, die seltene die Araucaria Bidwillii von der Moreton-Bai in Australien, die chinesischen Araucarien ähnliche Belis lanceolata, von welcher das prächtige Exemplar in dem schönsten Privatgarten hiesiger Stadt, in dem Besitze des Hrn. Buchhändler Max, sich befindet. Von den durch ihre verbreiteten Plattformen von allen anderen Nadelhölzern abweichenden Dammar-Arten, Dammar australis, die Mutterpflanze des in der Technik so wichtigen Dammarharzes, mit braungefärbten Blättern, welche wunderliche Abweichung von der naturgemäßen grünen Farbe noch bei mehreren anderen Pflanzen dieser merkwürdigen Inseln vorkommen.

Herr Handelsgärtner Rother, der im wahren Sinne des Wortes von Warmhauspflanzen Alles besitzt, was in den letzten Jahren als neu und schön aus allen Theilen der Erde in den Handel gekommen ist, und diese Richtung mit Opfern kultivirt, die die größte Anerkennung seitens des Publikums verdienen, liefert die hier noch wenig gekannten neuen Arafien, Strauch- und baumartigen Pflanzen, vermischt mit unsern Dolbengegewächsen, die Theophrasta-Arten, unter ihnen die Th. imperialis, die Farn, die neuern Begonien, Palmen, unter ihnen die Zuckerpalm, Arenga saccharifera, Coccolarien, Schirne, Fächer- und Sago-Palmen, die sich auch zur Privatkultur eignen, wozu auch der botanische Garten, begleitet von Früchten, ein Contingent stellen wird, wie die Mutterpflanzen der technisch so allgemein verbreiteten Steincofen und die palmenartige Elenbeifrukt und Pflanze aus Bahia. Von Kaltbausepflanzen liefert Herr Rother noch Gruppen blühender lapenischer und neuholländischer Pflanzen, wie die neuesten Epacris-Arten, die mit Unrecht jetzt von der Mode etwas vernachlässigten Heide- oder Erica-Arten, Grieflemon, Alacia und andere Leguminosen, wie auch noch seltene Coniferen. Farn liefert wie auch andere Einzelne der botanische Garten. Die kenntnisreichen Herren Handelsgärtner Jung und Guillemain, Michaelisstraße, nicht minder wie Herr Rother, mit den neuesten Pflanzen bekannt und befreit, sie in den weitesten Kreis zu bringen und zum Marktverehr zu erheben, werden unter Anderm ein Aquarium aufstellen, worüber wie auch über manches andere nur vorläufig Angemeldete ein ausführlicher Bericht abgefaßt werden wird.

y. [Die Frühjahr-Ausstellung des Central-Gärtner-Vereins] ist heute eröffnet worden, und dauert bis 26. Abends im kleinen Kugelsaal der Saale. Der Kunst- und Handelsgärtner Hr. Breiter hat schöne Camellien aufgestellt, darunter: Duc de Bretagne, Queen Victoria, miniata, Jacksoni, Cassida d'Italie, Squamosa vera Malhotiana, Leona superba und Centifolia carneo Low; letztere verdient ihren Namen mit Recht; zum erstenmale hier aufgestellt. Andere ausgezeichnete Pflanzen von demselben Cultivateur sind: Ilex, Pinus und Abies aus Mexico, noch nicht bestimmt; ferner Araucaria excelsa, brasiliensis, Cryptomeria japonica, Aralia trifoliata, Acacia pubescens, als Einfassung schön blühende Azaleen, in der Mitte der großen Gruppe steht majestätisch Cycas revoluta in ausgezeichneter Cultur. — Ihm folgt der Kunst- und Handelsgärtner Scholz mit einem reizenden Sortiment blühender Blüten neuerer Art, ferner eine Dekorationsgruppe mit Arafien, Cinerarien, Hortensien, Ficus. Ihm folgt die Gruppe des Herrn Burghardt, Partifulier (Kunstgärtner Brosig), mit einem schönen und reichen Sortiment Cinerarien. Derselbe Besizer hat in der Mitte eine reizende Gruppe, bestehend aus Azaleen in den verschiedensten Farben und schöner Cultur, darunter Baron Hügel, Friedrich August, Prinz Albert, hochschön in unzähligen Blüten. Dieser ersten Gruppe des Herrn Burghardt folgt die des Rittergutsbesizers Sauer in Gräbchen (Kunstgärtner Schönherr), enthaltend: Salvia gesneriana in schönen Exemplaren, Azaleen, Azaleon Rhododendron arboreum, viel Laub und Ferkeln, alles in reicher Blüthe; eine zweite Gruppe besteht aus Tropaeolum Hookeri und Souise Rolle nebst 8 Fuß hohen Paeonia arborea in schöner Blüthe; nebst anderen zwei sehr schönen Blüthpflanzen. Herr Kunst- und Handelsgärtner Krause hat eine Gruppe blühender gangbarer Handelspflanzen aufgestellt. Ihm folgt die Gärtnerei des Herrn Banquier Eichhorn (Obergärtner Rehmann), vertreten durch ein sehr reichhaltiges Sortiment von Epacris in vollster Blüthe und schöner Cultur, theils sind es Hybriden, theils selbst aus Samen gezogene. Ferner hat derselbe eine Blüthpflanzengruppe, bestehend aus Dracena carnifolia, umbraculifera, indivisa, Aralia insignis, nymphaefolia, trifoliata, arborea, papirifera; Pandanus graminifolia odoratissimus (eine wahre Schmelz- und Schampflanze) utilis; ferner cocos oleracea, Latonia borbonica. Herr Kaufmann Rau, Kunstgärtner Rattner, hat eine recht niedliche blühende Gruppe aufgestellt, darunter blühende Drangebäumchen. Aus Ebersdorf bei Reife sind Petunien eingeschickt worden. Von Gemüſe hat Frau Gräfin Pückler auf Nieber-Thomaswalbau (Obergärtner Ludow.) schöne Gemüſe, Spargel, Kartoffeln, Gurken, Seeohr, Dörrrüben, Salat etc. eingefandt, ebenso Brücken in Markt Bohrau. Die Prämimirung folgendermaßen aus: 1) für die gelungenste Zusammenstellung zum kultivirten blühenden und nicht blühenden Pflanzen, erhielt die Eichhorn'sche Gärtnerei die Prämie, das Accessit der Rittergutsbesizers Sauer auf Gräbchen; 2) für das größte und schönste Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung erhielten die Azaleen des Herrn Burghardt, die Prämie, die 2 Accessits die Camellien und Azaleen des Herrn Breiter. 3) für ein einzelnes blühendes Pflanzengemüſe in ausgezeichneter Kultur die Azalea Prinz Albert des Herrn Burghardt, das Accessit der Cissus Allegans des Herrn Eichhorn. 4) für neue Einföhrung von guter Cultur und blühendem Zustande die Camellia centifolia carneo Low, des Herrn Breiter, das Accessit Herr Scholz für die Violinen. 5) für die Frucht- und Gemüſekulturberei, Gräfin Pückler die Prämie, das Accessit Herr Brücken. 6) für die beste Blüthpflanzengruppe, die Gruppe des Herrn Eichhorn, das Accessit die Kunst- und Handelsgärtner Jung u. Guillemain für die schöne Begonia rex, xantinea marmorata, argentea, B. splendida, argentea, picta Roylei, angustostygnea, Charleane, welche Bewunderung verdienen, ebenso werden die Epacris des Herrn Eichhorn, sowie das Bouquet des Fräulein Breiter und die Blüthpflanzen in Gruppe 3 des Herrn Breiter prämiirt. Belobigt wurden die Cinerarien des Herrn Burghardt und Krause, sowie die Paeonia arborea des Herrn Sauer, und die blühenden Drangebäumchen des Herrn Burghardt. Die Ausstellung ist schön, und zeichnet sich dadurch aus, daß auf den hervorragenden Pflanzen das Vaterland etc. etikettirt ist.

y. [Neue Spundwand.] Zum Schutze der Ufermauern zwischen der Matthiasküst und der Sandbrücke wird eine neue Spundwand eingetrieben. Es sind dabei 3 Kunststrammen in Gebrauch. Die herausgezogenen alten Pfähle haben, wie man sich überzeugen kann, die Erneuerung aber auch höchst nothwendig gemacht.

*) S. Inzerate.

y. [Vor Taschendieben wird gewarnt.] Das beste Präservativ gegen Taschendiebe wendet unsere Sicherheitsbehörde an. Leider kann sie dies nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten thun. Während des letzten Jahrmärktes hat sie alle hier Anwesenden dieser gemeinlichlichen Kunst, die schon einmal bestraft worden sind, eingesperrt. Der Cirkel dieser geschlossenen Gesellschaft Lang- und Schnellsinger bestand diesmal aus 30 respectablen Gentlemen.

y. Dieser Tage wurde einem russischen Courier während des kurzen Aufenthalts, den der Schnellzug hier im Bahnhofsgelände des Abends nimmt, der Pelz aus dem Soupee entwendet. Er hatte ihn, wie er sagt, eben in Warschau gekauft. Eine sehr unbefugte Hand hat ihn wahrscheinlich zum „Conserviren“ übernommen. Um die Reise-Toilette aber vollständig zu machen, nahm der Dieb einem anderen Passagier den Shawl mit. Da die Gesellschaft „Langfinger“ auch auf anderen Stationen ihre Commanditen und stille Theilnehmer hat, also Vorsicht!

Breslau, 22. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 19, circa 26 Ellen tornblauer Seidenstoff, ein Umschlagetuch mit abgerundeten Zipfeln und mit grauer Borte befestigt, vier Ellen braunes Tuch und ein Stück schwarz- und braunfarbener neuer Kleiderstoffe (poile de chevre); auf dem Zwingerplatz, von einem Sünderwagen, zwei Stück eiserne Krennmuttern, à Stück 20 Sgr. im Werth; auf der Friedrich-Wilhelmsstraße von einem Wagen ein brauner Tuch-Paletot mit braunem Sammetkragen; außerhalb Breslau ein schwarzer Pelz mit braunem genähten baumwollenen Stoffe überzogen; ein schwarzer Tuchrock, ein Paar schwarze Tuchhosen, eine schwarze Sammetweste, ein Knabenrock von gemustertem dunklen Wollstoff, eine schwarzseidene Frauenmütze, ein Paar Stiefeln und eine Quantität Fleisch und Wurstwaren.

Gefunden wurden: Drei Stück Schlüssel und ein weißes Taschentuch, gez. J. L. Nr. 3.
Verloren wurde: Ein massiver goldener Siegelring mit den Buchstaben C. K. gez., im Werthe von 26 Thlr.
Angelommen: Major und Bataillons-Commandeur im 11. Inf.-Regt. v. Schlichting aus Köln kommend. Kaiserl. russ. General Guttman aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

Ueber die am 21. April beobachtete Himmels-Erscheinung gehen uns folgende Mittheilungen aus der Provinz zu:

11. **Tannwald**, Kreis Wohlau, 22. April. [Naturerscheinung.] Gestern Abend halb nach 9½ Uhr bildete sich am nordwestlichen Himmel, welcher mit Sternen dicht besetzt war, ein herrliches Phänomen. Am Horizont lagerten schwere, dunkle Wolkemassen, welche sich unmittelbar vor und nach dem Sonnenuntergange zusammenzogen hatten. Als die Abenddämmerung eingetreten war, erblickten sich die schwarzen Wolken durch öftere schwache Blitze. Unterdeß hingen sie am Horizont höher, und der leichtere Theil derselben zog schnell von West nach Ost und entlief sich in einem kurzen, aber lauten, wohlthuenden Frühlingsregen. Das dunkle Gewölk war unterdeß wie zu einer festen Masse zusammengerückt und es erfolgte nun eine Ausströmung der Elektrizität, welche den Beobachter mit Entzücken erfüllte. Die ganze nördliche Himmelsgegend erglänzte bald hellgelb, bald purpurroth; dazwischen hindurch leuchteten lieblich die Sterne mit ihrem ewigen Licht; es war, als wären sie nur mit einem rothigen Hauch verschleiert! Die Lichtstrahlen, welche wie lange Garben, hell emporgeschossen aus dem dunklen Wettergewölk, erreichten fast den Scheitelpunkt und färbten sich dann erst roth; methewidigerweise geschah die Ausströmung nur so weit, als die Wolkenlichte lagerten und auch nicht auf einmal, sondern nach und nach. Westlich hatte das Phänomen seinen Anfang und endete östlich, während der erste Strahlenchein schon eifolchen war. Referent, welcher die ganze Zeit im Freien sich aufhielt und einen Standpunkt gewählt hatte, wo er durch kein Hinderniß in der Fernsicht gestört war, hält dieses Phänomen nicht für ein Nordlicht, wiewohl es ganz das Aussehen eines solchen hatte, sondern für ein Ausströmen der Elektrizität aus den schweren Wetterwolken, denn mit dem Abnehmen der Luftfeuchtigkeit verschwanden auch diese und zeigten sich nach und nach fast durchsichtig, bis sie sich ganz verloren hatten. Fast eine Stunde lang dauerte das Phänomen; eine Helle zeigte sich nach 11 Uhr noch am Himmel, welche übrigens Anfangs so stark war, daß man beinahe im Freien lesen konnte; der Himmel war darauf ganz wolkenfrei. Die Lufttemperatur hatte sich nur unmerklich geändert, eine leichte Brise wehte aus Ost. Heute ist's fast lau, dabei regnet. Kälte ist also nicht eingetreten, wie man sonst nach Beobachtung von Nordlichtern wahrgenommen hat.

12. **Militzsch**, 22. April. [Nordlicht.] Gestern Abend halb zehn Uhr zeigte sich am nordwestlichen Himmel eine auffallende Höhe, für deren Ursache anfänglich eine Feuersbrunst gehalten wurde, aber bald traten alle Kennzeichen eines Nordlichts ein, wie sie nur selten in solcher Pracht zu sehen sind. Die Höhe zog sich, purpurne Strahlen nach dem Zenith ziehend, von Nordwest nach Nordost. Während der Dauer des Phänomens, die im Ganzen 20 bis 25 Minuten betragen haben kann, wurden auch einige Sternschnuppen bemerkt. Jedenfalls ist die Erscheinung auch anderwärts beobachtet worden und die Schilderung eines Sachkundigen würde gewiß interessant sein. Referent hat nur noch anzuführen, daß während des Tages bei ziemlich lebhaftem Ostwinde heitres Wetter, daß es Nachmittags aber sehr warm war und daß Abends acht Uhr ein leichter gewitterartiger Regenschauer über die Stadt und ihre Umgebung sich ergoß.

13. **Krauth**, 22. April. [Nordlicht.] Gestern Abend halb zehn Uhr zeigte sich am nordwestlichen Himmel ein flamendes Nordlicht. Man hielt es Anfangs für eine Feuersbrunst; indes entging dem aufmerksamen Beobachter nicht, daß die hochrothen Strahlen nur am oberen Himmelsraume zu sehen und ihren Stand beständig änderten. Jupiter glänzte am Anfang mit seinem Goldlicht mitten hindurch, und nahm sich prächtig aus. Nach und nach zog sich diese Erscheinung nach Norden, wurde schwächer und verschwand nach einer Stunde.

14. **Striegau**, 21. April. [Nordlicht.] Gegen 9½ Uhr Abends bei sternhellem Himmel zeigte sich in nordwestlicher Richtung eine Höhe, welche zu dem Glauben führte: es sei ein Feuer; doch bald zeigte die strahlenförmige Richtung, daß es eines der schönsten Phänomene des nördlichen Himmels sei. Die rothe Färbung begann bald nach der Mitte zu verschwimmen, wodurch es vollkommen einer Feuersbrunst gleich wurde. Bald zeigten sich mehr nach Norden zu, in einer Distanz der dreifachen Ausdehnung der genannten Erscheinung, zwei helle Strahlen im westlichen Richte in gleicher Entfernung. Innerhalb dieser beiden schossen bald strahlenförmig, gleichfarbige Streifen empor, und kaum hatten sie dieselbe Höhe erreicht, so fuhr ein Zuden quer durch die Strahlen, die weiße Farbe fuhr durch einander, und mit einemmal stand die selbe strahlenförmige Feuersbrunst in schönster Regelmäßigkeit wieder vor den Augen, während die erstere allmählich anfang zu erbleichen. Die größte Intensität des Lichts war im mittleren Querdurchschnitt, von wo aus sie nach oben und unten gleichmäßig abnahm, so daß vom Horizont bis zum unteren Ende der röhrlchen Strahlen blauer Himmel frei blieb und die ganze Erscheinung etwa 45° Höhe und 30° Breite haben konnte und als Viereck erschien. Noch einmal in oben angegebenen Entfernungen wiederholte sich nun in nördlicher Richtung, in derselben Weise, die Erscheinung und endete gegen 10½ Uhr.

15. **Wüstewaldersdorf**, 22. April. [Nordlicht.] Gestern Abend wurde hier eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet. Um ½10 Uhr bildeten sich am westlichen Himmel helle weiße Strahlen, die bald dunkelroth wurden und zuletzt in einen hellen Schein zusammenliefen. Im Augenblicke glaubte man, es sei in der Nähe eine Feuersbrunst. Doch bald verging die Höhe und dieselbe Erscheinung zeigte sich im Norden. Noch später sah man die Strahlen weiter nach Osten ziehen, bis sie bald nach 10½ Uhr ganz verschwanden. — Wäre das Phänomen nicht so außergewöhnlich aufgetreten und hätte nicht der schnelle Wechsel stattgefunden, so würde man versucht sein können, dasselbe für ein Nordlicht zu halten. (Was es auch gewesen zu sein scheint. S. oben.)

16. **Reiße**, 22. April. [Nordlicht.] Gestern Abend nach 9½ Uhr wurde uns der sehr interessante Anblick eines Nordlichts zu Theil. Schon am vergangenen Freitage Nachmittags gegen vier Uhr hatten wir hier ein Gewitter, und wie gewöhnlich hatte sich die Luft für mehrere Tage bedeutend abgekühlt. Gestern Nachmittags herrschte aber wieder eine außerordentliche Gewitterschwüle, die trotz mehrerer Regenschauer nicht nachließ. Da ersten Abends um die angegebene Zeit plötzlich ein ganz heller, scharf nach oben gehender Lichtschein, der so sehr den Anblick einer Flamme darbot, und die Häuser so stark beleuchtete, daß viele Anfangs glaubten, es brenne in der Stadt. Durch den Schein hindurch konnte man, wie durch den Schweiß des Komets, die Sterne sehen, und es waren in demselben von unten nach oben parallel laufende hellere gelbe Streifen sichtbar. Das Licht veränderte nach und nach seinen Platz, indem es mehr nach Westen vorrückte, wurde dabei mehr dunkelroth und begann von unten an, nach und nach zu verschwinden. Auch heute noch ist die Luft sehr schwül und die elektrische Spannung in der Atmosphäre hat nicht aufgehört.

y. **Kattowitz**, 21. April. [Wegen des Anschlusses der Oberschlesischen an die Warschau-Wiener Eisenbahn] fand heute hier eine Konferenz zwischen dem Hrn. Rosenbaum, techn.

Direktor der Wien-Warschauer, und dem Hrn. Overbeck, techn. Direktor der Oberschlesischen Bahn, statt. Die Hauptbedingungen und Bestimmungen waren schon früher vereinbart, und es handelte sich heute nur um die specielleren Details. Die Russen haben bereits ihre Strecke bis zum Endpunkt (Sombkowitz) vollendet. An der Herstellung von unserer Seite wird ebenfalls tüchtig gearbeitet. Zu dem Behufe erhält der für die Zukunft voraussichtlich wichtige neue Bahnhof Kattowitz eine bedeutende Ausdehnung in seiner Anlage. Auch ein dem entsprechenden neues Steueramtsgebäude wird errichtet.

y. **Gleiwitz**, 22. April. [Zur Jubelfeier.] Unfern in der Gile abgefaßten Bericht haben wir noch durch einige Worte zu vervollständigen. An der Spitze der genannten Herren stand sich auch die königl. Direktion der ober-schlesischen Eisenbahn, vertreten durch die Herren: Eisenbahn-Direktor Osfermann, Regierungs-Minister von Mutius und Regierungs-Minister Klein, ein. Nachdem in liebenswürdiger Humanität der Direktor Osfermann der beglückwünschenden Deputation der Beamten den Vortritt gelassen, überreichte der durch das Loos gewählte und zugleich älteste Beamte der Bahn, Stat.-Aufseher Böhm das Ehrengeheim. Hr. Bau-Inspetktor Siegert nahm, als spezieller Chef zur Beglückwünschung, nach ihm das Wort. Nach Uebergabe des Geheimtes trat Hr. Direktor Osfermann an den Jubilar, und in herzlicher Weise gratulirend, überreichte er ihm im Namen Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, und im speziellen Auftrag des Hrn. Ministers, den rothen Adlerorden 4. Klasse. Die vor der Feier beobachtete Discretion, hat eine größere Theilnahme von Seiten der ihm in Gleiwitz befreundeten Kreise ausgefloßen, doch hat sie nicht gehindert, daß Herr Superintendent Jakob, im Namen Vieler, den Jubilar beglückwünschte.

17. **Koslan**, 22. April. [Verschiedenes.] Zur forstmännischen Bewirthschaftung des hiesigen Stadtwaldes ist seit dem 1. d. M. ein Förster angestellt, welchem ein, seitens der Kommune gemiethtes, Gebäude auf dem Domminium Alt-Koslan zum vorläufigen Wohnhause angewiesen worden, da von der bereits beschlossenen — Herstellung eines eigenen Forst-Etablissements (im Walde selbst) Abstand genommen und der betreffende Bau auf 1860 hinausgeschoben werden mußte. — Auf Chauffee haben wir vorläufig um so weniger Aussicht, als die in dieser Hinsicht gestellten Anträge seitens der Kreisstände in ihrer am 20. d. Mts. zu Hybnitz abgehaltenen Versammlung — in Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation — nicht genehmigt worden. — Gestern Nachmittag hatten wir ein schwaches Gewitter und Abends gegen 10 Uhr war ein sehr schönes und ungewöhnlich weit ausgebreitetes Nordlicht zu sehen.

18. **Oblau**, 23. April. [Gewitter.] Während wir uns hier gestern in den Vormittagsstunden einer warmen, von fruchtbarem Regen begleiteten Witterung erfreuen konnten, trat Nachmittags ein rauhes und neblig Wetter ein, dem sich auch ein heftiger Sturm von Nordwest beigesellte. Die gegen Abend eingetretene kalte Temperatur ließ eine vollständige Abkühlung der Atmosphäre voraussehen und wir waren daher um so mehr überrascht, als sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gewitter über unsere Stadt entlud, dem ein starker Regen unmittelbar folgte.

19. **Neustadt**, 20. April. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Der heutige Tag war für unsere Stadt ein Fest- und Freudentag. Der neuwählte Bürgermeister Jotisch wurde heute in öffentlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch den Regierungs-Rath und Landrath zur Regede in sein neues Amt eingeführt und für dasselbe verpflichtet. Eine Deputation der städtischen Behörden, bestehend aus dem Beigeordneten Vordorff, dem Rathmann Serner und dem Stadtverordneten-Vorsteher Uthemann, war ihm bis Quatz entgegengefahren und empfing ihn auf dem dortigen Bahnhofe. Als diese Deputation mit dem neuwählten Bürgermeister hier eintraf, hatten sich im Gasthof zu den drei Kronen die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums zu seiner Begrüßung versammelt. Hr. Jotisch hielt an die Versammelten eine Anrede, in welcher er ihnen dankte für das Vertrauen, welches sie ihm entgegen brachten und die Versicherung aussprach, daß er hier Alles thun werde, was in seinen Kräften stünde, um dieses Vertrauen zu verdienen. Am Abend des 16. d. M. begrüßte ihn der unter Leitung des Organischen Huhn stehende Gesangverein mit einem Ständchen. Am heutigen Morgen wehte ein in Männerchor des unter Leitung des Cantor Laube stehenden Gesangsvereins. Bei der heute Vormittag 11 Uhr stattfindenden feierlichen Einführung des neuen Bürgermeisters holte eine aus Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums bestehende Deputation den Hrn. Regierungsrath zur Regede und Hrn. Bürgermeister Jotisch aus dem Gasthof zu den drei Kronen ab und begleitete Beide in das Sessionszimmer des Magistrats, worin sich die beiden städtischen Kollegien, so wie die Geistlichen beider Konfessionen versammelt hatten. Herr Regierungsrath zur Regede hielt zunächst eine Anrede an den neuen Bürgermeister, worin er ihn auf die Wichtigkeit seines neuen Berufes und auf die Pflichten aufmerksam machte, die er mit denselben übernehme. Sodann verpflichtete der Hrn. Regierungsrath den neuen Bürgermeister unter Hinweis auf seinen bereits früher geleisteten Amtseid mittelst Handchland für sein Amt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Uthemann begrüßte Namens der Stadt den Versammelten und sprach ihm die herzlichsten Segenswünsche zu seiner Amtsführung aus. Hr. Jotisch erwiderte diese Begrüßung durch eine Antrittsrede, die einen sichtbar tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. Nachmittags vereinigte ein Festmahl die Mitglieder beider städtischen Kollegien und viele andere Bewohner der Stadt im Gasthof zu den drei Kronen. Leider war der Regierungskommissar, Hr. zur Regede, verhindert, an demselben Theil zu nehmen.

20. **Reichenbach**, 21. April. [Unfall. — Stereostopen.] In Langenbielau entlud unter Arbeitern einer Ziegelei ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, in Folge deren ein Betheiligter so unglücklich fiel, daß er bald darauf starb. In wieviel die Schuld die Theilnehmer des Streites trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Der Kunstbändler Adolph Bape hier selbst hat eine Stereostopen-Ausstellung veranstaltet, die sich großer Theilnahme des Publikums erfreut.

21. **Schweidnitz**, 22. April. [Sparverein. — Wochenmarkt. — Nordlicht. — Gewitter. — Promenaden.] Mit Monat Mai wird unser Sparverein seine Thätigkeit wieder beginnen. Die Sparperiode ist auf 30 Wochen festgesetzt. — Wegen des Charfreitags wurde der Wochenmarkt, der sonst auf den heutigen Tag fällt, gestern abgehalten; derselbe war aber etwas weniger belebt, als es sonst um diese Zeit zu sein pflegt. Die jetzige politische Lage wirkt schon seit mehreren Wochen lähmend auf den geschäftlichen Verkehr. — Die angekündigte Erscheinung eines Nordlichts am gestrigen Abend, dessen Höhe in den ersten Momenten der Aufnahmung kaum gab, daß ein Feuer in der Nachbarschaft ausgebrochen sei, bot befängenen Gemüthern Stoff zu manchen Argumentationen über die nahe Zukunft. — Heute Abend zog, obwohl im Laufe des Tages die Temperatur sich nicht unbedeutend abgekühlt hatte, ein ziemlich starkes Gewitter herauf. — Unsere Promenaden, welche durch das äußere Festungsgelände fast um die ganze Stadt herumgehen, werden jetzt viel besucht. Ein großer Theil der Bäume ist bereits belaubt, und die Linden, welche vor 1½ Jahren durch Zällen der Bäume zur Herstellung der Kaskaden bei den Versuchen im Brescheschießen entstanben, sind bereits durch frische Anpflanzungen ausgefüllt.

22. *** Girschberg**, 22. April. [Wahl. — Verloosung. — Stereostopen. — Nordlicht.] Das evangelische Kirchen-Kollegium hier selbst macht heute öffentlich bekannt, daß von den Kandidaten, welche um die hierorts vakante 4. Predigerstelle sich beworben haben, Stimmenmehrheit bei der Generalwahl am 19. erhalten haben: der Konrektor Herr Finkler aus Freistadt, der Diakon Herr Methner aus Trachenberg und der Kandidat Herr Lange aus Hohenleiden; endlich daß Dienstag den 26. April Vorm. 9 Uhr die Spezialwahl in der evangelischen Synagoge stattfinden wird. Nach den Genannten erhielten die meisten Stimmen die Herren Prediger Krieger, Siegert und Kandidat Strempe. — Die von einem Comité veranstaltete Verloosung und Ausstellung zum Besten der oben genannten Kirche an deren diesjährigem Jubelfeste hat eine Netto-Einnahme von 877 Thlr. 16 Sgr. ergeben. — Gestern verbreitete sich die Nachricht, daß der seit dem 4. April vermisste hiesige Gerichts-Eksekutor Stange im Bober bei Bober - Ullersdorf gefunden worden sei, ergab sich aber nach näheren Recherchen als ungetrügelt. — Das gestern Abend 9½ Uhr am Horizont sich zeigte, höchst prächtige Nordlicht verführte den hiesigen Katholik zum Feuerlärm und brachte dadurch die ganze Einwohnerchaft auf die Beine.

23. **Viegnitz**, 22. April. [Schultertschule.] Wie wir hören, wird binnen Kurzem eine neue Organisation der höhern Lebrer-Schule hier selbst ins Leben treten, indem bereits seitens der städtischen Behörden Schritte gethan worden sind, um eine tüchtige Lehrkraft als Direktor der Anstalt zu gewinnen. — Die nächsten Osterfeiertage wird der Musikdirektor B. Wisse nach 14tägiger Abwesenheit uns wieder mit seinen trefflichen Konzerten erfreuen.

e. **Neumarkt**, 22. April. [Arbeitschule. — Prüfungen.] Der veröffentlichte Bericht über die Arbeitsschule hier selbst, hat ungeachtet der schweren Zeit, ein recht erfreuliches Resultat ergeben. Es wurden im verfloßenen Jahre 80 Kinder beschäftigt, welche durch Stricken, Nähen, Säken und Strohschlecken 168 Thlr. verdient, und hat das fleißigste Kind 6 Thlr. 25 Sgr. als höchsten Lohn das Jahr hindurch erhalten. Viele fertige Arbeiten, namentlich Strümpfe, haben sich jetzt sehr angehäuft, und bittet der Vorstand dringend, wenn die Thätigkeit der Kinder nicht unterbrochen werden soll, um freundliche Abnahme der Arbeiten; der unermüdete Assistent, Rathsherr Weber, befragt den Verkauf derselben. Seit Eröffnung der Anstalt, in 4½ Jahren, wurden bereits 400 Kinder in derselben aufgenommen, und von den entlassenen bewährten sich die meisten als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, machen der Anstalt Ehre, und sind fleißige Arbeiter, Dienstreuten, Lehrlinge und Gesellen geworden. — In den ersten drei Tagen dieser Woche haben, unter Vor-sitz des Herrn Pastor Dr. Hübner, die Prüfungen der hiesigen 7 evangelischen Schulklassen stattgefunden, welche zumeist recht befriedigend ausgefallen sind; bei richtiger Auffassung des Regulativs war namentlich in der Religion eine gute Grundlage wahrzunehmen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Am 19. d. Mts. hatte Herr Oberbürgermeister Sattig eine Versammlung, zusammengefaßt aus Mitgliedern des Gewerbevereins, berufen, um über die Errichtung eines Vor-schul-Klassen-Vereins zu berathen. Nachdem das Bedürfnis eines derartigen Klassenvereins einstimmig anerkannt worden war, trug Herr Oberbürgermeister Sattig den Entwurf der Statuten vor und stellte denselben zur Debatte. Die hauptsächlichsten Änderungen des Statutes, welche vorgeschlagen und angenommen wurden, waren die Aufstellung einer Creditliste und die Festsetzung der monatlichen Einzahlungen der Vereinsmitglieder auf den Minimalatz von 5 Sgr. In nächster Zeit soll nun eine Generalversammlung beauftragt der Constatuirung des Vereins einberufen werden. Der Vorstand soll übrigens aus 12 Mitgliedern bestehen, und außerdem eine Rechnungs-Revisions-Commission von 3 Mitgliedern gewählt werden. — Der hiesige Frauen-Verein hat von milder Hand ein Kapital von 100 Thln. erhalten, dessen Verwendung dem Vorsteher allein überlassen ist. Derselbe wird am ersten Feiertage den Tausenden von Besuchern des heil. Grabes eine Festfreude bereiten und Nachmittags von 4 Uhr ab im Garten zum heil. Grabe Choralmusik ausführen lassen. — Am 19. d. Mts. Abends drohte unserer Stadt ein Unglück, welches sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Als nämlich die Knechte Menagerie vom Bahnhofe aus durch die Pferde des Fuhrherrs Lucas auf den Postplatz, wo die Menagerie aufgestellt ist, geschickt wurde, wurden die Pferde vor einem der Wagen durch das Brüllen der darin enthaltenen wilden Thiere scheu und gingen damit nach der Jakobstraße zu durch. Der Kutscher, der die Pferde nicht mehr zu halten vermochte, wurde an das Bahnhofsthor geschleudert und erhielt einige Contusionen, der Fuhrherr Lucas selbst, der den Pferden auf der Jakobstraße entgegen kam und sie aufzuhalten versuchte, kam nicht so gut davon, er wurde von den scheuen Thieren niedergeworfen und erhielt eine Kopfwunde. An der Hospitalstraße gelang es dann, die Pferde aufzuhalten, und ist bei dem ganzen Vorfall von Glück zu sagen, daß der Wagen nicht umgeworfen wurde und zerfiel, da dann jedenfalls ein Theil der darin befindlichen wilden Bestien unsere Stadt und Umgegend bevölkert und sie längere Zeit unsicher gemacht haben würde. — Die naturforschende Gesellschaft hat vorigen Freitag ihren diesmaligen Cyklus von Vorträgen für Damen und Herren geschlossen. Der Besuch war fortwährend im Steigen begriffen.

+ **Kamenz**. Während eines am 15. d. Mts. stattgefundenen Gewitters fanden sich, etwa Nachmittags um 5 Uhr, eine kurze Strecke von Runnersdorf, der dasige Gemeindevorstand Schäfer, ein allgemein geachteter und beliebter Mann, mit seinem 19 Jahre alten Sohne und dem Lagerarbeiter Wiskbach, — der Sohn in der Mitte und wenige Schritte von ihm zu beiden Seiten sein Vater und Wiskbach — auf dem Felde, mit Legung eines Grabens beschäftigt, als ein Blitzstrahl Vater und Sohn tödtete, Wiskbach betäubte. Der Strahl hatte nur den Sohn getroffen und zwar auf die rechte Seite des Kopfes, war von da in einem daumbreiten blauröthlichen Streifen am Halse nach der rechten Brust, wo sich dieser Streifen durch Sengen der Sachen in einen breiteren Brandfleck ausgebreitet hatte, und dann am rechten Beine bis zum Fuße herabgefahren. Der Vater war von der Gewalt des Druckes (?) getödtet, Wiskbach aber betäubt niedergeworfen worden, und hat wahrscheinlich seine Rettung nur dem Umstände zu verdanken, daß er mit der Stirn auf einen Stein aufgeschlagen ist und durch die dadurch empfangene Wunde einen sehr starken Blutverlust erlitten hat.

△ **Viegnitz**. Der Herr Landrath ist von der Militär-Behörde benachrichtigt worden, daß die diesjährige Uebung im ganzen Bataillon in die Zeit vom 3.—16. Juni fällt. Es ist zu fürchten, daß aus dem Bataillon-Manöver ein Armeemanöver werden wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Kissa**, 21. April. [Bildung und Auszeichnung. — Aus Frauastadt.] Der hiesige Kunstschreiner und Bildhauer Bissing hat aus Anlaß der höchsten Geburtsstagsfeier Sr. Igl. Hoheit des Prinz-Regenten einen von ihm angefertigten, überaus kunstreich ausgestatteten, Lehnstisch selbst zum Geschenk überreicht. Durch Vermittlung des Hofrath Bork wurde das Kunstwerk Sr. Igl. Hoheit präsentiert, und äußerte sich Höchstsehrselbe sehr anerkennend über die Ausführung desselben, daß er auch huldvoll annehmen geruhete. Vor einigen Tagen erhielt nun Herr Bissing die große goldene Medaille mit dem nachstehenden Schreiben Sr. Igl. Hoh.: „Du habest von Ihnen zu Meinem Geburtsstage gearbeiteten Lehnstisch mit Tant entgegengenommen, und überende Ihnen als ein Andenken beifolgende mit meinem Bildnisse versehene goldene Medaille. Berlin, d. 3. April 1859. Wilhelm, Prinz-Regent.“ — Zu der am 18. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Prüfung der Jöglinge an der königl. Realschule zu Frauastadt, welcher am folgenden Tage der übliche Aedeaktus und die Entlassung von 4 Abiturienten durch den Direktor erfolgte, hatte der letztere durch ein Programm eingeladen, welchem eine wissenschaftliche Abhandlung von Dederleher Dr. Merschmann, „über den Geist und die Kunst des Euripides“ vorangelegt ist. Den allgemeinen Schulnachrichten entnehmen wird, daß die Anstalt im verfloßenen Schuljahre von 206 Jöglingen besucht worden, die in 7 Klassen (incl. der Vorbereitungsklasse) von 1 Lehrern einschließlich des Direktors und des katholischen Religionslehrers unterrichtet worden sind.

C. **Kawitzsch**, 22. April. [Schulnachrichten.] Die Prüfung der Realschule, welche am 19. d. Mts. im großen Rathsaussaale abgehalten wurde, hatte sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Die Anstalt wurde durchschnittlich in diesem Jahre von 175 Schülern besucht. Am Schluß des Semesters waren 147 Schüler in diesem Institute, darunter 40 auswärtige; der Konfession nach 100 evangelische, 9 katholische und 38 jüdische. Das Resultat der Prüfungen der übrigen städtischen Schulen war im Allgemeinen ein recht erfreuliches. Die evangelischen Lehranstalten legten ihr Examen unter dem Vor-sitz des Pastors Kaiser, die katholischen unter dem des Oeiseilichen Gätig, die jüdische Schule ebenfalls unter dem des Pastors Kaiser ab.

* **Kempen**, 22. April. [Theater. — Nordlicht.] Seit 3 Wochen erfreuen wir uns der Anwesenheit einer Schauspielergesellschaft, unter der Direktion des Herrn Reiskand, die ihren vorangeschrittenen Ruf durchweg bewahrheitet. — Gestern beobachtete man um 9½ Uhr ein Nordlicht, das in der Richtung nach Nordwest stand und um 10½ Uhr in nordöstlicher Richtung unseren Augen entschwand.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau**, 23. April. [Die Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva“] hielt heute im kleinen Saale des Böhrgenbades ihre vierte ordentliche Generalversammlung. Die erschienenen Actionäre — es waren über 400 Stimmen vertreten — erhielten zunächst einen gedruckten Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr, der mehrfach ausgesprochenen Wünschen gemäß, soweit es die Interessen der Gesellschaft gestatten, in ein umfangreiches Detail eingeht. Leider lastete die Conjunction schwer auf den schlesischen Eisenfabrikanten und es kam in den letzten Monaten schlesisches Roheisen auf den Markt, welches bedeutend unter den ausländischen Concurrenz-Preisen und unter den eigenen Productionskosten angeboten war. Die Gesellschaft hat unter solchen Umständen auf Lager gearbeitet und die Rotheisen-Production auf 10,000 Ctr. pro Monat beschränkt. Die wichtigsten neuen Anlagen der „Minerva“ sollten im Herbst 1857 in Betrieb kommen. Es mußten daher die zu diesem Betriebe erforderlichen Bestände rechtzeitig angekauft werden. Seitdem fanden alle Fabricate, namentlich Eisen, im Preise um 1, um 1½ und 2 Thlr.; dies brüchte den auf die Höhe von 1½ Million Thlr. herangewachsenen Bestandwerth der Gesellschaft herab und hatte zur Folge, daß der Ertrag pro 1858 geringer war, als der früherer Jahre.

Der Bericht zerfällt in folgende Abschnitte:
A. Generalia. I. Grundfachen. II. Abblösungs- und Prozeßangelegenheiten. 1) Ablösung der Realasten. 2) Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. 3) Forstservituten = Ablösung. III. Polizei- und Patronats-Angelegenheiten.

*) Auch in Olaz wurde dasselbe bemerkt.

Die Verlobung unserer Tochter **Antonie** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **S. No-**
fenthal beehren wir uns hiermit ergebenst an-
zuzeigen. [4310]

J. Freund und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Antonie Freund.

Dr. S. Noftenthal.

Breslau.

Katibor.

Kosalie Herz.

Carl Schindler.

Verlobte.

Oppeln.

[4304]

Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Herzog.

August Schönn.

Breslau und Warchau.

[4339]

Die heute stattgefundene Verlobung un-

serer Tochter **Philippine** mit dem Kaufmann

Herrn **Edward Braun** in Rawicz beehren

wir uns ergebenst anzuzeigen. [4282]

Rosmin, den 21. April 1859.

L. Mamlock und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Mamlock.

Edward Braun.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten

Frau **Friedricke**, geb. **Pringsheim**,

von einem gesunden und munteren Mädchen,

beehrt sich Unterzeichneter hiermit seinen

Verwandten und Freunden statt besonderer

Meldung anzuzeigen. [2939]

Poughkeepsie, New-York, Vereinigte Staa-

ten von Nordamerika, den 4. April 1859,

Dr. Ludwig Ebstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte glückliche Ent-

bindung meiner lieben Frau **Kosia**, geb. **Hahn**,

von einem Mädchen, beehre ich mich ergebenst

anzuzeigen. [2940]

Reichenbach, den 22. April 1859.

Olearius, königl. Landrath.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen halb 9 Uhr erfolgte glück-

liche Entbindung meiner lieben Frau **Martha**,

geb. **Latte**, von einem gesunden Mädchen be-

ehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. April 1859. [4321]

Carl Graefe.

[4290] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied sanft

unser unvergessliche Gattin und Mutter, Frau

Henriette von Nies, geb. **von Wolff**.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies

statt jeder besonderen Meldung entfernten Ver-

wandten und Freunden ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. April 1859. [2948]

Kurze,

Zahlmeister des 1. 4. Landwehr-Fusaren-Regts.

[4309] Todes-Anzeige.

Charfreitag Abend gegen 9 Uhr verschied nach

Gottes unerforschlichem Rathschlusse unsere ein-

zige geliebte Tochter **Bertha**, im Alter von

8½ Jahren. Diese traurige Anzeige widmen

allen entfernten Verwandten und Freunden um

stille Theilnahme bittend:

Die tiefbetrübten Eltern,

Begräbnis: **Stannich** und Frau.

Breslau, den 23. April 1859.

[2995] Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief, gestärkt

durch die heiligen Sacramente, sanft und Gott

ergeben, nach einem mehrwöchentlichen Kranken-

lager der Maler und Staffierer **Jos. Scholz**

hierbei, in einem Alter von 59½ Jahren am

Lungenstich zu einem bessern Leben. Indem

wir diese schmerzliche Anzeige den vielen Freun-

den und Bekannten des Dahingewesenen ma-

chen, bitten wir um stille Theilnahme.

Striegau, den 23. April 1859.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: **Fr. Alwine Lindenbein**

mit **Hrn. Gerichts-Rath Robert Wölfe** in

Quedlinburg, **Fr. Auguste Maquet** mit **Hrn.**

Wilhelm Dörffert in Berlin.

Geburten: Ein Sohn **Hrn. Oberst-Vent.**

im 31. Inf.-Regt. v. Oberm in Erfurt, **Hrn.**

Apopheter Dr. Emil Rosenfeld in Ruhlend.

Todesfälle: **Hr. Oekonom-Kommissions-**

Rath Prof. Dr. Carl Sprengel in Regenwalde,

Hr. Kaufm. Carl Daniel Wundt in Charlotten-

burg, **Frau Henriette Bous**, geb. **Maruche**,

in Schwerin a. d. W.

Für die liebevolle Theilnahme am Begräbnis

des Kaufmanns Herrn **H. Vossack** sagen den

wärmsten Dank: [4280]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. April 1859.

Schnabel's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre,

Ohlauerstrasse Nr. 80.

Den 2. Mai beginnt ein neuer Cours für

Anfänger und schon Unterricht-

ete. Anmeldungen finden täglich von

12 bis 3 Uhr statt. [2989]

Julius Schnabel.

Allen den geehrten Herren und Damen,

welche mich bei meiner neulichen Auffüh-

rung der Schöpfung in freundlichster und

bereitwilligster Weise unterstützten, sage ich

hierdurch wärmsten und besten Dank, indem

ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, eine

gleich rege und thätige Theilnahme auch

künftigen Aufführungen zu bewahren.

Breslau, den 23. April 1859. [4296]

August Schnabel, k. Musikdirektor.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 24. April. Bei aufgehobenem Abon-

nement. Neu einführt: „**Moses**, oder:

Die Israeliten in Ägypten.“ Große

Oper in 4 Akten, nach **Totola** und de **Young**

von **Friederike Elmreich**. Musik von **Kossini**.

Moses, Gesegener der **Ägypter**, **Hr. Neger**.

Aron, sein Bruder, **Hr. Bräuner**. **Maria**,

deren Schwester, **Frau Rathmann**. **Anaïde**,

ihre Tochter, **Frau v. Laplo-Doria**. **Bharao**,

König in Ägypten, **Hr. Pravit**. **Sinaïde**,

dessen Gemahlin, **Fräul. Günther**. **Am-**

nophis, beider Sohn, **Hr. Cassieri**. **Osiride**,

Oberpriester der **Ägypter**, **Hr. Massen**. **Ophide**,

Bevollmächtigter der **Ägypter**, **Hr. Kohnfeldt**.

Montag, 25. April. Bei aufgehobenem Abon-

nement. Zum ersten Male: „**Philippine**

Wesler.“ Historisches Schauspiel in fünf

Akten von **Oskar Rehn**, v. **Koblenz**. **Fer-**

dinand, römischer König, **Hr. Lebrun**. **Erz-**

herzog Ferdinand, sein Sohn, **Hr. v. Ernst**.

Erz **Franz** von **Burn**, dessen Freund,

Hr. Bailant. **Franz Wesler**, Patriot und

Kaufherr von **Augsburg**, **Hr. Gliemann**.

Anna Wesler, dessen Frau, **Hr. Köhler**.

Philippine, deren Tochter, **Fräul. Gebhardt**.

Katharina von **Lovan**, Frau **Schindelmeyer**.

Matthias Overholz, Hans Overholz, Patriot

und Kaufherr aus **Köln**, **Hr. Meyer**, **Hr.**

Hefler. **Katharina**, des **Erzherzogs** Page,

Fräul. Galtzer. **Conrad**, Diener, **Brigitte**,

Magd im **Weslerschen** Hause, **Hr. M. Weiss**.

Frau Rathmann. **Wenzel**, **Stephan**, Diener

Philippine's, **Hr. Gerstel**, **Hr. König**. Ein

böhmischer Bauer, **Hr. Neger**. Ein Käm-

merling, **Hr. Mey**. Der **Marshall**, **Hr. Fischer**.

Dinstag, 26. April. Bei aufgeh. Abonnement.

Bei um die Hälfte erhöhten Preisen,

mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie:

Zweites Konzert der Schwestern

Fräul. Virginia und Carolina

Ferni. Erste Abtheilung: 1) Erinnerung

an **Haydn**, von **Leonard**, Fantasie für die

Violine, vorgetragen von **Fräul. Carolina**

Ferni. 2) Symphonie für zwei Violinen

von **Mozart**, vorgetragen von den **Fräuleins**

Virginia und Carolina Ferni. Zweite

Abtheilung: 3) Melancholie von **Brume**, vor-

getragen von **Fräulein Virginia Ferni**.

4) „Der Carneval von **Venedig**“, für 2 Bio-

linen von **Ernst**, mit Orchesterbegleitung aus-

geführt von den **Fräuleins Virginia und**

Carol. Ferni. Dazu: 1) „Das Sing-

spiel am **Feuer**.“ Komische Operette

in 1 Akt von **Halévy**. Musik von **Gaïtinel**.

2) „Die Verlobung bei der **Katerne**.“

Komische Operette in 1 Akt von **Michel Carré**

und **Leon Battu**. Musik von **J. Offenbach**.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, den 25. April. 1) „Ein weisser

Othello.“ Posse in 1 Akt, nach **Wielshar-**

res von **W. Friedrich**. 2) „Eine berlin-

ner Boune.“ Genrebild mit Gesang in

1 Akt von **H. Hahn**. 3) „Eine Berlin-

erin in Schloß.“ Solofcene. 4) „Ein

gebildeter **Hausknecht**, oder: **Ver-**

fehlte Prüfungen.“ Posse mit Gesang

in 1 Akt von **D. Kalisch**.

Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle

unter Direction des **Hrn. Wölfe**.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Bei ungünstiger

Witterung findet dieselbe im Saaltheater statt.

Die Sing-Academie

setzt ihre Versammlung am 27sten und die

Vorübung am 30. d. M. aus. [2953]

Die Vorstehersehaft.

Avis!

Bezugnehmend auf den Avis in Nr.

183 d. Btg. theilen wir unsern geehrten

Geschäftsfreunden mit, daß im

Zeichnen unserer Firma keine Veränderung ein-

getreten ist; den unbefugten Einjender jener

Anzeige werden wir gerichtlich verfolgen.

Zabrze, im April 1859. [2993]

Verwaltung der Heden-Hütte.

Drehler, D. Bdd.

Dankagung.

Für die aufopfernde Thätigkeit und Mühe,

mit welcher **Hr. Dr. Goldmann** hierseits

meine Frau während einer sehr schweren und

gefährlichen Krankheit behandelt und dadurch

ihre Wiederherstellung bewerkstelligt hat, spreche

ich demselben hiermit öffentlich meinen innig-

sten Dank aus. Ich kann nicht verhehlen, daß

ich, nächst Gott, das Leben meiner Frau allein

der Umficht und den Bemühungen des Herrn

Dr. Goldmann zu verdanken habe.

Zabrze, den 19. April 1859. [2938]

Geisner, Bädermeister.

Realschule am Zwingel.

Die angemeldeten neuen Schüler sind

dem Unterzeichneten zur Prüfung: Frei-

tag, den 29. April, Morgens 8 Uhr,

vorzustellen. [2893]

Der Realschul-Direktor **Dr. Klette.**

Der neue Kursus in der unter meiner Leitung

stehenden Religions-Unterrichts-Anstalt der

Synagogengemeinde beginnt am 2. Mai. An-

meldungen neuer Schüler und Schülerinnen

können bis zu dieser Zeit, mit Ausschluß der

Sonntags- und Feiertage täglich in den Mor-

genstunden von 8 — 11 Uhr bei mir gemacht

werden. [2915] **Dr. Samuelsohn.**

Herr Rudolf v. Bigeleben

von hier, Vorwerkstraße 1 c. wird

aufgefordert, mir schleunigst seinen

Aufenthaltsort anzuzeigen. [2920]

R. Plagmann, Albrechtsstr. 38.

Zum Auspflanzen

auf Blumenbeete empfehlen billigt ihr reiches

Sortiment dazu geeigneter Pflanzen (bedding

plants) in beliebiger Quantität. [4182]

Jung und Guillemain,

Kunst- u. Handelsgärtner, Michaelstr. 5.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

bestehend seit 1824 ohne Unterbrechung, hat während der 35jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Millionen 180,000 Thaler vergütet, betritt das 36ste Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von circa 8000 und hat sich das Vertrauen zu derselben, der großen Concurrenz ungeachtet, noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind, die Schäden durch Gesellschaftsmittel ermittelt und stets voll, ohne jeden Abzug bezahlt werden, da die Anstalt die Exarationskosten übernimmt, ebenso werden keine Policengelder erhoben.

Einen großen Vortheil gewährt es auch, daß mit und ohne Stroh versichert werden kann, das Stroh nach eigener Werthangabe.

Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Bureau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlag an dieselbe abgegangen ist.

Zu möglichster Verminderung von Nachzahlungen haben die Gesellschafts-Organen, die für einzelne Gegenden bereits bestandene Prämien-Erhöhung nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden in Sachsen, welche durch wiederholte Schäden, als gefährlicher sich herausstellten, eine andere Erhöhung bis zu 4 pSt. für Halmfrüchte eintreten lassen.

Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdrängen, daß bei so sorgfamer Verwaltung, die Gegenseitigkeit nicht nur die größte Billigkeit, sondern auch Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren, die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Mit voller Ueberzeugung kann ich diese wohlthätige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Leipzig, im April 1859.

G. Kerger, General-Agent.

Regierungs-Bezirk Liegnitz:

Glogau Herr C. Kunzendorf.
Haynau Herr Dorn.
Hirschberg Herr F. Bänisch.
Tauer Herr Wilhelm Klätte.
Löwenberg Herr M. Löwenberger.
Lüben Herr L. M. Schütze.
Neusalz Herr C. W. Mündel.
Rohnstock Herr Hentschel.
Schmiedeberg Herr C. Mattis.
Sprottau Herr C. Lamprecht.

Regierungs-Bezirk Breslau:

Breslau Herr Gustav Sperlich.
Brieg Herr Guido Neumann.
Guhrau Herr L. Todt.
Münsterberg Herr Münsterberger.
Neumarkt Herr C. Zerten.
Neurode Herr Ant. Hentschel.
Nels Herr Friedr. Förster.
Ohlau Herr C. Wandel.
Reichenbach Herr H. A. Biffert.
Steinau a. O. Herr Ferd. Warmuth.
Strehlen Herr Oswald Plischke.
Striegau Herr W. Höhlmann.
Waldenburg Herr M. Fritsch.

Regierungs-Bezirk Oppeln:

Carlowitz Herr Machate.
Falkenau Herr C. Mende.
Gleiwitz Herr M. Järber.
Kreuzburg Ober-Schl. Herr L. Hadra.
Reiße Herr Jos. Gravenr.
Neustadt Herr Pietsch.
Ottmachau Herr A. Pflug.
Patschkau Herr A. J. Hanke.
Ratibor Herr Osc. Bruck.
Tarnowitz Herr C. Roth.
Ziegenhals Herr A. Rinke.

R. R. Oestreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligations-Loose entfielen bei der am 1. April stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 Nr. 6	fl. 200,000.	Serie 2060 Nr. 98	fl. 40,000.	Serie 1484 Nr. 34	fl. 20,000.	Serie 456 Nr. 58	fl. 5000.	Serie 1429 Nr. 20	fl. 5000.	Serie 1394 Nr. 17	fl. 3000.
Serie 2060 Nr. 30	fl. 3000.	Serie 2648 Nr. 42	fl. 1500.	Serie 2648 Nr. 83	fl. 1500.	Serie 652 Nr. 5	fl. 1000.	Serie 1429 Nr. 8	fl. 1000.	Serie 1429 Nr. 56	fl. 1000.
Serie 2565 Nr. 33	fl. 1000.	Serie 3008 Nr. 45	fl. 1000.								

Die andern 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. 400 bis abwärts fl. 120 und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verlosung gelangen von

fl. 40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000 u. u., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen, außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose direct

von unterzeichnetem Bankhaus beziehen nicht nur allein die billigsten Preise, sondern auch wenn

Anträge baldigst erfolgen, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden portofrei für die resp.

Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

Alle Anfragen und Aufträge beliebe man daher DIRECT zu richten an

Stirn u. Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zell 33,

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen rheumatische, gichtische und hämorrhoidale Leiden, S., Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten, so wie die verschiedensten Arten von Haut- und Nerven-Krankheiten, ist in ¼ Kruken, à 6 Vollbäder, für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 2 ½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben.
Königsberg i. Pr., im März 1859.

W. Neudorff & Co.

Atteste:

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858.
Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, tertiärer S. und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. December 1857.
Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum und S., gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei.

Königsberg, den 24. August 1857.

Prof. Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich zugleich mein Lager von:

Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von:

Kösen, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz, Krankenheller

Quellsalz und Seife, Mineralmoor von Eger und Marienbad.

Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken.

Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons; Humboldtsauer Waldwoll-Extract, Oel und Seife.

Sels mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy.

Pastilles de Biliu, de Vichy, Brosson et de l'Etablissement Thermal, Chocolat de Vichy.

Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprim. Gemüse, Cacaomasse und Thee.

Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsäfte, Rhein, Tafelkraut; sowie sämtliche hierorts in Anwendung kommende

1859er Mineralbrunnen direct von der Quelle.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

Colonial-, Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie künstlicher Struve & Soltm. Wasser zu Fabrikpreisen.

Geschäfts-Verkauf!

In einer gewerblichen Fabrikstadt von ohngefähr 8-9000 Einwohnern, ist ein am Ring belegenes altes gut renommirtes und umfangreiches Colonial- und Manufaktur-Waaren-Geschäft unter billigen Bedingungen zu verkaufen; das Haus selbst eignet sich vermöge seiner Räumlichkeiten zu jedem anderen Geschäft. Näheres auf fr. Briefe bei Ernst Pfaff in Sorau.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemerzeile 9.

Neuen amerik. Pferdehahn-Mais

offerirt in zuverlässig feinsäbiger Waare billigt: Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Wir offeriren

gedämpftes Knochenmehl,

Sorumenhl, künstlichen Guano, Superphosphat und Pondette.

Als Düngemittel empfehlen wir Superphosphat mit 3-4 pSt. Stickstoff und 45-50 pSt. phosphoräurem Kalk, wovon mindestens die Hälfte in Wasser löslich, à 2 ½ Thlr. pr. pSt.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Mit Garantie als Producent.



[2858]

und Futter-Niesen-Wurzel-Möhren-Samen eigener 1858er Ernte.



Zur Grünfütterung Pferdehahn-Mais.

so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeetbereitung und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erbsen- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 99 und 147 vom 1ten und 29. März d. J., und Nr. 103 und 179 vom 3. März und 16. April d. J. der Schlesischen Zeitung inserirten Preisverzeichnisses

38. Jahrganges.

Friedrich Gustav Pohl, erster und alleiniger Händler des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Niesen-Futter-Runkel-Rübel (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Danci Carottae albae viridicarpitis giganteae, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Hopfen

empfang in Kommission und offerirt billigt: Louis Schäfer, Junkernstraße 10.

Cigarren-Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern die Nachricht, daß ein Theil meiner erwarteten

Havana-Cigarren 1858er Ernte eingetroffen ist; die Preise stellen sich von 40 Thaler per Mille und höher hinauf.

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
[2885]

Ein rentables, gut gebautes, majestätisches Haus, in einer Garnison- und Kreisstadt, mit zwei Verkaufs-Gewölben, großem Hofraum, welches sich auch zur Fabrik-Anlage und jedem Geschäft eignet, ist wegen Besitz-Veränderung des Eigenthümers sofort zu verkaufen.

Zu erfragen bei

L. Manasse,
Karlsstraße Nr. 7.

Berlin.

Linden-Hôtel garni,

unter den Linden Nr. 59.
in bester Gegend gelegen, der Zeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem verehrl. reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung. Logispreise von 10 Sgr. an pr. Nacht.
[2755] A. Holtzfeuer.

Hotel Victoria in Lublin.

Einem geehrten reisenden Publikum, empfehle ich hiermit meinen neu und komfortabel eingerichteten Gasthof unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung hiermit angelegentlichst. Lublin, im April 1859.

Joseph Pelka.

Das von dem meritanischen Chemiker Hoo c entdeckte

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel zur radicalen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen bereits in Amerika, England und Frankreich eine große Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtungen gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dose Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchs-Anweisung ist für 6 Sgr., wofür es in Breslau bei

J. Brachvogel

zu haben ist.

Von meinen als höchst zweckmäßig anerkannten

gubeifernen

Doppel-Ringelwalzen

halte ich stets Lager, und empfehle solche den Herren Landwirthen bestens.

Groß-Schlesien, den 16. April 1859.

F. D. Wolf.

Offene Milchpacht.

Eine Milchpacht in Schlesien von täglich 600 Quart ist an einen Käsefabrikanten bald zu vergeben. Wo? ist bei Herrn C. G. Friedmann in Breslau, Antonienstr. 4 zu erfragen. [4248]

Wollack-Leinwand

in großer Auswahl offerirt billigt:

Wilhelm Regner,

[4244] Ring Nr. 29, goldene Krone.



Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

[2350]

Die unterm 3. v. M. in dieser Zeitung von dem herzog. Wirthschafts-Ministerium

ausgegebenen 500 Stück Mutterhähne sind bereits verkauft.

[2909]

Am 1. dieses Monats ist mir ein großer, schöner, schwarzer

Windhund, auf der Brust einen

kleinen weißen Fleck habend, und

auf den Namen Hollo hörend,

entlaufen; wer mir denselben nachweist, erhält

eine angemessene Belohnung.

Erwähnt bei Ober-Glogau, 19. April 1859.

[2926] v. Wallhoffen.

Schaf-Zuchtviell-Verkauf.

Zur Zucht vollkommen geeignete Mutterhähne

stehen zum Verkauf

50 Stück aus der Stammschäferei zu Laasan

100 Stück aus den übrigen Schäfereien die-

figer Herrschaft. [2850]

Laasan bei Saaran, den 18. April 1859.

Das reichsgräflich v. Burghaussche

Wirthschafts-Ministerium

der Majorats Herrschaft Laasan.

Bullen, 2- und 1-jährig, echt Hollän-

der-Race, verkauft das Dominium Klein-

Beigelsdorf bei Hundsfeld. [4232]

200 Saft ausgelesene Kartoffeln offer-

irt das Dom. Ranjern.

Bekanntmachung. Neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist, und reguliert die eintretenden Schäden nach den in ihrer 36jährigen Wirksamkeit anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die nachbenannten Agenten übernehmen die Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

Berlin,
Die Direktion.

im April 1859.

Breslau.

Die General-Agentur

Ruffer & Comp.

Regierungsbezirk Breslau:

Breslau Herr A. Delsner.

„ „ Louis Vacully.

„ „ A. Eckersdorf.

„ „ Ed. Sperling.

Bernstadt Herr Gustav Meidner.

Brieg Herr J. M. Böhm.

Borau Herr Schiedsmann Campe.

Canth Herr Gastwirth C. Gutsch.

Dyhernfurth Herr Posthalter F. W. Klose.

Frankenstein Herr Kaufmann Hugo Friedländer.

Freibahn Herr Bürgermeister Hempel.

Glaz Herr C. Ardel.

Goschütz bei Felsenberg Herr Gasthofbesitzer Senst.

Gubrau Herr Amtmann Grün.

Habelschwerdt landrätsh. Sekretär Herr Körner.

Herrnstadt Herr Rathmann und Cantor Fichtner.

Löwen Herr Carl Subirge.

Militzsch Herr C. Stoller.

Münsterberg Herr F. A. Nickel.

Ramslau Herr Kaufmann R. Wegmann.

Neumarkt Herr Louis Simmel.

Rimptsch Herr Kaufmann Ludw. Müller.

Ohlau Herr Kaufmann Herz.

Rackschütz Herr Carl Römer.

Randten Herr Gutbesitzer C. Sommer.

Reichenbach Herr Kaufm. F. W. Bornhäuser.

Reichtal Herr Kaufmann Michalik.

Ober-Salzbrenn Herr Gustav Doepfer.

Schweidnitz Herr Commerzienrath J. G. Scheder sel. Sohn.

Steinau a. O. Herr Hpt.-Agent u. Rfm. Robert Voewe.

Strehlen Herr Kaufmann J. H. Ehrlich.

Striegau Herr Hpt.-Agent F. W. Pücher.

Stroppen Herr Zimmermeister Martide.

Töppliwoda Herr Rentmeister Daum.

Trachenberg Herr Posthalter Gutte.

Trebnitz Herr Bürgermeister Schaffer.

Ober-Walditz Herr Oswald Petrid.

Poln.-Wartenberg Herr Moritz Altmann.

Witzig Herr Robert Rißmann.

Wohlau Herr B. G. Hoffmann.

Wansau Herr F. Paul.

Zobten Herr Bürgermeister Wunderlich.

Regierungsbezirk Oppeln:

Beuthen O.-S. Herr Samson Eisner.

Carlsruhe Herr Paul Chromegka.

Falkenberg Herr Apotheker M. Lange.

Gleiwitz Herr C. Fleischer.

Grottkau Herr A. Winkler.

Guttentag Herr Ad. Epstein.

Katzeberg Herr C. Reiser.

Kosel Herr Frankfurter und Kaufmann.

Krappitz Herr Kaufmann H. Bretschneider.

Kreuzburg Herr Kaufmann C. G. Herzog.

Leobschütz Herr Kaufmann C. Kucop.

Lublink Herr Buchhändler Louis Roth.

Myslowitz Herr Schichtmeister Joschonnek.

Neisse Herr Haupt-Agent und Kaufm. C. W. Jaedel.

Neustadt O.-S. Herr A. Wosch.

Oppeln Herr Wilh. Dombrowski.

Ottmachau Herr Post-Expedient Kochmann.

Patschkau Herr Stadthalter Gabriel.

Peiskretscham Herr Rob. Sośnowski.

Pitschen Herr C. Mühlam.

Plesz Herr Kaufmann F. Reichardt's Wwe. und Gierich.

Ratibor Herr Commerzienrath B. Cecola.

Rybnik Herr A. J. Gierich.

Gr.-Strehlitz Herr C. Sellen.

Tarnowitz Herr Expeditur Maron und John.

Tost Herr Kaufm. und Gastwirth Czerner.

Zülz Herr M. Polte.

Waterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 38. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1859 folgender:

Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt	332,886,723 Thaler	— Sgr.
Die Prämien-Reserve beträgt	393,891	6 „
In 1858 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen	568,872	25 1/2 „
Das Gewährleistungskapital der Gesellschaft beträgt	2,000,000	— „

Die Gesellschaft gewährt nach § 7 ihrer Bedingungen den Hypotheken-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten General-Agenten zu Einsicht offen; auch wird derselbe, sowie die Herren:

J. C. A. Scholz, Ohlauer-Stadtgraben 17; Commerzienrath Louis Dyhrenfurth im Riembergshof; Theodor Morgenthal, Schweidnitzer-Stadtgraben 17, Louis Vacully, Karlsstraße 2, Ferdinand Kertscher, Oberstraße 17, im goldenen Baum, und die Herren Agenten in den Provinzialstädten bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Breslau am 24. April 1859.

C. M. Schmoof,

General-Agent, Ohlauer-Straße Nr. 74.

Erklärung und Bitte.

Die im Publikum verbreitete Meinung, als seien die Lederpreise bedeutend gefallen, ist leider eine irrige, trägt aber dazu bei, sowohl für den, welcher auf Vorrath, als für den, welcher auf Bestellung arbeitet, den Verkehr mit dem Publikum ungemein zu erschweren. Das Leder hat immer noch einen um zwei Drittel höheren Preis als in früheren Zeiten, so daß es selbstredend eine Unmöglichkeit ist, Arbeit zu den früheren Preisen zu liefern. Die von uns eingesetzte Commission hat daher ein Preisverzeichnis aufgestellt, das wir unten veröffentlichen; natürlich bleibt es jedem Meister unbenommen, sich je nach der Arbeit seine Preise selbst zu stellen. Ungemein viel könnte aber das Publikum selbst zur Erleichterung der Lage unserer Meister thun, und da in neuerer Zeit wiederum die Aufmerksamkeit auf die Hebung des Handwerks im Allgemeinen gerichtet ist, so dürfen auch wir die Hoffnung hegen, daß unsere Bitte keine vergebliche ist, welche dahin geht: **die gefertigte Arbeit entweder baar, oder, wenn auf Rechnung gearbeitet wird, die Lektüre wenigstens in der ersten Hälfte desjenigen Monats zu bezahlen, in welcher sie den geehrten Kunden eingereicht wird.** Es ist ein altes gutes Sprichwort: „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth“; wie oft aber wird der ohnehin geringe Verdienst unseren Meistern durch über Gebühr langes Warten auf Bezahlung verkürzt, wohl auch geradezu vernichtet, zumal wir, wenn wir gutes Leder erhalten wollen, meistens baar, oder nach kurzem Credit bezahlen müssen.

Das Preisverzeichnis unserer Commission lautet wie folgt:

Für ein Paar gut gearbeitete, von gutem Leder verfertigte Halbstiefeln	4 1/2 — 5	Thlr.
„ „ „ kurze Stiefeln mit Gummizug	3 2/3 — 4	„
„ „ „ Vorstübe	3 — 3 1/3	„
„ „ „ Lackgamaschen mit Gummizug	4 1/2 — 5	„

Damen-Arbeit:

„ „ „ gute Zeuggamaschen mit Gummieinsatz	2 — 2 1/2	„
„ „ „ Gamaschen, an der Seite zum Schnüren	1 5/6 — 2	„

Der Vorstand der Schuhmacher-Zunftung.

[2958]

Pianoforte - Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13,

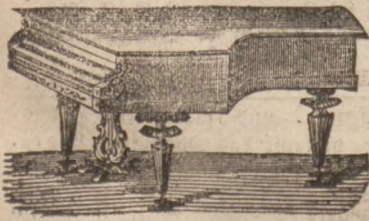
vis-à-vis der Hauptwache, [2600]

empfiehlt englische und deutsche

Flügel-Instrumente sowie Pianinos

(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach
nebenstehenden Zeichnungen

unter dreijähriger Garantie.



Hiemit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. Mai d. J. ab außer unserer seit Jahren hier am Platze bestehenden Parfümerie und Toilettseifen-Fabrik, deren Geschäftsgang ganz unverändert bleibt, noch ein

Waaren-Commissions- und Agentur-Geschäft

begründen.

Obgleich wir deshalb schon mehrfache Verbindungen angeknüpft, so ersuchen wir doch alle Herren Kaufleute und Fabrikanten der verschiedensten gangbaren Artikel, welche sich durch uns vertreten lassen resp. uns noch **Commissions-Depots** übergeben wollen, sich gef. **direct an unsere Firma** zu wenden. Wir haben nicht nur gute **Referenzen** aufzuweisen, sondern sind bei sehr **couranten** Artikeln auch gern bereit, auf Verlangen **Vorschuß** zu geben. Da wir seit langer Zeit die Provinz **Schlesien** jährlich **dreimal** bereisen lassen, deshalb an allen bedeutenden Orten derselben unsere festen Kunden haben, so dürfen **Commissions-Depots** bei uns niedergelegt, nur **nutzbringend** sein. Bedingungen billigt. [2959]

Breslau im April 1859.

Price & Comp.

— Vorwerkstraße 26 a. —

Ziehung am 15. Mai 1859

der Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehns-Loose.

Gewinne des Anlehns sind 3mal fl. 25,000, 6mal 20,000, 4mal 18,000, 8mal 16,000, 1mal 15,000, 8mal 14,000, 8mal 12,000, 23mal 10,000 u. u. Der geringste Gewinn, den jedes Loos mindestens erlangen muß, ist 8 fl. [2876]

Obligationenlosse erlasse ich zu 4 1/2 Thaler. Ziehungsliste wird sofort nach der Ziehung zugesandt. Auskunft und Prospekte gratis bei **Gustav Cassel**, Bankier in Frankfurt a. M.

Hauptgewinn

fl. 50,000 mehr

als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der demnächst

stattfindenden Ziehung

1800 Loose

erhalten

1800 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahnloose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** übersandt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldest direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main. [2863]

Wein-Werte.

[2928]

Durch größere und billigere Einkäufe in Stand gesetzt, 57er und 58er Rheinweine zu äußerst billigen Preisen abzulassen, offerire außer dem Hause 57er Nr. 1 à Qt. 12 Sgr., Nr. 2 15 Sgr. u. und 58er à Qt. 10 Sgr. in 1/2 und 1/4 Quart. Größere Partien billiger und zwar 57er Nr. 1 22 Thlr., Nr. 2 28 Thlr. u. und 58er 18 Thlr. (per Eimer). In der Stube in 1/4 Quart-Gläsern 57er Nr. 1 3 Sgr., Nr. 2 3 1/2 Sgr. u. und 58er 2 1/2 Sgr. **C. G. Ganssauer**, Rindfleischstraße Nr. 23.

Der große

[3493]

Tapeten-Ausverkauf

25 pCt. unterm Fabrikpreise wird fortgesetzt

Schweidnitzerstr. Nr. 5, eine Treppe.

Neuen amerikan. Pferdehahn-Samen-Mais, von letzter Ernte und von Qualität und Reinsäblichkeit so schön, wie im vorigen Jahre, so wie echten weißen Zuckerrüben-Samen, alle Arten Futter-Rüben, Futter-Riesen-Möhren, Lupinen, alle Sorten Grassamen, Leinsamen und Walsamen empfiehlt billigt: **Carl Friedr. Reitsch,**

[2896]

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Panama-Hüte zur Leipziger Messe.

Das bedeutende **Panama-Hut-Lager** von **John Buck** aus London befindet sich in Leipzig während der bevorstehenden Ostermesse Brühl Nr. 82, in der grünen Tanne, 2 Etage.

NB. Preisen unter Angabe des Preises werden auf frankierte Briefe unter Postnachnahme verhandelt. [2756]

Hydraulischer Kalk.

Mit dem Beginn des Frühjahrs eröffne ich in diesem Jahre in dem hiesigen **Kommunal-Kalkbruch** wieder die Brennerei des hydraulischen Kalkes. — Indem ich auf dieses zu allen Erd- und Wasserbauten vorzügliche Material, welches bei richtiger Behandlung den Cement ersetzt, ergebenst aufmerksam mache, bitte ich — behufs prompter Bedienung — um gefällige rechtzeitige Aufträge. — Anweisungen zum Verbrauch und die besten Empfehlungen hoher Behörden und bedeutender Techniker über die hydraulische Qualität dieses Kalks erteilt der unterzeichnete alleinige Pächter des obengenannten Kalkbruchs. [2601]

C. Muhr in Oppeln.

Werk-Anzeige.

Mein auf das Beste assortirtes Engros-Lager **echt englischer Stahl-Schreibfedern** und **Federhalter** befindet sich während der **Leipziger Messe** **Roch's Hof**, Eingang **Catharinen-Straße**, 1tes Gewölbe links:

G. Schelhorn,

Erfinder der berühmten **Sine Cura-Federn** und **Gummifederhalter**. **Berlin und Birmingham.**

[2950]

Für Rancher.

Die in **Wien** persönlich eingelaufenen **Meerscham-Waaren** sind eingetroffen, und zeichnen sich sowohl durch Reinheit des Materials wie durch neue und geschmackvolle Facons sehr vorteilhaft aus. Ich lade Kenner und Liebhaber ein, dieselben in Augenblicke zu nehmen. Auch habe ich mich mit dem geschicktesten Wappenscher Wiens in Verbindung gesetzt und lasse jedes beliebige **Wappen** in kürzester Zeit nach gegebenem Siegel-Abdruck sauber und korrekt anfertigen.

J. Escher, Reuscherstraße Nr. 6.

Neuen amerikanischen Pferdehahn-Mais sowie virginischen Riesen-Mais, Commissions-Lager der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in **Berlin**, offeriren in vorzüglicher Qualität: [2515] **Gebrüder Staats**, Karlsstraße 28.

Neue Compositionen

von

Mortimer Scholtz,

so eben erschienen im Verlage von

[2949]

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

Un Bouquet aux Dames.

Impromptu pour Piano.

Op. 3. Preis 10 Sgr.

La Pantomime comique.

Impromptu pour Piano.

Op. 4. Preis 10 Sgr.

Heimathliche Klänge.

Impromptu für das Pianoforte.

Op. 5. Preis 10 Sgr.

Frühlingsblüthen.

Impromptu für das Pianoforte.

Op. 6. Preis 10 Sgr.

Das Glöckchen.

Klavierstück.

Op. 1. 3te Auflage. Preis 12½ Sgr.

Was die Vögel singen.

Impromptu für Pianoforte.

Op. 2. Preis 10 Sgr.

Zugleich empfehle ich mein grosses

Musikalien-Leih-Institut,

und die mit demselben verbundene

Leih-Bibliothek.

Abonnements mit und ohne Prämie zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. Kataloge stehen leihweise und käuflich zu Diensten. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

offerirt billigst: M. W. Heilmann in Breslau, Junkernstrasse 21. [2976]

G. Deufert, Schmiedebühde 25, offerirt:

Bücher. Brockhaus, Conversations-Lexicon, 10. Aufl., 16 Bde., 14 Thlr. — **Bil-**
der-Atlas zum Conversations-Lexicon, Text und 500 Stahlstiche, 4. Bdr.
24 Thlr., geb. für 16 Thlr. — **Winkelmann**, sammtl. Werke, 12 Bände nebst über 200 Ab-
bildungen, 4. Bdr., 27 Thlr., für 9 Thlr. — **Gothe**, sammtl. Werke, 40 Bde. eleg. geb.
18 Thlr. — **Herder**, 40 Bde., Klassiker-Ausg., 12 Thlr. — **Börne**, Briefe aus Paris,
5 Thlr. — **G. Heine**, Schriften, 14 Bde., 12 Thlr. — **Voltaire**, oeuvres completes,
92 vol. Paris, 1800, u. Titel, 6 Thlr. — **Florian**, oeuvres, 18 vol., Paris, mit Kupf.
1½ Thlr. — **Hanne**, getreue Beschreibung und Darstellung der officin. Pflanzen, Bd. 1—5,
mit 240 colorir. Abbild., statt 50 Thlr. Ladenpreis für 10 Thlr. — **Oken**, Naturgeschichte,
14 Bde. mit col. Abbild., 4. Aufl., 15 Thlr. — **Verges**, Räuberbuch, mit 1315 col. Abbild.,
4 Thlr. — **Schmetterlinge** Schlesiens von Kornaghi u. Neustadt, 2 Bde., 2½ Thlr. —
Buch der Welt, Jahrgang 1843, 45 und 46, à Bd. 1½ Thlr. — **Vönnemann**, latein.-
deutsches und deutsch-latein. Wörterbuch, 2 Thlr. — **Crispien**, Wörterbuch, 3. Homer, 1852,
1½ Thlr. (mehrere Exemplare). — Ueberhaupt Schul- und Wörterbücher sehr billig.

Die Eröffnung der
Bade-, Trink- und Molken-Anstalt zu
Luhatschowitz

(Oesterreich-Mähren-Gräbischer Kreis).

erfolgt wie üblich im halben Mai. Die leichte Zugänglichkeit (nur 4 Meilen von der Nord-
bahn-Station Grabisch), besonders von der Residenz, so wie von allen an der Nordbahn ge-
legenen Orten, täglicher Postverkehr, die freundliche Gebirgsgegend, die für die Jagd, die man Woh-
nungen und Bade-Vorrichtungen zuwenden, um dieselben thunlichst comfortable eingerichtet, gute
Rühe u., empfehlen diesen mit so heilsamen und reichen Mineralquellen gelegenen, vorzügliche
Schaf-Wolke bietenden Kurort. Aerzliche Hilfe leisten die in der Anstalt wohnenden Herren
Dr. G. Zimmermann und Dr. F. Küchler. Bestellungen auf Wohnungen — die in jeder Größe
zu haben sind — so wie auf Mineralwasser der verschiedenen Brunnen bittet man zu richten an
die gräflich Serenissime Bade-Direction zu Luhatschowitz
[2992] (per Grabisch, Ung. Brod).

Den Herren Gutsbesitzern, Landwirthen, Fuhrwerks- und Mühlenbe-
sitzern empfehle ich hiermit zur geneigten Beachtung zu billigem Fabrikpreise mein als vor-
züglich bekanntes **Prima-Wagenfett**. Dieses Fett ist nicht theurer, als alle anderen jetzt
vielfach offerirten Wagenfette, sondern stellt sich durch 8 Tage langes Anhalten noch billiger,
als Theer. — Ferner ist dasselbe nicht nur für Wagen aller Art mit hölzernen
und eisernen Achsen, sondern auch bei allen Maschinen mit Vortheil anzu-
wenden, auf welchen es keine Spur von Rückständen hinterläßt, und ganz eben so geschmeidig
bleibt, wie eine viermal theurere Schmiere aus Baumöl und Talg.

Edward Sperling, Kupferschmiedestraße Nr. 9.
Bereits seit 3 Jahren benutze ich das von Herrn Edward Sperling in Original-Fässern
bezogene **Prima-Wagenfett** und ist seit der Einführung dieses Fettes, welches ich sowohl
zu eisernen als hölzernen Achsen, so wie auch zum Schmiere der Maschinen ver-
wende, die Theer-Schmiere aus der hiesigen Wirtschaft verschwunden. — Es ist eine weit
sparsamere, reinlichere und auch nicht theurere Verwendung, als das ge-
wöhnliche Theer, und wünsche ich durch die hier der Handlung ausgesprochene anerken-
nende Meinung der Herren Landwirthen, meinen Herren Kollegen, so wie dem übrigen Publikum
nützlich zu werden, weshalb ich Herrn Edward Sperling die Veröffentlichung anheimstelle.
Segepanowicz bei Döbeln. Küchler, königl. Oberamtmann und Domänenpächter.

Patentirter Asphalt-Falz

aus der ältesten und renomirtesten Fabrik der Herren **J. M. Neill und Comp.**, als
billigstes und dauerhaftestes Dachbedeckungs-Material, offeriren und verkaufen wir mit 1½ Sgr.
den engl. Quadrat-Fuß. **C. Hoffmann und Comp.**, Blücherplatz Nr. 9. [2968]

Avis. Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die von meinem sel. Manne
innegehabten Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlungen, Königsplatz 3 b
und Herrenstraße 18, unter der früheren Firma: **S. Boffack**, mit Uebernahme
sämmlicher Activa und Passiva unter der Leitung meines Disponenten, Herrn
Rudolph Breuer, der schon seit Jahren in genannten Geschäften thätig ist, fort-
führen werde.

Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne zu Theil gewordene Vertrauen auch
auf mich überzutragen, welches zu rechtfertigen ich stets bemüht sein werde. [4281]
Breslau, den 23. April 1859. **verw. R. Boffack.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem

Hôtel zu den drei Bergen,

Büttnerstraße Nr. 33,

ein Wein- und Frühstück-Lokal eingerichtet habe, in welchem auch zu je-
der Tageszeit à la carte gespeist werden kann.

Ich erlaube mir meine in allen Gattungen von Weinen reichlich ausgestattete
Lager, worunter ich namentlich die so vorzüglich schönen 57er Rhein- und Moselweine
hervorhebe, unter sehr billigen Preisen zu empfehlen und um hochgeneigten Besuch
zu bitten. Breslau im April 1859. [4277]

Fr. Poscheck.

Wir haben am heutigen Tage neben unserem Geschäftslokale, Neue-Sand-
straße Nr. 17

eine Weinstube

eröffnet. Indem wir dies hiermit ergebenst zur Kenntniß bringen, wollen wir
gleichzeitig um recht zahlreichen Zuspruch ersucht haben. Freunde eines guten
Glasses Wein werden bei uns stets vollkommenste Befriedigung finden, und ent-
halten wir uns jeder ferneren Anpreisung, weil die von den geehrten Herren
gütigst zu machenden Versuche selbst für uns sprechen werden.
Breslau, den 24. April 1859.

Brosshof u. Weiß, Neue-Sandstraße 17.

Gasthofs-Eröffnung.

Meinen werthen Gönnern, sowie einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen resp. reisen-
den Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den von mir ganz neu auf's Comfortabelste
eingerichteten

Gasthof zum goldenen Schwert,

Neuschestrasse Nr. 2, nahe am Blücherplatz,

mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, durch prompte und reele
Bedienung das mir seit einigen Jahren zu Theil gewordene Vertrauen auch ferner zu verdienen.
Breslau, den 23. April 1859. [4342]

Ernst Wüßig, vormalig im Gasthof zum rothen Hause.

Gußeiserne Gartenbankträger.

[4313]

in drei verschiedenen Formen, empfiehlt billigst:

Carl Schlawa, Neuschestrasse 68, dicht am Blücherplatz.



Brücher's Glanz- und Glanz-Wichse

in Blechbüchsen à 1, 2½, 4, 6 Sgr. u. für Leder und Effekten jeder Art in
der königl. preuß. Armee eingeführt, sowie

Stärke-Glanz,

bekannt durch seine empfehlende Verwendung in der Wäsche, bei [2981]

Hermann Strafa,

Dorotheen- und Junkern-
straßen-Ecke Nr. 33.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäfts werden Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe sämtliche Waaren-
Bestände, bestehend in Tuchen, Putzstoffen und einem Lager feiner Cigarren zu und
unter den Kostenpreisen, bei nur reeler Waare verkauft. [2994]

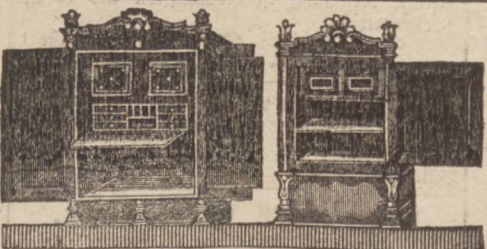


Lilionese.

Von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten ge-
prüft, besitzt die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzuge-
ben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommerprossen, Leberflecke, zurückge-
bliebene Pockenflecke, Finnen, trockene u. feuchte Flechten, Rötthe auf der Nase
gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden, Sonnenbrand und gelbe
Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß,
wird garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis
er. ganze Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 20 Sgr., doch reicht die letztere
Quantität in manchen Fällen nicht aus). [2955]

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau nur bei Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße
Nr. 50, und J. Brachvogel, am Rathhause Nr. 24. — J. Koslowski in Ratibor.
— Rudolph Schult, Coiffeur, Firma: Heinicke's Nachfolger in Glogau. — Adolph
Greiffenberg in Schweidnitz.



H. Brost's Fabrik,

Breslau, Neuweltgasse 36,

verfertigt und empfiehlt feuer- und diebes-
sichere Gelschränke, deren Praxis
und Zweckmäßigkeit durch praktische Versuche
in jeder Hinsicht bewiesen ist. (Siehe
Breslauer Zeitung 317, 563, und 563 der
Schlesischen Zeitung.) [2967]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-
und Dünger-Fabrik,

Comptoir: Alte Taschenstraße Nr. 21,

offerirt feinstes Knochenmehl, echten Peru-Guano, sowie ihre seit einer Reihe
von Jahren bewährten Dünger- und Knochenmehl-Präparate, für deren
reale unversälfte Qualität sie Garantie leistet.

Für **Rübenbau** empfehlen wir besonders unsern **Rübendünger**,
à 27½ Thlr. pro Centner, mit welchem nach allen und zugegangenen Mittheilun-
gen bei einer Düngung von 1½—2 Ctr. pro Morgen vorzügliche Resultate erzielt
worden sind, bitten denselben aber keinesfalls mit dem anderswärts ausgetretenen so ge-
nannten Super-Phosphat zu verwechseln, da es nicht allein auf die in einem künst-
lichen Dünger enthaltenen düngenden Substanzen, sondern hauptsächlich darauf an-
kommt, daß diese Substanzen in einer Form darin vorhanden sind, wie solche der
Pflanze als Nahrung am besten zuzugest. [2966]

Opitz & Haveland.

Rapskuchen und Rapskuchennmehl, rohes und raffiniertes Rübol, sowie Sommer-
Raps und Sommer-Rübsen zur Saat, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [4294]
Dels, 22. April 1859. **Delsner u. Lippmanns Delfabrik.**

Montag, den 9. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr

sollen 6 Stück gute Zugschweine,
12 Stück Kühe (veredelte Landrace),
10 Stück Jungvieh [2937]

auf dem Dominalhofe zu Kunzendorf bei Bern-
stadt wegen Veränderung der Wirthschaft meist-
bietend gegen gleich baare Zahlung verkauft
werden.

Besonders vorthellhaft für
Wiederverkäufer.
In den Vormittagsstunden von 9—12
Uhr wird

Echte Eau de Cologne,
in Originalkistchen à ¼ Dtzd. Flaschen,
zu **kölnischer Fabrikpreisen** ver-
kauft.

Bei Abnahme für 10 Thaler noch
5 % Rabatt extra.

Auswärtige Aufträge werden prompt
effectuirt. [2960]

Price & Co.,
Vorwerkstrasse 26a.

Chokoladen

eigenes Fabrikat, als feinste Vanillen-, feinste
und feine Gesundheits- und Gewürz-, so wie
die seit Jahren berühmte

Bruch-Chokolade

in täglich frischer und kräftig feiner Qualität,
und besonders da Form und Packung nachge-
macht wird, mit Etiquett und meiner Firma
versehen, offerirt: [4327]

die Chokoladen-Fabrik von

Rudolf Hiller,

Waaren-Handlung, Klosterstraße 14,
und Lauenzienstraße 55.

Zur Bequemlichkeit noch bei
Herrn C. F. Gerlich, Buttermarkt 4,
Herrn Aug. Jähkel, Antonienstr. 20.

Wald-Samen.

Kiefern, Fichten, Lärchenbaum, Roth-Erlen,
Weißbuchen, Birken, Weimuthskiefern, Alazien
und mehrere andere Gehölz-Samereien, offerirt
in ganz zuverlässiger und frischer Güte billigt

Ed. Monhaupt sen.,

Samenhandlung, Junkernstr. zur „Stadt Berlin.“

Ritterguts-Pacht!!

Durch den Tod meines Mannes bin
ich in Verlegenheit, meine schöne grü-
ne Pacht ferner fortzuführen. Ich suche einen
Abnehmer.

380 magdeburger Morgen Acker und
Wiesen, Pacht 1½ Thlr. jährlich pro
Morgen, Rantion 400 Thlr., freie Jagd
und Holz; incl. Rantion verlange ich
3000 Thlr. baar, da Inventar und Aus-
saat mein Eigenthum ist.

Näheres darüber wird Herr Oberamt-
mann Müller in der Hiesigen Güte
haben mitzutheilen. [4311]

Berm. Seide, Guts-pächterin.

Rudolph Dieterle

aus Chemnitz [2952]

zur Messe in Leipzig, Nikolaistr. 36, 1. Et.
Lager neuester Damencravattes,
Kleiderstoffe, Tücher etc.

Wollfack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Kuerbach,

[4312] Karlsstraße 11.

Englischer Keller,

Ring Nr. 19, [4300]

empfehlte täglich frischen Maitrant, so wie

Posener Bairischbier, à Rufe 1½ Sgr.

Schul-, Reise- und

Damen-

Taschen.

Haupt-Lager

A. Zepler,

81 Nicolai-Strasse 81.

Emmenthaler Käse,

Schweizer Kräuterkäse,

Holländischen Käse,

Limburger Käse,

Sahnekäse,

empfehlte in schöner Qualität billigst: [2973]

Carl Strafa,

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung,

Albrechtsstraße der königl. Dom. gegenüber.

Savanna-Cigarren

empfehlte in vorzüglicher Qualität und

empfehlte: Julius Stern,

[4285] Ring 60.

Das Dominium Gutschütz bei Canth hat 800

Sack rothe und weiße Kartoffeln zu ver-

kaufen. [4349]

Auftrag und Nachweis: Kaufmann N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Offene Posten.

Für: ein Buchhalter, ein Handlungsreisender (Israelit), ein Commis für ein hiesiges Comptoir, drei Handlungslehrlinge, drei studierte Hauslehrer, ein Hofverwalter und Kassenführer, zwei Wirtschaftsschreiber, zwei Oeconomie-Cleven, ein Bleichmeister und Appreteur, ein Mühlenverführer, ein Destillateur, ein Revierförster und ein unverheiratheter Rechnungsführer.

Ferner für: zwei Gouvernanten, zwei Repräsentantinnen der Hausfrau, eine Erziehlerin kleinerer Kinder, eine Gesellschafterin, drei Wirtschaftserinnen und eine Verkäuferin und fünf geborene Französinen oder Schweizerinnen für adeliche Herrschaften.

Für sämtliche Posten habe ich directe Aufträge von diversen Nachgebern in Händen, die ich qualificirt und auf meine offerirten Bedingungen eingegangenen Stellen-Suchenden sehr gern nachzuweisen bereit bin.

[2983]

Auftrag und Nachweis: Kaufmann N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

„Das Lederwaaren-Magazin“ unter der Firma N. L. Bahus in Dels

empfehlen englische Kummel- und Brustgeschirre im Preise von 20 bis 50 Thlr., englische Sättel von 8 bis 25 Thlr., desgleichen 6 Stück englische gebrauchte Sättel von 2½ bis 6 Thlr., eine große Auswahl von Reisetassen im Preise von 2½ bis 12 Thlr., Pferdebeden so wie Sattelunterlegebeden, Arbeitsgeschirre verschiedener Gattung, Sess., Reit- und Fahrpeitschen in größter Auswahl, Hutschachteln, Reisetaschen, leberne Geld- und Damentaschen. — Koffer, Hutschachteln und Reisetaschen werden unter soliden Bedingungen ausgeliefert.

Kontraktliche Arbeiten für Gutsbesitzer, so wie sonstige in dieses Fach einschlagende Aufträge werden nach wie vor auf's Bützlichste unter Garantie reellster Bedienung prompt ausgeführt durch

N. L. Bahus, Sattler- und Riemen-Meister in Dels. [2946]

Fein gemahltenen

Ezerniger Glasdünger - Gyps,

bewährt als vorzügliches und zugleich billiges Düngemittel für alle Blattfrüchte empfiehlt den Centner zu 13½ Sgr.

Die Haupt-Niederlage von Albert Guttmann, Comptoir Büttnerstr. Nr. 30.

Lager Matthiasstraße Nr. 93, goldene Sonne.

Säcke müssen mitgebracht werden. [4306]

Neuen amerik. Pferdezahl-Mais

weißen und gelben, erhielt so eben die zweite Sendung in frischer und ausgereicherter Güte. Ferner empfehlen noch Futtermöhren, Raigras, engl., desgl. französl. und italienisches; franz. Luzerne, Esparsette; Mais, carpathischen frühen und frühesten H. Cinquantino; Wiesen-Grassamen, Italien-Grassamen zu feinen Zierrasenplätzen, 2c. 2c. zu billigen Preisen. [2996]

Ed. Monhaupt sen.,

Samen-Handlung, Junkernstraße zur Stadt Berlin.

Neuen amerikanischen Pferdezahl-Mais,

englisches Raigras, inländisches Thymotheen-Gras, Bernauer, Rigaer, Liebauer und Remeler Leinsamen, in bester Qualität, empfiehlt zur Saat billigt: [4316]

Theodor Görlitz, Junkernstraße Nr. 4.

Das Lager der Shawls- und Tücher-Fabrik von Meidner und Comp.

befindet sich

in Berlin:

Spandauer-Straße Nr. 53, [2961]

in Leipzig:

Catharinen-Straße Nr. 3, schrägüber Herrn Hermann Samson.

Eiserne feuersichere Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffee-Brenner

und schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorrätig bei

N. Werle, Schlossermeister, Reherberg Nr. 4. [4292]

Fabrik von eisernen Geldschränken, Brückenwaagen, Gasapparaten, schmiedeeisernen Geländern und Bettstellen

H. Meinecke in Breslau.

Eiserne Geldschränke werden nach Bestellung in jeder beliebigen Construction, innerer Einrichtung 2c. ausgeführt.

Solche Geldschränke, deren Construction sich als Schutz gegen Feuer und Diebe in einer bereits zehnjährigen Praxis bewährt hat, deren soliden und genauen Arbeit vielseitige Anerkennung geworden ist, stehen in mannigfachen Größen auf Lager.

Brückenwaagen (Vieh- und Erzwagen), Decimal und Centesimal, werden in jeder Tragkraft exact und nach neuester Construction angefertigt; gangbare Sorten sind vorrätig.

Schmiedeeiserne Geländer, schmiedeeiserne Bettstellen, das beste Präservativ gegen unangenehme Insecten, werden in kürzester Zeit geliefert. [2974]

Von dem als anerkannt feinsten Oberschles. Glas-Dünger-Gyps-Mehle des Herrn F. Spohn in Bries, halten Commissions-Lager und offeriren den Scheffel, ca. 1 Str. 8 Pfd. schwer, mit 13½ Sgr. [2988]

Lochow u. Comp., Vorderbleiche 1.

Der Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrik-Preise, wird, wegen Lokal-Veränderung, fortgesetzt. Die Rolle von 2½ Sgr. an. [2991]

A. Seinge, Albrechtsstraße Nr. 37.

Echten Peru-Guano,
bestes reines Knochenmehl,
Stettiner Portland-Cement,
echten Quedlinburger Zuckerrübensamen,
offeriren billigt: [4283]

Steinbach u. Timme, Herrenstr. Nr. 4.

London Taverne,

Oblauerstraßen- und Schuhbrücken-Gde. Am 25. d. M., als den zweiten Feiertag und folgende Tage:

musikalische Abend-Unterhaltung von der beliebten Sänger-Gesellschaft Feilinghauer aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. [3431]

Vorzüglich gute Holzgander-Flügel und Pianino's find Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, sehr billig zu kaufen. [4335]

Echt Bairisch-Bier

aus dem münchener Hofbrauhaus, à Rufe 2½ Sgr., so wie mehrere Sorten Weine empfiehlt: G. Waffan, Restaurateur, Schmiedebrücke Nr. 53, im goldenen Adler. [4293]

Fr. Krause, prakt. Arzt und Zahnarzt, Breslau, Messergasse 26, beschäftigt sich vorzugsweise mit Heilung von Krankheiten des Mundes, der Zähne und dem Wiedererfassen verloren gegangener Zähne. Das Einsetzen der künstlichen Zähne geschieht schmerzlos. Zeugnisse über die Brauchbarkeit werden auf Verlangen präsentiert. [4323]

Mustern, Caviar, Sprossen, Maronen, Teltower-Rübchen, geräuch. u. mar. Lachs
Gustav Scholz.

Weisung für Leidende.

Durch schon Geheilte aufmerksam gemacht, habe auch ich mich von der vorzüglichen Wirksamkeit der magnetisch-electrischen Heil-Methode des medizinischen Magneteur Herrn Michaelson in Breslau, Alte-Taschenstr. Nr. 7, vollkommen überzeugt, indem meine 14-jährige Tochter durch obengenannten Herrn von ihrem schrecklichen Leiden des Weistanz (Nervenüberreizung) gänzlich geheilt wurde; allen Leidenden diesen glücklichen Erfolg zur Kenntniß bringend, wünsche ich, daß dieselben ebenfalls Gebrauch von dieser Kur machen und sich von der Wohlthätigkeit derselben überzeugen möchten. Breslau, den 30. März 1859. [4343]

M. Schultes, Klosterstraße.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt des Regier.-Bezirks Liegnitz ist ein mitten am Markt gelegenes Wohnhaus von anerkannt bester Geschäftslage, der Wochenmarkt vor der Thür, und worin seit bereits 50 Jahren Specerei- und Mode-Schnittwaaren-Geschäft, welches sich namentlich auch einer wohlhabenden Landkundschaft erfreut, mit gutem Erfolge betrieben wurde, mit auch ohne Waarenlager zu verkaufen. Preis des Hauses 3000 Thlr., Anzahlung darauf 1000 Thlr. Frantirte Adressen sub G. St. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2942]

Verloren.

Ein von mir auf Adolf Voewe in Breslau gezogener, von demselben acceptirter und von mir in Blanco girirter Prima-Wechsel über 200 Thlr., ausgestellt am 12. April und am 12. Juli d. J. zahlbar, ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird hierdurch gewarnt. Ratibor, den 22. April 1859.

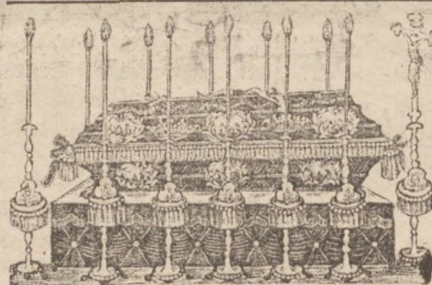
M. Loewy.

Wollfadleinwand

von reinem, feinfädigem Wergarn, 36 bis 56 Z.-Pfd. schwer, empfehlen in großen wie in kleinen Posten billigt: [4319] Meisberg u. Jarecki, Kupferstraße 41 (Stadt Warchau).

Zu verkaufen: verschiedene Comptoir-Gegenstände, 3 Bulte, 1 eiserne Copier-2 eiserne Selbstst., 1 Sopha und 2 moderne große Wanduhren, Antonienstraße Nr. 36, zwei Etiegen.

Ein 70ft. Mahagoni-Flügel, bester Konstruktion, ist preiswürdig zu kaufen, Karlsstraße 43, Hinterhaus.



Zink-Särge,

Sammt, Eichen, tieferne mit Eichen-Ausstrich, in allen Gattungen und Größen, empfiehlt billigt; Nachsorge bei Verordnungen leide ich unentgeltlich. Zum Leichen-Transport ist ein dazu eingerichteter Wagen mit Bespannung bei mir zu haben. [4284]

H. Ohagen in Breslau,

Kupferstraße Nr. 41, Stadt Warchau.

1857er

Medoe St. Julien, 15 Sgr. die Flasche, Chateau Margaux, 17½ Sgr. die Flasche, Chateau Larose, 15 Sgr. u. 20 Sgr. die Fl., Graves, 15 Sgr. die Flasche, Chat. d'Uqueu, 1. u. II., 17½ u. 20 Sgr., Rheinweine, zu 10, 12½ und 15 Sgr., sehr schön entwickelt, verkaufen wir für auswärtige Rechnung in Kommission als etwas Preiswerthes.

Jund u. Co.,

Neufeststraße Nr. 34.

Zu verkaufen

ist eine im Betriebe und besten Zustande befindliche Stigfabrik am hiesigen Plage. — Näheres Büttnerstraße 4. [4288]

Limburger Sahn-Käse,

in guter Qualität, verkauft zu Fabrik-Preisen den Ctr. 9 bis 12 Thlr.: [4336]

Carl Sturm,

Schweidnitzerstraße Nr. 36.

Nur 10 Sgr.

Mastvieh-Verkauf.

150 Stück gut mit Körnern aufgemästete Schöpfe stehen zum Verkauf auf dem Dominiun Langenau bei Breslau, Nr. Trebnitz. So eben empfang wiederum, außer anderen diversen frischen Seefischen, [4338]

Frische See-Aale, Seehechte, lebende Forellen, sowie lebende Silber- [4338]

Gustav Rösner, Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein 6½ ott. aufrechtstehender Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Oblauerstr. 80, 2 St.



Elegante und gut gerittene militärformne Reitsperde stehen zum Verkauf bei Moritz Jacob Landau, Tauenzienstr. Nr. 1 vis-à-vis der alten Reitbahn.

Ein junger springfähiger Elter, von der größten medlenburger Race und zehn Stück acht Wochen alte Ferkel von derselben Race stehen zum Verkauf bei Wegner in Klein-Nassels bei Schlesia an der Streplener Chaussee.

Angeborene und gesuchte Dienste.

Pensions-Offerte.

Wer 1 oder 2 Söhne zu einem Lehrer in Pension geben will, der seine ganze Zeit nur den Pensionairen widmet, da er keine Beschäftigung außer seinem Hause hat, und wo dieselben gutes Essen, jede Nachhilfe, stete Beaufsichtigung und tägliche Spaziergänge haben, dem wird auf seine gefällige schriftliche oder mündliche Adresse im Gewölbe des Herrn Kaufm. Neumann in den 3 Mühren am Blücherplatz eine solche empfohlen zu 100 bis 120 Thlr. jährlich.

In meinem Manufakturwaaren-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings vacant. [4326]

David Hayn in Leobschütz.

Für Stadt- u. Landwirthschafterinnen weist stets gute offene Stellen nach: M. Bierstalla, Berlin, Grenadierstr. 27.

Ein Buchhalter

wird für eine bedeutende Holzhandlung mit einem sehr guten Einkommen zu engagiren gewünscht. Eintritt sofort. [2433]

L. Gutter, Kaufmann, Berlin.

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin, welche in allen Elementar-Wissenschaften, so wie in der französischen und englischen Sprache und Musik gründlichen Unterricht erteilen kann, wird nach Oberschlesien vom 1. Juli d. J. gesucht. Offerten werden angenommen unter C. D. poste restante Königsbühlte. [4324]

Ein Amtmann!

verheirathet, ohne Familie, militärfrei, noch in Stellung, dessen Frau die Viehzucht versteht, mit dem Auenbau und allen Zweigen der Oekonomie vertraut, auch tautionsfähig, sucht Johann d. J. neue Stellung. Derselbe ist vorzüglich empfohlen und ein ehrenhafter Charakter. Näheres durch das Verordnungs-Comptoir des ehem. Landwirth Jos. Delavigne, Breslau, Alte Sandstraße Nr. 7.

Eine perfecte Köchin wird sogleich als Wirthschafterin auf das Land gesucht. 40 Thlr. Lohn. Adressen abzugeben unter B. O. R. in der Expedition der Bresl. Zeitung. [2941]

Diese Johanni findet ein verheiratheter Oekonomie-Beamer. Unterkommen durch Jüngling, Alte-Taschenstr. 7. [4307]

Pension.

Mädchen oder kleinere Knaben wünscht eine geachtete Wittfrau mosaischen Glaubens in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, in welcher sich sehr gute Schulen befinden, gegen mäßige Vergütung in Pension zu nehmen. Wahrhaft mütterliche Pflege und eine ernste, aber liebevolle Erziehung würde den Kindern nachweislich zu Theil werden. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Mich. Breslau, Klosterstr. 85a.

Zur geneigten Beachtung.

Ein gebildetes Mädchen, welches die Landwirtschaft auf einem Gute in der hirschberger Gegend erlernt hat, wünscht Johann d. J. eine Stellung als Wirthschafts-Gehilfin auf einem grösseren Dominiun einzunehmen. Gehalt wird nicht beansprucht. Nähere Auskunft wird Herr Färbereibesitzer Seidel in Bolkenhain auf frankirte Anfragen ertheilen. [4332]

Posten-Gesuch.

Ein mit der Landwirtschaft vertrauter, und im Rechnungsfach bewandelter Mann, verheirathet, wenig Familie, sucht eine Stellung namentlich als Rechnungs-Revisor, Rentmeister, Rendant, Polizeiverwalter od. dergl. entweder bald oder zu Johann d. J. Geneigte Offerten wolle man gefälligst sub Chiffre A. N. Z. der Expedition der Breslauer Zeitung franco zusenden. [2943]

Wohnungsgesuche, Vermietungen.

In dem neu erbauten Hause von 7 Fenstern 3 Front, an der Neuen-Taschen-Straße, der Mehorsischen Fabrik gegenüber, sind große, elegante Wohnungen zu vermieten. Das Nähere ebenfalls. [4233]

Breslauer Börse vom 23. April 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		Schl. Pfd. Lit. A.		Neisse-Brieger.	
Dukaten	94 3/4 B.	Schl. Rust.-Pfd. B.	92 1/4 B.	Närschl.-Märk.	—
Poln. Bank-Bill.	108 3/4 G.	Schl. Pfd. Lit. B.	—	dito Ser. IV.	—
Oesterr. Bankn.	87 1/2 B.	dito	3 1/2	Oberschl. Lit. A.	112 1/4 G.
dito ost. Währ.	82 1/2 G.	Schl. Rentenbr.	90 1/4 B.	dito Lit. B.	112 1/4 G.
Inländische Fonds.		Posener dito	88 1/2 B.	dito Lit. C.	—
Freiv. St.-Anl. 4 1/2	95 1/4 G.	Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	dito Prior.-Obl.	—
Pr.-Anleihe 1850	95 1/4 G.	Ausländische Fonds.		dito Prior.-Obl.	—
dito 1852	95 1/4 G.	Poln. Pfandbr.	86 1/4 B.	dito Prior.-Obl.	—
dito 1854	95 1/4 G.	Poln. neue Em.	86 1/4 B.	ditto	—
dito 1856	95 1/4 G.	Poln. Schatz.-Ob.	—	Rheinische	—
Präm.-Anl. 1854	111 1/4 B.	Krak.-Ob.-Obl.	—	Kosel-Oderberg	41 1/4 G.
St.-Schuld.-Sch.	82 1/4 B.	Oester. Nat.-Anl.	59 G.	ditto Prior.-Obl.	—
Bresl. St.-Oblig.	—	Eisenbahn-Actien.		ditto Prior.-Obl.	—
Posener Pfandbr.	98 1/4 G.	Freiburger	81 1/4 B.	ditto Stamm	—
ditto Kreditisch.	—	ditto Ill. Em.	—	Oppeln-Tarnow	33 1/4 G.
ditto dito 3 1/2	—	ditto Prior.-Obl.	80 1/4 B.	Minerva	—
Schles. Pfandbr.	83 1/2 B.	Köln-Mindener	3 1/2	Schles. Bank	70 1/4 G.
à 1000 Thlr.	83 1/2 B.	Fr.-Wb.-Nordb.	—		
		Mecklenburger	—		